

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



Angabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn...

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Thorn.

Thorn, Sonnabend den 20. August 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten...

Zum Geburtstag des Kaisers Franz Josef.

Auf Schloß Wilhelmshöhe fand gestern aus Anlaß des 80. Geburtstages des Kaisers Franz Josef bei den kaiserlichen Majestäten eine Frühstückstafel statt, zu der u. a. Reichstanzler...

Robert von Württemberg, Herzogin Maria Kaineria von Württemberg, Prinzessin Marie Luise von Baden. Erzhzog Franz Ferdinand brachte bei der Tafel folgenden Trinkspruch aus: Ein besonders erhebender Anlaß hat uns...

schämt bis zum 1. und 10. August einzureichen. Dieses prüft sie dann, und tritt darüber in Verhandlungen mit den Einzelressorts, wenn sie nicht ohne weiteres bewilligt werden. Man kann sicher sein, daß auch in diesem Jahre...

ebenso notwendig aber ist es, daß die Deckung dafür vorhanden ist. Die Zeiten des Bülowschen Regimes, in denen der Etat bloß auf dem Papier aufgestellt wurde...

Politische Tageschau.

Zur Kronprinzenreise.

Wie die „M. N.“ aus zuverlässiger englischer Quelle hören, trug der Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Georg bezüglich der indischen Reise des deutschen Kronprinzen einen ganz besonders herzlichen Charakter. Der Kaiser betonte besonders den Wunsch, sein Sohn solle in Indien garnicht als Kronprinz, sondern als jemand, der möglichst viel lernen und sehen möchte...

Landwirtschaftskammern und Reichswertzuwachssteuer.

Wie uns mitgeteilt wird, werden die Vorstände der Landwirtschaftskammern der Reichstagskommission zur Beratung der Reichswertzuwachssteuer bis zum Herbst eine Fülle von Material zugehen lassen, in dem gegen die Fassung des Gesetzentwurfs und zum Teil auch gegen die Kommissionsbeschlüsse Stellung genommen wird. Prinzipiell wird gefordert, daß die Änderungsbeschlüsse der Kommission, die sich auf die Besteuerung des Wertzuwachses, beziehen, der ohne Zutun des Eigentümers entstanden ist (§ 1), in dem Gesetzentwurf Aufnahme finden. Bekanntlich hat die Kommission die Besteuerung des Wertzuwachses dieser Art bereits beschränkt und in den Einzelheiten Verbesserungen vorgeschlagen. Über die Kommissionsbeschlüsse hinaus wird aber der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß die Wertzuwachsbesteuerung ohne Zutun des Eigentümers noch weiter beschränkt und Abänderungen unterworfen wird, die genügen, um die landwirtschaftliche Kulturarbeit zu schützen und eine gerade bei landwirtschaftlichem Besitz häufig kulturschädliche Verzögerung eines Gutsverkaufs zu verhindern. Im allgemeinen wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß der Gesetzentwurf, wie er dem Reichstage zugegangen ist, in keiner Weise die besonderen Verhältnisse des wirklich land- und forstwirtschaftlich benutzten Grundbesitzes berücksichtigt.

Ein ehrliches Bekenntnis

über die Reichsfinanzreform legt der freisinnige Landtagsabgeordnete Dr. Schöpp im „Tag“ (Nr. 172 vom 26. Juli) ab; er schreibt in einer Polemik gegen den Freiherrn v. Zedlitz zur Verteidigung der Fortschrittlichen Volkspartei. u. a.: „Ich denke, wenn seitens der Freisinnigen je versucht worden ist, positive Arbeit zu leisten, so war es bei der Reichsfinanzreform. Allerdings 400 Millionen Mark an Belastung durch indirekte Steuern konnten die Freisinnigen nicht bewilligen, ohne sich mit ihrer Vergangenheit und ihrem gesamten wirtschaftlichen Programm in Widerspruch zu setzen. Wenn ihre Anträge angenommen worden wären, hätte sich diese Summe auch sehr leicht auf annähernd 300 Millionen Mark herabsetzen lassen.“ Die Nationalliberalen wollten bekanntlich 400 Mill. Mark indirekte Steuern bewilligen, die Freisinnigen annähernd 300 Mill. und die Mehrheit hat schließlich 310 Mill. bewilligt. Also wozu der Lärm?

Das Wesen des Hansabundes.

Der Hansabund ist bekanntlich angeblich gegründet worden, um der Industrie, dem Handel und Gewerbe zum Rechte zu verhelfen. Tatsächlich ist allerdings die B-

Aus Anlaß des achtzigsten Geburtstages Kaiser Franz Josefs ist Tisch, wo der Monarch zur Kur weilt, reich besetzt und prachtvoll dekoriert. Mittwoch vormittags wurde auf dem Elferhofel das von einem lokalen Komitee errichtete Kaiser Franz Josef-Kreuz feierlich eingeweiht. In allen Straßen herrschte lebhafteste Bewegung. Jeder Zug brachte neue Festgäste. Sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses waren eingetroffen. In der Villa des Kaisers fand eine Aufführung des von der Erzherzogin Marie Valeria verfaßten Festspiels, betitelt: Huldbildung der Alpenblumen, unter Mitwirkung der Kinder der Erzherzogin statt. Im Kurtheater wurde eine Festvorstellung veranstaltet. Die reich geschmückte Stadt war abends glänzend illuminiert. Auf den die Stadt umgebenden Bergeshöhen loderten Freudenfeuer auf. Ein wirkungsvolles Feuerwerk wurde abgebrannt. Eine unabsehbare Menschenmenge wogte durch die Straßen und bereitete den die Illumination beschichtenden Mitglieder des Kaiserhauses lebhafteste Huldbildungen.

Am Donnerstag früh nahm Kaiser Franz Josef die Glückwünsche seiner Töchter und Enkelkinder, ihrer Gemahle und Kinder entgegen und hörte nachher eine stille Messe in der kaiserlichen Villa. Um 10 Uhr fand in der Pfarrkirche ein Hochamt statt, dem die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die Gemeindevertretung und die Spitzen der Behörden beiwohnten. Mittags nahm der Kaiser die Glückwünsche der übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie entgegen. Um 2 1/2 Uhr fand in dem mit künstlerischem Schmuck ausgestatteten, mit kostbaren Gobelins und prachtvollen Blattpflanzen geschmückten großen Saale des Kurhauses das Familiendiner zu 72 Gedecken statt. Hieran nahmen teil: Kaiser Franz Josef, Erzherzog Franz Ferdinand, Herzogin Sophie von Hohenberg, sowie sämtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen des Kaiserhauses, ferner Prinz Leopold, Prinzessin Gisela, Prinz Georg und Prinz Konrad von Bayern, Herzog Ernst August und Herzogin Thyra von Cumberland, Prinz Georg Wilhelm und Prinzessin Olga von Großbritannien, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Herzogin Maria Theresia von Württemberg, Herzog

Der 80. Geburtstag Kaiser Franz Josefs ist in ganz Österreich-Ungarn durch Festgottesdienste, denen auch die Behörden beiwohnten, durch Schulfeiern und andere feierliche Veranstaltungen begangen worden. Zahlreiche Wohltätigkeitsstiftungen sind im ganzen Lande errichtet worden. In Wien, das festlich festgelegt hat und vielfach prächtig geschmückt ist, wurde der Tag durch Kanonenschalut und großes Weiden eingeleitet. In allen Gotteshäusern fanden vormittags Gottesdienste statt. Für die Truppen wurde ein Feldgottesdienst auf der Schmelz abgehalten, woran sich die Parade der Garnison angeschlossen, die General der Infanterie Freiherr von Althori abnahm. Nach der Parade fand in der Stephanskirche ein Hochamt mit Tebeum statt, dem die obersten Würdenträger des Hofes, der Regierung und der Stadt beiwohnten. Daran schloß sich eine Huldbildungsitzung des Wiener Stadtrates.

Die goldumrandete Festnummer der „Wiener Abendpost“ widmete dem Geburtsfeste des Kaisers einen Jubelartikel, in dem es heißt: „In Kaiser Franz Josef verlebendigt sich die ganze neuere Geschichte der habsburgischen Monarchie, ja sein Dasein umspannt die moderne Entwicklung des ganzen Kontinents. Darum ist der Kaiser für das politische Bewußtsein Europas heute zur repräsentativsten historischen Gestalt geworden. Das Österreich-Ungarn von heute ist des Monarchen persönliches Werk. Seine unermüdete Sorge hat die daß sie das vollste Vertrauen unserer Bürger und das tauglichste Werkzeug jener Friedenspolitik wurde, deren allberehnter Schirmherr Kaiser Franz Josef ist.“

Etatsteststellung.

Die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1911 hat, nachdem anfangs August der Staatssekretär des Reichsschatzamt von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt ist, begonnen. Bekanntlich haben die einzelnen Reichsressorts die Neuforderungen zum Etat an das Reichs-

Kämpfung des Bundes der Landwirte der Hauptzweck. Jetzt hat der „Berliner Börsencourier“ die Entdeckung gemacht, daß er „gerade gegen das Junkerium“ gegründet sei. Das ist eine Offenherzigkeit, an die gegebenenfalls zu erinnern sein wird.

### Zur Frage der Fleischpreise.

Der Berliner Magistrat hat von der Direktion des Zentral-Schlachtviehhofs Bericht über die Frage der Fleischpreise eingeholt. Die Direktion erkennt ausdrücklich an, daß ein Mangel an Vieh in Deutschland nicht bestehe. Sie führt die Kalamität darauf zurück, daß die Landwirte ihr Vieh, das sie im Winter wegen mangelnden Futters verringerten nun wieder zu ergänzen suchten und deshalb die Viehmärkte nicht ausreichend besuchten.

### Deutschfeindliche Kundgebung am Geburtstage des österreichischen Kaisers.

Als gestern früh in Prag auf dem Gebäude des Hilfsvereins der Reichsdeutschen zu Ehren des Kaisergeburtstages eine schwarz-weiß-rote Flagge gehißt wurde, sammelte sich vor dem Hause eine skandalisierende Tschechenmenge an, die die Entfernung der Fahne forderte. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her. Die Fahne blieb mit polizeilicher Erlaubnis gehißt. — Auch in Pilsen kam es Mittwoch Abend zu einer Kundgebung gegen das deutsche Kasino. In mehreren deutschen Gebäuden wurden die Fenster Scheiben eingeworfen. Die Polizei zerstreute bald die Demonstranten, meist halbblütige Burtschen. — In Laibach (Slovenien) demonstrierte am Vorabend des Kaisergeburtstages nach dem Zapfenstreich eine große Menschenmenge vor dem deutschen Kasino. Hochrufe auf den Bürgermeister der Stadt wurden laut. Am Mitternacht wurde der Polizei gemeldet, daß auch „Hoch Serbien!“ gerufen worden sei. Daraufhin schritt die Polizei energisch ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. Es gelang ihr aber nicht, die Hochrufer festzunehmen.

### Slovenische Kundgebungen gegen Oesterreich.

Die slovenisch-nationale Arbeiterchaft von Triest hielt vorgestern eine große Protestversammlung ab, die sich gegen das Verbot richtete, einen Massenauszug nach Pola zu unternehmen, um dort gegen die Italiener zu demonstrieren. Nach Schluß der Versammlung kam es zu Straßenaufläufen, wobei die Menge in die Rufe ausbrach: „Nieder mit Oesterreich! Es lebe Serbien!“ Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

### Militärkonvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro.

Das „Echo de Paris“ bringt eine Meldung über eine Militärkonvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro, die schon seit einiger Zeit besteht. Eine Serbien befreundete Macht habe das Belgrader Kabinett darauf aufmerksam gemacht, worauf König Peter auf die Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten in Cetinje verzichtete und nur einen Vertreter dorthin entsandte. — Bester Blätter bestätigen die Nachricht vom Abschluß einer Militärkonvention zwischen Oesterreich und Montenegro. In Cetinje wird sie dagegen offiziell als freie Erfindung bezeichnet.

### Deutsch-französischer Setzriegel.

Wie die „N. G. C.“ aus guter Quelle hört, gehen die weltbekannten französischen Champagnerfirmen Bommer und Greno und Heidsiek und Co. in Reims mit der Absicht um, auf deutschem Boden Niederlassungen zu errichten, um sich nach dem Beispiele der Firma Deutz und Geldermann in Ayl, die schon seit einiger Zeit eine Filiale in Hagenau im Elsaß besitzt, vor dem Ausfälle zu schützen, der ihren Fabrikaten durch die seit dem 1. Juli d. J. in Kraft befindliche Erhöhung des deutschen Einfuhrzolls droht. Sie wollen ihre Weinsorten der Champagne in sogenannten „stillen“ Zustände — in welchem er nur einem geringen Einfuhrzolle unterliegt — nach Deutschland bringen, die Fabrikation hier vornehmen und würden dann im Stande sein, ihre altberühmten Marken in Deutschland zu Preisen in den Handel gelangen zu lassen, die denen der deutschen — durch die Schaumweinsteuer verteuerten — Schaumweine ungefähr gleich wären. Der deutschen Schaumweinindustrie würde dadurch natürlich ein sehr ernsthafter Wettbewerb bereitet werden.

### Ueber das Verhalten des deutschen Gesandten in Persien

regen sich die „Nowoje Wremja“ und der „Temps“ weiterhin auf. Wie man dazu der „Köln. Ztg.“ aus Berlin telegraphiert, droht die „Nowoje Wremja“ dem Gesandten mit der Mißbilligung seiner Regierung. Dies kann sie ruhig der maßgebenden Stelle in Berlin überlassen. Die Hauptlagepunkte der „Nowoje Wremja“ dürften wohl aus ihrer Anschauung entspringen, daß Persien eine russische Provinz sei.

### Zum Tode des Präsidenten von Chile.

Die Leiche des verstorbenen Präsidenten Montt von Chile trifft heute Sonnabend in Berlin ein, wo sie in der katholischen Hedwigskirche aufgebahrt wird. Nach der Trauerfeier, die an einem noch zu bestimmenden Tage der nächsten Woche stattfinden soll, wird die Leiche in dem Gewölbe der Hedwigskirche vorläufig beigesetzt, bis die Überführung nach Chile erfolgt. — Der Kaiser hat an die Witwe des Präsidenten Montt folgendes Telegramm gerichtet: Profondément ému par la nouvelle de la mort subite de votre époux, monsieur le président de la République du Chili, je m'empresse de vous exprimer, quelle part sincère je prends à votre perte cruelle. Guillaume I. R. In der Übersetzung: Tief bewegt durch die Nachricht von dem plötzlichen Tode Ihres Gemahls, des Präsidenten der Republik Chile, beteile ich mich, Ihnen meine Aufrichtige Anteilnahme an Ihrem schmerzlichen Verlust zum Ausdruck zu bringen. — Die Witwe des Präsidenten Montt und ihre Schwägerin sind heute Nachmittag in einem ihnen vom Senat zur Verfügung gestellten Salonwagen in Begleitung des Generals Körner und des Leibarztes Dr. Münnich nach Berlin abgereist. Zur Verabschiedung am Bahnhof waren beide Bürgermeister erschienen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 18. August 1910.

— Se. Majestät der Kaiser traf am Mittwoch um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mit Begleitung auf der Saalburg ein und besichtigte unter Führung des Landesbauinspektors Jacobi die neuen Funde vom Kastell Saalburg. Um 4 Uhr traf der Kaiser auf dem Bahnhof Hornburg ein, wo er die Modelle zu dem Kaiserin Augusta-Viktoria-Brunnen und zu der Luftschiffersäule, welche beide für Hornburg bestimmt sind, in Augenschein nahm. Dann besichtigte der Kaiser noch die Superapporte über der Eingangstür des Fürstentapillons. Um 4 Uhr 10 Minuten reiste der Kaiser im Sonderzuge nach Wilhelmshöhe ab.

— Der frühere nationalliberale Reichstags- und Landtags- Abg. Jorns ist in Oesterode a. H. im Alter von 75 Jahren gestorben. Er gehörte dem Reichstag für Einbeck-Northeim von 1893 bis 1898 und von 1900 bis 1906, dem Abgeordnetenhaus für Oesterode-Duderstadt von 1893 bis 1908 an.

— Ems, 17. August. Der spanische Gesandte beim Vatikan, de Djeda, ist zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

— Köln, 18. August. In der heutigen Sitzung der Mitglieder des Stahlwerksverbandes wurde der Verkauf des Halbzeuges und des Formeisen für das vierte Quartal zu den bisherigen Preisen und bisherigen Bedingungen freigegeben.

— Friedberg i. Hessen, 17. August. Der König von Griechenland und das griechische Kronprinzenpaar werden in zehn Tagen zum Besuch des Zarenpaares eintreffen.

— München, 18. August. Auf den Posten beim Augsburger Pulvermagazin wurden heute nacht zwei scharfe Schüsse abgegeben. Die Suche der ausgeschickten Patrouillen nach blieb erfolglos.

### Heer und Flotte.

Paraden und Zapfenstreich in Anwesenheit des Kaisers. Folgende neue Bestimmungen sind über die Paraden und Zapfenstreiche vor dem Kaiser erlassen worden: „Bei Paraden vor Seiner Majestät spielen die Militärmusiken den zuständigen Präsentiermarsch, und zwar solange, bis der Kaiser den rechten Flügel des Truppenteils passiert hat; darauf wird die Nationalhymne gespielt, aber nur einmal durch, und dann wieder der zuständige Präsentiermarsch. Bei Zapfenstreichen vor dem Kaiser haben von den Zuschauern während des Gebetes die Offiziere den Helm und die Herren vom Zivil die Kopfbedeckung abzunehmen, und während des Spielens der Nationalhymne die Offiziere zu salutieren und die Herren vom Zivil die Kopfbedeckung abzunehmen.“

### Arbeiterbewegung.

— Rom Werftarbeiterstreik. Die Zahl der streikenden Werftarbeiter ist dem „Tag“ zufolge durch die Abwanderung der ledigen Leute erheblich zurückgegangen. Sie bezieht sich nach den letzten Zählungen an den Kontrollstellen in Hamburg auf 5950, an den Werkplätzen auf 5500, in Flensburg auf 1350, in Kiel auf 5700, in Lübeck auf 1700, in Rostock auf 850, in Siettin auf 4300. Das ergibt eine Gesamtzahl von 29 600 Arbeitern, zu denen sich am Sonnabend, wenn die Streitanforderung auf der Germaniawerk in Kiel verwirklicht wird, noch 700 Arbeiter gesellen.

— „Petit Journal“ meldet aus Carcassonne: In Billanerie, wo die Bergleute seit fünf Monaten streiken, wurde eine Dynamitbombe vor das Haus eines nichtstreikenden Arbeiters geschleudert. Das Haus flog in die Luft. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

### Ausland.

— Rom, 18. August. Die Regierung hat mit Rücksicht auf einige Cholerafälle in den

Distrikten Bari und Foggia alle nötigen sanitären Maßregeln getroffen, um eine Weiterausbreitung der Krankheit zu verhindern.

— Paris, 18. August. Im Schlosse von Versailles wurde heute Nachmittag die Washington-Statue eingeweiht, die der Staat Virginia der französischen Republik zum Geschenk gemacht hat.

— Stockholm, 18. August. Der Erste Internationale Geologenkongress ist heute in Anwesenheit des Königs, des Kronprinzen und des Prinzen Roland Bonaparte eröffnet worden. Der Kronprinz begrüßte die Kongreßteilnehmer, worauf der König den Kongress für eröffnet erklärte. Es folgten Begrüßungsansprachen der Delegierten.

### Provinzialnachrichten.

— Schlochau, 18. August. (Einen seltenen geologischen Fund) machte in Olsno, hart an der pommerschen Grenze, der hier zu Studienzwecken weilende Lehrer Schumm. S. fand in der steinreichen Gegend ein etwa 8 Pfund schweres Fossil (Moralle). Es ist noch gut erhalten und soll zur Bestimmung an die königl. geolog. Landesanstalt nach Berlin gesandt werden.

— Marienburg, 17. August. (Die Kaiserfeier in Marienburg.) Erster Bürgermeister Born ist zu der Parade in dem Ordensschlosse hier selbst am 27. August, wie auch zu der Festtafel am 29. August befohlen. Am 29. August sind außerdem Regierungsassessor v. Ziegler und Stadtverordnetenvorsteher Diegner befohlen. Die Anfahr der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zur Parade erfolgt auf dem Mittelschloßhofe, die der anderen Eingeladenen vor dem Tore am Friedrichsplatz. Während der Kaiserfeier werden in Marienburg wohnen: im Ordensschloß Hausmarschall Freiherr von Bynder, Hofmarschall Graf Sendel von Donnermarkt; im Hotel König von Preußen: Vize-Oberzeremonienmeister Graf von Kanitz, Erster diensttuender Zeremonienmeister von Räder. Die anderen hohen Hofbeamten haben auf S. M. J. Hohenzollern Bohnung.

— Danzig, 18. August. (Kaiser-Empfang auf der Hohenzollern.) Am Sonntag, den 28. August, mittags 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, wird, wie wir schon gemeldet haben, das Kaiserpaar auf der Hohenzollern mit Mitgliedern des Provinzialausschusses der Provinz Westpreußen empfangen. Zu diesem Empfange sind eingeladen worden die Herren Graf Fink v. Fintenstein auf Schönberg, Oberbürgermeister Kühnast in Graubenz, Landrat Frhr. Senft v. Pilsch in Marienburg, Stadthalter Kossmak in Danzig, Geh. Regierungsrat v. Conrad in Fromza, Rentier Becker in Danzig-Langfuhr, Rittergutsbesitzer Sieg in Siegrube, Graf zu Dohna auf Fintenstein, Graf von Keyserling auf Schloß Neustadt und Landchaftsrat Meyer in Roltmannsdorf. Die Stellvertreter der Mitglieder des Provinzialausschusses nehmen an dem Empfange nicht teil.

— Königsberg, 17. August. (Das Jubiläum der dritten Grenadiere.) Eines der angesehensten und ältesten Regimenter des deutschen Heeres, das Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpr.) Nr. 3, von dem die beiden ersten Bataillone in Königsberg, das Füsilierbataillon in Braunsberg garnisonieren, feiert in diesen Tagen das Fest seines 225jährigen Bestehens. Die Feier begann heute (Mittwoch) Abend mit einem Begrüßungsabend. Die ehemaligen Offiziere versammelten sich im Kasino des Regiments, die übrigen alten Kameraden in den Räumen der Bürgerressource. Morgen (Donnerstag), dem Hauptfesttage, fand vormittags um 11 Uhr auf dem mit französischen Wäffeln, von denen die Fahnen lustig herabwagelten, und mit Tannengirlanden reich geschmückten Kasernenplatz am Seindammer Tor, dem sog. Trommelplatz, ein feierlicher Regimentsappell statt. An dieser Feier nahmen auch die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden teil. Der Regimentskommandeur, Oberst von Bonin, brachte das Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus, der zugleich Chef des Regiments ist. An ihn wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt. — Nachmittags fanden Festessen in der Bürgerressource, Deutschen Ressource und Königsballe statt. — Auf das an den Kaiser als Chef des Regiments gelandete Huldigungstelegramm ging heute aus Wilhelmshöhe folgende Antwort ein: „Ich danke Ihnen, dem Offizierkorps und den ehemaligen Angehörigen, herzlich für den Huldigungsgruß und das erneuerte Treuegelöbniß, und bin gewiß, daß mein braunes Grenadierregiment auch weiterhin mit Erfolg bestrebt sein wird, sich meine Zufriedenheit zu erhalten. Wilhelm.“ Auch vom Prinzen August Wilhelm, der à la suite des Regiments steht, war ein Glückwunschtelegramm eingegangen.

— Schluß, 17. August. (Entdeckt. Neue Kirche.) Das jugendliche Dienstmädchen Anna K. ist überführt worden, im Juni d. Js. der Galtwirtschlocher Al. Wögel im Badehaule eine Uhr gestohlen zu haben. — Der evangelischen Kirchengemeinde Flötenau, welche seit Jahren einen Geistlichen, aber keine Kirche besitzt, ist es jetzt ermöglicht worden, die Mittel zum Bau einer Kirche zusammenzubringen, mit welchem in diesem Jahre schon begonnen ist.

— Bromberg, 17. August. (Ermittlungsverfahren.) Zu der bereits kurz mitgeteilten vorläufigen Amtsenthebung von drei Beamten der hiesigen Polizeiverwaltung, des Polizeinspektors Kapitänleutnant A. D. Bathe, Kriminalkommissar Schreiber und Kriminalkommissar Brenner schreibt die „Std. Pr.“: Gegen diese Beamten schwebt zurzeit Disziplinarverfahren und ein gerichtliches Ermittlungsverfahren wegen Amtsvergehens. Den Anstoß dazu gab eine im Mai d. Js. bei der Polizeiverwaltung eingegangene Denunziation, in deren Verfolg zunächst die Beurlaubung und dann die vorläufige Amtsenthebung der Genannten erfolgte. Polizeinspektor Bathe hatte zur Aufklärung der gegen ihn gerichteten Denunziation selbst die Disziplinaruntersuchung gegen sich beantragt. Im Interesse eines geordneten Geschäftsganges bei der Polizeiverwaltung darf man hoffen, daß die schwebenden Verfahren einen beschleunigten Gang nehmen. Gegenüber einer Meldung des „Berl. Lokalanz.“ können wir mitteilen, daß diese Angelegenheit mit den anonymen Briefen, mit denen hier einige Zeit verschiedene Persönlichkeiten belästigt wurden, nicht das Geringste zu tun hat.

### Sozialnachrichten.

Thorn, 19. August 1910.

— (Einladungen zur kaiserlichen Festtafel) in der Marienburg am 29. d. Mts. haben erhalten aus dem Stadtreise Thorn: Stadtverordneten-Vorsteher, Geheimer Justizrat Trommer als Vertreter der Stadt und Kaufmann und Stadtrat Jilgner als Provinziallandtagsabgeordneter. Aus dem Landkreise Thorn: Landrat Dr. Meißner, Thorn, Majorsbesitzer, Ökonomen Wegner auf Maszewo

und Landschaftsrat von Kries auf Friedebau als Provinziallandtagsabgeordneter.

— (Personalien beider Justiz.) Der Referendar Dr. Lougear aus Gersz ist zum Gerichtsassessor ernannt.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Oberleutnant von Auer, Inf.-Regt. 61, zum Stabe des Inf.-Regts. 74, Major Fabricius, Inf.-Regt. 21, als Bat.-Kommandeur Inf.-Regts. 61 verfehlt. — Leutnant Rohde, Inf.-Regt. 61, zum Oberleutnant befördert und im Kommando bei der Gewerkschaft Danzig auf unbestimmte Zeit belassen. — Leutnant Herrmann von der Knabenerziehungsanstalt Annaburg in das Inf.-Regt. 176 verfehlt. — Leutnant Brandels, Fußart.-Regt. 11 und Leutnant Fleischhacker zu Oberleutnant befördert. Oberleutnant Dieckhoff, Inf.-Regt. 61 mit dem 1. 10. auf ein Jahr zur Gewerkschaft Spandau, Oberleutnant Mueller, Inf.-Regt. 176, zur Gewerkschaft Danzig kommandiert. — Oberarzt Dr. Wolff, Inf.-Regt. 61, vom 1. 8. ein Jahr Urlaub ohne Gehalt bewilligt. Oberleutnant Eder von der Unteroffizierschule Bielefeld mit dem 1. 10. in das Inf.-Regt. 176 verfehlt.

— (Ernennung zum Polizeikommissar.) Infolge seiner Ernennung zum Polizeikommissar gehört Herr Hampel zur Klasse der Polizeikommissare; als Legitimation führt er, da er Dienstuniform nicht anlegt, die vorgeschriebene Erkennungsmerkmale bei sich.

— (Das Begräbnis des Baugewerksmeisters Boch) fand gestern Nachmittag 5 Uhr statt. In der Wohnung Culmer Vorstadt, fand eine Trauerfeier statt, an der auch die Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung Herren Geh. Justizrat Trommer und Fabrikbesitzer Beebe teilnahmen. Bei Überführung der Leiche zum St. Georgen-Friedhof schritten im Zuge voran eine Musikkapelle, die Angehörigen des Baugewerks, Kränze tragend, und der Landwehrverein mit Fahne; hinter dem Sarge die Familienangehörigen und die beiden Geistlichen der St. Georgengemeinde, Pastor Johst und Heuer. Mitalieder des Magistrats, an der Spitze Herr Bürgermeister Stadwick, der größere Teil der Stadtverordneten, die Baugewerksinnung und eine größere Anzahl Bürger, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen wollten. Eine erhebende Grabrede hielt Herr Pastor Johst, das Wort zugrunde legend: „Selig ist der Mann, der die Ansehung erduldet.“ Die von der Kapelle geplelte Trauerweise „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ beschloß die Trauerfeier.

— (Zu den Rennen des Rassenburger Reitvereins) werden wir ersucht noch mitzuteilen, daß zu den bekanntgegebenen Eintrittspreisen folgende Steuerzuschläge kommen: für Sattelplatz einschließlich Offizierskarte je 40 Pf., für 1. Platz je 20 Pf., für sämtliche anderen Plätze einschließlich Bogenplätze je 5 Pf.

— (Ein bemerkenswerter Erlaß.) Von Seiten des Justizministers ist ein Erlaß ergangen, wonach bei sämtlichen Strafammer- und Schlichtungsgerichten uniformierte und mit Seitengewehren bewaffnete Gerichtsdiener anwesend sein sollen, welche für Ruhe und Ordnung in den Warte- und Zuschauerräumen sorgen sollen.

— (Berufsvormündertagung.) Am 24. und 25. Oktober d. Js. versammeln sich wieder die Berufsvormünder Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, sowie Vertreter der verschiedenen Behörden und Vereine, die an der Rinderfürsorge Interesse haben, zu ihrer Jahresversammlung in Berlin. Stadtrat Dr. Köhler, der in Leipzig die älteste Berufsvormünderchaft für uneheliche Kinder nach dem Taubstufen System leitet, sowie Professor Dr. Keller der Direktor der größten neuen Mutteranstalt zu Unterhagen über die Sänglingsverpflegung des Kaiserin Augusta-Viktoriahauses in Charlottenburg werden über die Beziehungen zwischen der Berufsvormünderchaft und der Sänglingsfürsorge berichten. Eine eigene Art der Fürsorge, die Bevormundung von Trübsinn, um sie von ihrem Leiden zu heilen oder wenigstens ihre Familie, vor allem ihre Kinder zu schützen, wird von einem erfahrenen Kenner dieser Sonderarbeit, Direktor Dr. Poligiet, geschildert werden. Durch diese und andere Vorträge werden alle Kreise, die an der Entwicklung der Rinderfürsorge interessiert sind, vielfache Anregung wie Förderung finden.

— (Kirchenkonzert.) Am Sonntag den 21. d. Mts., abends 8 Uhr, gebietet Herr Oratorienfänger Beez aus Berlin ein Kirchenkonzert in der St. Georgenkirche zu Thorn-Möckel zu veranstalten. Er wird eine Reihe von Liedern singen unter Begleitung der Orgel. Die beiden letzten und bekanntesten sind nach seinem Programm: „Herr, den ich tief im Herzen trage“ und „Mache mich selig, o Jesu.“ Das Eintrittsgeld beträgt für Erwachsene 25 Pf., für Kinder 10 Pf.

— (Thorn's Konservatorium für Musik.) Das Konservatorium veranstaltete am gestrigen Donnerstag im Viktoriapark ein Rinderfürsorgekonzert, das stark besucht war, wie alle Festlichkeiten der Anstalt. Das Fest begann um 4 Uhr mit den Vorträgen der Unterstufe, dann folgten um 6 Uhr die Vorgespritten mit Gesang, Klavier- und Gesangsbeiträgen, die lebhaftesten Beifall fanden. Etwas eigenartiges, hier nur einmal vor mehreren Jahren gehörtes bot ein russischer Schüler durch einen Vortrag auf der Balalaika. Eingeleitet wurden die Vorträge durch eine feinnüchtern dem Feste angemessene Dichtung von Frau v. B. ein „Zwiegespräch“ in Versen zwischen einem Schülerin und einem Erdgeistchen. Eine Fodolopolonaise beschloß das Fest, das alt und jung wieder hoch befriedigt hat.

— (Militärwarterverein.) Die gestrige Monatsversammlung, die ziemlich gut besucht war, wurde vom 1. Vorsteher, Herrn Polizeisekretär von Bohn, mit einer längeren Ansprache eröffnet, in der er auf die vor 40 Jahren stattgefundenen blutigen Schlachten bei St. Privat und Gravelotte sowie auf die Ruhestätten der geeinigten deutschen Bruderkrieger überhaupt hinwies und zu treuer kameradschaftlicher Einigkeit ermahnte. Auch des Geburtstages unseres hohen Bundesgenossen, des großen Kaisers von Oesterreich, gedachte Kamerad B. in warmen Worten. Zu dem Schluß der Ansprache ausgebracht hoch auf das zum Schluß der Ansprache ausgebrachte Hoch auf S. M. Kaiser Wilhelm II. stimmten die Versammelten begeistert ein. Ein Kamerad ist von Bromberg dem Verein als Mitglied überliesen. Der Schriftführer Kamerad Schneider berichtete über den Ausflug nach dem Schießplatz, der als wohlgelungen bezeichnet werden konnte; den Mitwirkenden wurde der Dank des Vereins ausgesprochen. Beschlossen wurde, am 10. September eine Sebanfeier im Schützenhaus zu veranstalten, bestehend aus Ansprache, Deflamationen, Wortsprüchen und Ball. Gaste können eingeführt werden. Zum Schluß gelangten die Gewinne aus der Werbungsloslotterie zur Auszahlung. Kamerad Tiebe brachte die Vereinsbibliothek in Erinnerung. Den geselligen Abend belebten Vorträge, zumteil in offpreussischer Mundart. — (Tivolikoncert.) Das gestern „Tivolikoncert“ ausgefallene Abschiedskonzert der 6ter im „Tivolikoncert“ findet am Sonnabend, den 20. d. Mts. abends 8 Uhr.

— (Besichtigung.) Herr Kürbis in Graubenz, früher in Sepde (Kreis Thorn) hat das 1030 Morgen

große Gut Rielbasin B bei Culmssee, Herrn Tidemann gehörig, für seinen Sohn Karl zum Preise von 350 000 Mark erworben. Die Übernahme hat sofort stattgefunden.

(Lypthys.) Nachdem bis gestern täglich noch vereinzelt Fälle angemeldet worden, ist heute kein neuer Fall zu verzeichnen gewesen. Da die Hundstage zu Ende gehen, so darf der Lypthys als im Erlöschen betrachtet werden.

(Cholerafall auf einem russischen Kahn.) Herr Kreisarzt Medizinalrat Dr. Steyer teilt uns mit: Auf dem aus Warschau mit einer Ladung Kleie gefahrenen angekommenen Weichselkahn des Schiffseigners Pietrant sind bei Frau und Sohn des Schiffseigners Choleraerkrankungen durch die bakteriologische Untersuchungsstelle in Schillno festgestellt worden. Der Kahn hatte inzwischen in Thorn am Kai der Senkerstraße festgemacht, wurde aber unversehrt unter Quarantäne gestellt und in der Nähe des Winterhafens unter gelber Flagge isoliert, während die Inwohner nach Schillno zurückgebracht wurden. Der Kahn wird demnach und heute noch desinfiziert. Die Gefahr der Einschleppung der Cholera durch diese Bojzenträger ist damit beseitigt.

(Umgekehrte Autotafel.) Die Gehirndrüse-Anzeigetafel für Automobile, die ihren Platz auf der Grandenstraße in der Nähe der Konradstraße hat, ist vor einigen Tagen umgefahren worden, so daß sie vollständig zur Erde geneigt ist.

(Unglücke.) Am 10. August wurde gestern Abend gegen 10 Uhr in der Breitenstraße der Schneider Krüger, dessen er vorher in einer Destillation zusammengewesen war. Er erhielt mehrere Messerstücke in den Oberarmen, so daß seine Aufnahme in südlichen Krankenhäusern notwendig wurde. Die Wunden, die starken Blutverlust zur Folge hatten, sind nicht lebensgefährlich.

(Polizeibericht heute 4.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 4.

(Geunden) wurden ein Maulkorb und ein Gegenrohr-Deckel. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

(Gefallen) sind 7 Kische. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

(Wasserstand.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,34 Meter, er ist seit gestern um 14 Zentimeter gefallen. Bei Gornalowice ist der Strom von 2,06 Meter auf 2,36 Meter gestiegen.

(Wochenmarkt.) Wie in der Obigkeit gewöhnlich, war das Geschäft nur mäßig. Nur nach die Körner, auch die alte Ware schnell geräumt wurden, zum Preise von 20 Pf. das Pfund. Auch gute Bohnen, die bald knapp werden, fanden zu der Mitbewerbes des Obsten ein Steigen der Verkaufspreise, auch bei starker Nachfrage.

(Wochenmarkt.) Wie in der Obigkeit gewöhnlich, war das Geschäft nur mäßig. Nur nach die Körner, auch die alte Ware schnell geräumt wurden, zum Preise von 20 Pf. das Pfund. Auch gute Bohnen, die bald knapp werden, fanden zu der Mitbewerbes des Obsten ein Steigen der Verkaufspreise, auch bei starker Nachfrage.

(Wochenmarkt.) Wie in der Obigkeit gewöhnlich, war das Geschäft nur mäßig. Nur nach die Körner, auch die alte Ware schnell geräumt wurden, zum Preise von 20 Pf. das Pfund. Auch gute Bohnen, die bald knapp werden, fanden zu der Mitbewerbes des Obsten ein Steigen der Verkaufspreise, auch bei starker Nachfrage.

(Wochenmarkt.) Wie in der Obigkeit gewöhnlich, war das Geschäft nur mäßig. Nur nach die Körner, auch die alte Ware schnell geräumt wurden, zum Preise von 20 Pf. das Pfund. Auch gute Bohnen, die bald knapp werden, fanden zu der Mitbewerbes des Obsten ein Steigen der Verkaufspreise, auch bei starker Nachfrage.

(Wochenmarkt.) Wie in der Obigkeit gewöhnlich, war das Geschäft nur mäßig. Nur nach die Körner, auch die alte Ware schnell geräumt wurden, zum Preise von 20 Pf. das Pfund. Auch gute Bohnen, die bald knapp werden, fanden zu der Mitbewerbes des Obsten ein Steigen der Verkaufspreise, auch bei starker Nachfrage.

(Wochenmarkt.) Wie in der Obigkeit gewöhnlich, war das Geschäft nur mäßig. Nur nach die Körner, auch die alte Ware schnell geräumt wurden, zum Preise von 20 Pf. das Pfund. Auch gute Bohnen, die bald knapp werden, fanden zu der Mitbewerbes des Obsten ein Steigen der Verkaufspreise, auch bei starker Nachfrage.

(Wochenmarkt.) Wie in der Obigkeit gewöhnlich, war das Geschäft nur mäßig. Nur nach die Körner, auch die alte Ware schnell geräumt wurden, zum Preise von 20 Pf. das Pfund. Auch gute Bohnen, die bald knapp werden, fanden zu der Mitbewerbes des Obsten ein Steigen der Verkaufspreise, auch bei starker Nachfrage.

(Wochenmarkt.) Wie in der Obigkeit gewöhnlich, war das Geschäft nur mäßig. Nur nach die Körner, auch die alte Ware schnell geräumt wurden, zum Preise von 20 Pf. das Pfund. Auch gute Bohnen, die bald knapp werden, fanden zu der Mitbewerbes des Obsten ein Steigen der Verkaufspreise, auch bei starker Nachfrage.

(Wochenmarkt.) Wie in der Obigkeit gewöhnlich, war das Geschäft nur mäßig. Nur nach die Körner, auch die alte Ware schnell geräumt wurden, zum Preise von 20 Pf. das Pfund. Auch gute Bohnen, die bald knapp werden, fanden zu der Mitbewerbes des Obsten ein Steigen der Verkaufspreise, auch bei starker Nachfrage.

(Wochenmarkt.) Wie in der Obigkeit gewöhnlich, war das Geschäft nur mäßig. Nur nach die Körner, auch die alte Ware schnell geräumt wurden, zum Preise von 20 Pf. das Pfund. Auch gute Bohnen, die bald knapp werden, fanden zu der Mitbewerbes des Obsten ein Steigen der Verkaufspreise, auch bei starker Nachfrage.

(Wochenmarkt.) Wie in der Obigkeit gewöhnlich, war das Geschäft nur mäßig. Nur nach die Körner, auch die alte Ware schnell geräumt wurden, zum Preise von 20 Pf. das Pfund. Auch gute Bohnen, die bald knapp werden, fanden zu der Mitbewerbes des Obsten ein Steigen der Verkaufspreise, auch bei starker Nachfrage.

(Wochenmarkt.) Wie in der Obigkeit gewöhnlich, war das Geschäft nur mäßig. Nur nach die Körner, auch die alte Ware schnell geräumt wurden, zum Preise von 20 Pf. das Pfund. Auch gute Bohnen, die bald knapp werden, fanden zu der Mitbewerbes des Obsten ein Steigen der Verkaufspreise, auch bei starker Nachfrage.

(Wochenmarkt.) Wie in der Obigkeit gewöhnlich, war das Geschäft nur mäßig. Nur nach die Körner, auch die alte Ware schnell geräumt wurden, zum Preise von 20 Pf. das Pfund. Auch gute Bohnen, die bald knapp werden, fanden zu der Mitbewerbes des Obsten ein Steigen der Verkaufspreise, auch bei starker Nachfrage.

(Wochenmarkt.) Wie in der Obigkeit gewöhnlich, war das Geschäft nur mäßig. Nur nach die Körner, auch die alte Ware schnell geräumt wurden, zum Preise von 20 Pf. das Pfund. Auch gute Bohnen, die bald knapp werden, fanden zu der Mitbewerbes des Obsten ein Steigen der Verkaufspreise, auch bei starker Nachfrage.

(Wochenmarkt.) Wie in der Obigkeit gewöhnlich, war das Geschäft nur mäßig. Nur nach die Körner, auch die alte Ware schnell geräumt wurden, zum Preise von 20 Pf. das Pfund. Auch gute Bohnen, die bald knapp werden, fanden zu der Mitbewerbes des Obsten ein Steigen der Verkaufspreise, auch bei starker Nachfrage.

(Wochenmarkt.) Wie in der Obigkeit gewöhnlich, war das Geschäft nur mäßig. Nur nach die Körner, auch die alte Ware schnell geräumt wurden, zum Preise von 20 Pf. das Pfund. Auch gute Bohnen, die bald knapp werden, fanden zu der Mitbewerbes des Obsten ein Steigen der Verkaufspreise, auch bei starker Nachfrage.

### Luftschiffahrt.

Das russische Kriegsministerium hat heute einen Preis von 100 000 Rubeln für den Bau eines brauchbaren Militärflugzeuges ausgesetzt. Es soll ein Doppeldecker und in allen seinen Teilen in Russland gebaut sein. Der Apparat soll eine Geschwindigkeit von mindestens 50 Stundenkilometern besitzen und zwei Personen tragen können. Merkwürdigerweise fordert das Kriegsministerium weiter, daß sich die Flugmaschine ohne Anlauf in horizontaler Richtung in die Luft erheben soll, eine Forderung, die kaum zu erfüllen sein dürfte.

### Mannigfaltiges.

(Das „Spukhaus“ von Stettin.) Dort spielen sich seit einigen Tagen in dem Hause Karolitzstraße 14 seltsame Vorgänge ab, die an den berühmtesten Spuk von Reau erinnern. In einer von einer Arbeiterfamilie bewohnten Parterrewohnung stiegen nach Aussage der Wohnungsinhaberin und sonstiger Augensauger Köpfe, Beine, Fußbänke und so weiter durch die Luft. Die Nachbarschaft des Spukhauses ist in fortgesetzter Aufregung. Es finden, zumal in den Abendstunden, ausgebreitete Zusammenrottungen vor dem Hause statt, so daß der Verkehr durch Schulkinder aufrechterhalten werden muß. Der „Spuk“ ist wahrscheinlich durch ein etwa zehn-jähriges Mädchen verursacht worden, das geistig nicht ganz normal ist.

(Die Liebesaffäre eines Generals.) Die Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I beschäftigte sich kürzlich mit dem Antrag auf Erlass einer einseitigen Verfügung, den Rechtsanwalt Vinarz als Vertreter der Frau Oberstl. Wersmann gegen den Generalmajor z. D. Freiherrn von Gagem, einem Spröß des hess. Uradels und Sohn eines Präsidenten der ehemaligen deutschen Nationalversammlung, gestellt hatte. Dem Prozeß liegen nach der Klageschrift folgende Vorgänge zugrunde: Freiherr v. G. war im Jahre 1895 als Major Kommandeur eines Garderegiments und Knüppel in dieser Zeit mit der Frau des bei demselben Bataillon stehenden Hauptmanns M. ein Liebesverhältnis an. Der hetogene Gatte duldet stillschweigend den Verkehr, weil er einmal fürchtete, im Wetterschleife seine Karriere beeinträchtigt zu sehen, und zweitens, weil seine Frau ihm 250 000 Mark als Mitgift in die Ehe eingebracht hatte, während er selbst vermögenslos war. Dem Verhältnis, das durch 12 Jahre hindurch unterhalten wurde, entsprossen zwei Kinder, eine jetzt 14 Jahre alte Tochter und ein jetzt 8 Jahre alter Sohn. W. wurde später auf Veranlassung von G. als Oberleutnant zum Stabe des Bataillons kommandiert, während von G. als Kommandeur in eine rheinische Garnison und schließlich als Generalmajor nach Ostpreußen versetzt wurde. In einem umfangreichen Briefwechsel an Frau M. bekennt sich Freiherr v. G. wiederholt zum Vater der beiden Kinder. Im Jahre 1906 verließ er seine Geliebte, sich von ihrem Manne zu trennen und die Eheverbindung zu lösen. Oberleutnant M. hatte inzwischen seine Frau ohne Angabe von Gründen verlassen und war unter Mitnahme des Vermögens nach Gené gegangen, von wo er seinen Abschied einreichte. Frau M., die Mutter von insgesamt fünf Kindern ist, erhielt von Freiherrn von G. mehrfach größere Summen für die beiden Kinder. Wöchentlich besuchte Freiherr v. G. im Jahre 1906 seine bisherige Witwe. Er wurde dann zur Disposition gestellt und ging an den Rhein zurück. Als die Geldunterstützungen an Frau M. ausblieben und der Ehemann sich ebenfalls weiterte, für die beiden oben bezeichneten Kinder zu sorgen, strengte Frau M. gegen Freiherrn von G. eine Klage auf Erfüllung des Pflegschaftsvertrages an. Die erste Zivilkammer des Berliner Landgerichts I, vor der bereits vor längerer Zeit ein Termin zur Hauptverhandlung anstand, beschloß damals, die Verhandlung auf den 18. d. Mts. zu verlagern, damit der Beklagte Frh. v. G. sich zu den von Rechtsanwalt Vinarz unter Beweis gestellten Behauptungen der Klägerin äußern könne. Der Antrag auf Erlass einer einseitigen Verfügung läuft neben dem Hauptverfahren her, weil die Klägerin nach der Behauptung ihres Anwalts ohne Substitutionsmittel ist. Die Zivilkammer hat nun gestern zu Ungunsten der Klägerin entschieden, indem es ihren Anspruch auf Erfüllung eines Pflegschaftsvertrages und Zahlung einer Summe von 120 000 Mark kostenpflichtig abwies. Der Vertreter des Beklagten hatte geltend gemacht, daß eine Schenkung in diesem Sinne allerdings vorliege, daß er diese aber nachträglich als nichtig ansehe, weil sie weder notariell noch gerichtlich festgelegt und daher gesetzlich ungültig sei.

(Eine blutige Liebesaffäre) spielte sich in der Nacht zum Dienstag in Berlin auf dem Sanjaplatz ab. Dort saß gegen 1 1/2 Uhr ein junges Mädchen seinem Liebhaber in den Kopf und verwundete ihn schwer. Darauf richtete es den Revolver gegen sich selber und brachte sich eine lebensgefährliche Verletzung bei. Passanten nahmen sich der beiden an und schafften die Bewußtlosen in einem Automobil nach dem Krankenhaus Moabit. Über die Persönlichkeiten steht noch nichts fest, da sowohl das Mädchen als auch der junge Mann bei ihrer Einlieferung nicht vernehmungsfähig waren. (Unfall des Hofbaurats Thne.) Wie die „Münch. N. N.“ melden, wurde gestern Vormittag der bekannte Berliner Hofarchitekt des Kaisers Geh. Oberhofbaurat Thne auf dem Bahnhofspkay in München von einem Striksenbahnwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt mehrfache Quetschungen am Kopf, konnte jedoch nach Ablegung eines Verbandes die Weiterreise nach Berlin fortsetzen.

(Die Vermählung der Baronin Vaughan.) Paris, 19. August. Die kirchliche Trauung der Baronin Vaughan mit ihrem Gutverwalter Durieux hat gestern Vormittag in der Kirche von Arionville stattgefunden.

(Beim Baden ertrunken.) San Sebastian, 19. August. Beim Baden im Meere von Biscaya wurden zwei Mädchen und deren Bruder von einer Welle fortgeführt. Ein Mann versuchte sie zu retten, fand aber mit den Mädchen den Tod, während der Bruder gerettet werden konnte.

(Heimkehr der Juppelin-Egyphtion.) Tromsø, 19. August. Prinz Heinrich ist von hier mit der „Carmen“ abgereist. Heute Nachmittag verläßt die „Mainz“ mit dem Grafen Juppelin Tromsø.

(Die Opfer der Cholera in Russland.) Petersburg, 19. August. (Amtliche Meldung.) Seit dem Ausbrechen der Cholera in diesem Jahre sind im ganzen Reich 112 993 Personen daran erkrankt, von denen 50 287 gestorben sind. Jar Jarbinsk in Cetinje.

(Sofia, 19. August. König Ferdinand ist nach Cetinje abgereist.) Feuersbrunst.) Konstantinopel, 19. August. Im Dorfe Nemene wurden 80 Häuser durch eine Feuersbrunst eingeäschert.

(Die unverträglichen Kreter.) Kanea, 19. August. Die zwischen Christen und Muslimen herrschende feindselige Stimmung nimmt zu. Die Muslimen verübten mehrfach Gewalttätigkeiten, so zündeten sie Eigentum von Christen an, wobei einer der Verführer bei lebendigem Leibe verbrannte. Aus Rache hierfür verübten die Christen mehrere Mordanschläge gegen Muslimen.

(China braucht Geld.) New York, 19. August. Nach einer Meldung des „Newport-Herald“ aus Peking hat der Regent ein Edikt erlassen, in welchem er den Vizeregenten und Gouverneuren zur Kenntnis gibt, daß Anleihen im Auslande unumgänglich nötig seien zum Ausbau des Reichseisenbahnetzes, und sie anweist, die fremdenfeindliche Bewegung zu unterdrücken.

(Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 19. August 1910.) Wetter: bewölkt. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanfechtlich zum Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetzen flau, per Tonne von 1000 Kgr. inkl. per September—Oktober 201—200 Mk. bez. inkl. per Oktober—November 201—200 Mk. bez. inkl. per November—Dezember 201—200 Mk. bez. inkl. hochunter 755 Gr. 202 Mk. bez. inkl. bunter 755—765 Gr. 203—203 Mk. bez. inkl. roter 718—780 Gr. 190—202 Mk. bez. inkl. russisch bunter 755 Gr. 148 Mk. bez. N o g e n unv., per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungs-Preis 145 Mk. inkl. per September—Oktober 148—145 1/2 Mk. bez. inkl. per Oktober—November 147 Mk. bez. per November—Dezember 148 Mk. bez. G erste ungerändert, per Tonne von 1000 Kgr. inkl. 650 Gr. 148 Mk. bez. transito 106—116 Mk. bez. S a f e r unv., per Tonne von 1000 Kgr. inkl. 142—149 Mk. R o h z u c k e r. Tendenz: ruhig. Rendement 88 1/2 % Neuzug. 14,82 1/2 Mk. inkl. Sat. K e i l e per 100 Kgr. W e l s e n — — — Mk. bez. N o g g e n — — — Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Reueste Nachrichten. Vershüttet. Mainz, 19. August. Bei einer Sprengübung am Hechheimer Berg, an der ein Bataillon Pioniere und ein Infanterie-Bataillon teilnahmen, stürzte ein Teil des Berges ein und begrub Soldaten unter sich. Einzelheiten fehlen noch, doch heißt es, daß fünfzehn Pioniere vershüttet wurden.

Vom kaiserlichen Hofe. Wilhelmshöhe, 19. August. Zur heutigen Abendtafel waren Gaden der Reichskanzler und Staatssekretär von Adeleren-Baechter. Die Herren lehrten heute Abend nach Berlin zurück.

### Verbrechen.

Trebnitz, 19. August. Auf dem Dominium Dambitz feuerte der Gutsinspektor nach einem Streit wegen Lohnunterschieden, in dessen Verlauf zwei Arbeiter, Vater und Sohn, auf den Inspektor eingeschlagen hatten, nach einem Schreikampf auf den älteren Arbeiter, der durch zwei Schüsse tot zu Boden gestürzt wurde.

Buerichau (Baden), 19. August. Hier wurde die allein wohnende Witwe Bechtel ermordet aufgefunden. Der mutmaßliche Täter wurde verhaftet. Warmbach (Baden), 19. August. Hier fand man den Bahnwärter Mutter tot im Keller seines Hauses auf. Seine drei Kinder scheinen verdächtig, den Tod des Vaters verursacht zu haben, und sind verhaftet worden.

Die Gedenkfeier bei Meß. Meß, 19. August. Der fünfte und letzte Gedenktag begann mit einer Feier am Jägerdenkmal in der Schlucht von Gravelotte. Daran schloß sich eine Gedenkfeier in der Gedächtnishalle zu Gravelotte, wo Graf Haeseler einzeln hervorragender Führer gedachte. Es folgten dann mehr oder weniger lange Feiern an den einzelnen Denkmälern. Abends fand vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal Militärkonzert und Zapfenstreich statt.

San Giuliano Reise nach Österreich. Wien, 19. August. Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht ein Communiqué, nach dem der italienische Minister des Äußeren, di San Giuliano, am 1. September in Mail von Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen werden wird. Vor der Audienz wird der Minister am 30. August in Salzburg eine Begegnung mit dem Grafen Lehenthat haben.

Verhaftung der Budapest Mühlenarbeiter. Budapest, 19. August. Etwa 4000 Mühlenarbeiter haben die Arbeit eingestellt. Sie fordern für die Sonntagsarbeit, die sie vertraglich leisten müssen, eine bedeutende Lohnerhöhung. In sämtlichen Mühlen wird der Betrieb aufreht erhalten.

Das Denkmal der „braven Leute“. Paris, 19. August. Die Einweihung des zum Andenken an die berühmte Kavallerie-Attade auf dem Schlachtfeld von Sedan bei dem Drie Fioing errichteten Denkmals, benannt Monument des braves gens, wird am 1. September stattfinden. König Wilhelm hatte jenen verzeihelsten Ausfall der französischen Truppen mit den Worten „diese braven Leute“ charakterisiert. Das Denkmal wird diese Worte des Königs als Inschrift tragen. Die Gedendte hält der ehemalige kommandierende General des 20. Armeekorps, Baillobd, der eigens zu diesem Anlaß aus Algier hier ein- treffen wird.

Stiftung eines Pariser Juden zur Förderung der Aviatik. Paris, 19. August. Henry Deutsch hat, dem „Figaro“ zufolge, zur Förderung der Aviatik einen Pokal von einem Runtwert von 10 000 Franken als Wanderpreis gestiftet. Der Pokal soll alljährlich dem französischen Konstrukteur besjenigen Apparates zugesprochen werden, der die Strecke Paris—Orleans ohne Zwischenlandung zurücklegt, auf halbem Wege mindestens die Höhe von 300 Metern innehält und einen Fahrgast mitführt. Nach dreimaligem Gewinn ist der Pokal an den Pokal dauernd.

Die Vermählung der Baronin Vaughan. Paris, 19. August. Die kirchliche Trauung der Baronin Vaughan mit ihrem Gutverwalter Durieux hat gestern Vormittag in der Kirche von Arionville stattgefunden.

(Beim Baden ertrunken.) San Sebastian, 19. August. Beim Baden im Meere von Biscaya wurden zwei Mädchen und deren Bruder von einer Welle fortgeführt. Ein Mann versuchte sie zu retten, fand aber mit den Mädchen den Tod, während der Bruder gerettet werden konnte.

(Heimkehr der Juppelin-Egyphtion.) Tromsø, 19. August. Prinz Heinrich ist von hier mit der „Carmen“ abgereist. Heute Nachmittag verläßt die „Mainz“ mit dem Grafen Juppelin Tromsø.

(Die Opfer der Cholera in Russland.) Petersburg, 19. August. (Amtliche Meldung.) Seit dem Ausbrechen der Cholera in diesem Jahre sind im ganzen Reich 112 993 Personen daran erkrankt, von denen 50 287 gestorben sind. Jar Jarbinsk in Cetinje.

(Sofia, 19. August. König Ferdinand ist nach Cetinje abgereist.) Feuersbrunst.) Konstantinopel, 19. August. Im Dorfe Nemene wurden 80 Häuser durch eine Feuersbrunst eingeäschert.

(Die unverträglichen Kreter.) Kanea, 19. August. Die zwischen Christen und Muslimen herrschende feindselige Stimmung nimmt zu. Die Muslimen verübten mehrfach Gewalttätigkeiten, so zündeten sie Eigentum von Christen an, wobei einer der Verführer bei lebendigem Leibe verbrannte. Aus Rache hierfür verübten die Christen mehrere Mordanschläge gegen Muslimen.

(China braucht Geld.) New York, 19. August. Nach einer Meldung des „Newport-Herald“ aus Peking hat der Regent ein Edikt erlassen, in welchem er den Vizeregenten und Gouverneuren zur Kenntnis gibt, daß Anleihen im Auslande unumgänglich nötig seien zum Ausbau des Reichseisenbahnetzes, und sie anweist, die fremdenfeindliche Bewegung zu unterdrücken.

(Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 19. August 1910.) Wetter: bewölkt. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanfechtlich zum Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetzen flau, per Tonne von 1000 Kgr. inkl. per September—Oktober 201—200 Mk. bez. inkl. per Oktober—November 201—200 Mk. bez. inkl. per November—Dezember 201—200 Mk. bez. inkl. hochunter 755 Gr. 202 Mk. bez. inkl. bunter 755—765 Gr. 203—203 Mk. bez. inkl. roter 718—780 Gr. 190—202 Mk. bez. inkl. russisch bunter 755 Gr. 148 Mk. bez. N o g e n unv., per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungs-Preis 145 Mk. inkl. per September—Oktober 148—145 1/2 Mk. bez. inkl. per Oktober—November 147 Mk. bez. per November—Dezember 148 Mk. bez. G erste ungerändert, per Tonne von 1000 Kgr. inkl. 650 Gr. 148 Mk. bez. transito 106—116 Mk. bez. S a f e r unv., per Tonne von 1000 Kgr. inkl. 142—149 Mk. R o h z u c k e r. Tendenz: ruhig. Rendement 88 1/2 % Neuzug. 14,82 1/2 Mk. inkl. Sat. K e i l e per 100 Kgr. W e l s e n — — — Mk. bez. N o g g e n — — — Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: Tendency of the market, Name of the instrument, and Price. Includes entries for various stocks like Deutsche Reichsanleihe, Österreichische Anleihe, and various bonds.

### Thorner Marktpreise.

Table with 3 columns: Name of the commodity, Quantity, and Price. Lists prices for wheat, rye, barley, and other agricultural products.

Der Markt war gut beschickt. Es kosteten: Roggfrucht 20—25 Pf., die Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf., der Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf., der Kopf, Weißkohl 5—15 Pf., der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf., der Kopf, Salat Röhren — Pf., Spinat 15—20 Pf., das Pfund, Petersilie — Pf., das Pfund, Schnittlauch Bündchen — Pf., Zwiebeln 20—25 Pf., das Pfund, Mörrüben 8—10 Pf., das Pfund, Schoten 20—30 Pf., das Pfund, grüne Bohnen 5—8 Pf., d. Pfd., Nachschoten 5—10 Pf., das Pfund, Sellerie 10—15 Pf., die Kanne, Meerrettich — Pf., d. Stange, Radisches Bündchen 5 Pf., Gurken — 30 — 5, Mk. die Mandel, Spargel — bis — Pf., das Pfund, Karotten — Pf., das Pfund, Birnen 10—40 Pf., das Pfund, Apfelsinen — — — — — Mk., das Duzend, Kirschen — Pf., das Pfund, Stachelbeeren — Pf., das Pfund, Pfäumen 15—20 Pf. 1/2 Liter, Himbeeren — Pf., das Pfund, Blaubeeren — Pf., 1/2 Liter, Walbeeren — Pf. 1/2 Liter, Johannisbeeren 20 Pf., das Pfund, Preiselbeeren 1/2 Liter 20 Pf., Nüsse 5—10 Pf., das Pfund, Puten — — — — — Mk., das Stück, Gänse 3,00 — 5,50 Mk., das Stück, Enten 3,20—5,00 Mk., das Paar, Hühner alte 1,50—2,50 Mk., das Stück, Hühner junge 1,20—2,00 Mk., das Paar, Tauben 0,80—0,90 Mk., das Paar, Hasen — — — — — Mk., das Stück, Rebhühner — — — — — Mk., das Stück.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn. vom 19. August, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 15 Grad Cel. Wetter: heiter. Wind: Südwest. Barometerstand: 763 mm. Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur + 23 Grad Cel., niedrigste + 11 Grad Cel.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 20. August: Bielefach wolkig, zeitweise Regen.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (13. n. Trinitatis) den 21. August 1910. Mittäglich evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Schlagwih. Neustädtliche evangel. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Oberlehrer Rejeler. Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisions-pfarrer Krüger. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt. St. Georgen-Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Abends 8 Uhr: Kirchenkonzert. Veranstalter den Dom-Dratorienführer Bech aus Berlin. Eintrittsgeld für Erwachsene 25 Pf., für Kinder 10 Pf. Baptisten-Gemeinde, Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Röh-Graubenz. Nachm. 2 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Abends 5 1/2 Uhr: Familienabend im Jugendverein. Baptisten-Gemeinde, Thorn-Moder, gegenüber der St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Prediger Bobrowski. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. Evangel. Gemeinde Lukau-Costgan. Kein Gottesdienst. Evangel. Kirchengemeinde Gurst. Kein Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr in Neuburg: Belegottesdienst. Evangel. Gemeinde Kuda-Stewen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Prediger Böhrsch. Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Leibitzsch: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst.

### Briefkasten.

Frage: Ob ein Gewerbetreibender verpflichtet ist, einen Gewerbegehilfen, der zu einer militärischen Übung einbezogen, für die Dauer der Übung den Arbeitslohn weiteranzahlen, im Falle der Gewerbegehilfe der gesetzl. Kündigungspflicht unterliegt? Antwort: Die Gewerbeordnung enthält keine den Fall betreffende Bestimmung.

### Sport.

Das Ende der öffentlichen Ringkämpfe. In Berlin sind die öffentlichen Ringkämpfe schon verboten worden, und bald wird die Ausdehnung des Verbotes auf Preußen erwartet. Ein erstes Sportblatt, wie „Sport im Wort“, urteilt über das Verbot: „Die meisten der Berufsleute sind sich wohl auch klar darüber, daß sie schuld haben. Von öffentlichen Konkurrenzren Scheinkämpfe, die nicht einmal den Wert einer artistischen Schaunummer hatten. Das Interesse vorhanden ist, wurde von einigen spekulativen Geschäftseleuten in unerhörter Weise ausgenutzt. Sie stellten „Truppen“ zusammen, mit denen sie in der ganzen Welt umherzogen, einträgliche Ge-lüste machten und das Publikum nasführten. Nicht zum ehrliehen Kampf antreten, sondern hatten sie die Weisungen ihres Managers zu befolgen. Sie mußten sich nicht nur auf Befehl werfen lassen, sondern ihnen wurde auch die Zeit vorge-schrieben, in welcher das zu geschehen habe. Die größten Anziehungskraft in einer Ringertuppe wirkliche Robeiten für die Unterhaltung der Zu-schauern vermochten sich gegen derlei Zu-schauern nicht zu schützen. Sie mußten froh sein, daß sie engagiert wurden.“ Das Publikum wird das behördliche Vorgehen wohl verstehen.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes, sowie für die vielen Blumenpenden und trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Johst spreche ich, auch im Namen meiner Kinder, meinen herzlichsten Dank aus.  
Thorn den 19. August 1910.

Frau Malwine Bock.

**Landverpachtung.**

In der früheren Hilfsförderer Smolnid soll eine Arbeiter-Wohnung mit ca. 20 Morgen Ackerland und Wiese vom 11. November d. Js. ab auf 6 Jahre verpachtet werden. Der Pächter ist verpflichtet, gegen das Ortsbildliche Lage bezw. Schlagelohn in den Schutzbezirken Borbarten, Weisshof und Thorn zu arbeiten und Früchte zu liefern. Nachzulage haben sich bis zum 1. September an Herrn Oberförster Loewe auf Gut Weisshof bei Thorn persönlich oder schriftlich zu wenden. Die Pachtabdingungen können im Weisshof oder im Bureau I des Rathhauses eingesehen bezw. gegen Entlohnung von 1 Mk. Schreibgebühr von da bezogen werden.  
Thorn den 9. August 1910.  
Der Magistrat.

**Königl. Oberförsterei Wodek.**

Am Mittwoch den 24. August 1910, von vormittags 10 Uhr ab, kommen in Krüger's Gasthaus zu Groß-Wodek zum öffentlichen Ausbebot:

- 1) 25 rm Schichtungsholz 3. u. 4. Kl.;
- 2) 900 rm Reifer 2. Klasse (Jagen 129 a in einem Lose);
- 3) größere Mengen Aloben und Anstiel.

**Zwangsvorsteigerung.**

Am Sonnabend den 20. August 1910, vormittags 9 Uhr, werde ich in Schöne See Wespr.: 1. Registrirtasse, Schokoladen, Kaffee und 1 Schrant öffentlich versteigern.  
Thorn den 18. August 1910.  
Boyke, Gerichtsvollzieher.

**Frankfurter Sportlose**  
Sieh. 27. August, d. 1. Mt., 11 Lose 10 Mt.  
**Berliner Lose**  
d. 3. Mt., Sieh. 3. September. Hauptgewinn 20 000, 10 000, 5000 Mt. zc. Losporto 10 Pf., jede Gewinnliste 15 Pf. extra, empfängt Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2.  
bar ausgezahlt.

**Bestellungen auf Petkuser Saat-Roggen**

(1. Abfaat), pro Tonne 180 Mark, werden entgegen genommen in Domäne Steinau bei Tauer.

**Roggen, Weizen, Hafer, Gerste**  
kauft  
**H. Safian,**  
Thorn.

**Frische Schnitzel** offeriert Raykowski, Thorn, Wellenstr. 117.

**Bolle Pension mit Wohnung** für zwei junge Kaufleute gesucht. Wellen-, Park- oder Talstraße bevorzugt. Angebote unter K. R. 10 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Anichts- und Künstlerkarten** (zeitend fortsetzt) in Bromsliker, Autogram, Lichtdruck; Meisterbilder mit Goldrahmen, Prägekarten, Diers, Pfingst, Geburtskarten, Namenstags-, Blumen-, Landchafts- und Gebetskarten usw. 100 Stück 2 Mark franco gegen Voreinreichung d. Betrages, gegen Nachnahme 20 Pf. mehr.  
R. Blaschke, Bildhauer, Zietenstr. 55, Abteilung I.

**Fahnenziegmilch**, für Säuglinge u. Kranke, Alter 40 Pfg., frei Haus. Bestellung unter K. an die „Presse“ erbeten.

**Kernsettes Fleisch**, Hochschlächtere Kohlenschmidt, Copenitinerstr. 8, Fernsprecher 565.

**Stellenangebote**

**Jüng. Buchhalter**, mit stenographie u. Schreibmaschine vertraut, sucht Stellung vom 1. Sept. oder später. Gest. Angebote unter H. 50. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Tüchtige Verkäuferin** sucht Stellung gleichwohl welcher Branche, evtl. Übernahme einer Filiale. Off. u. S. G. 100 postlagernd Thorn.

**Stellenangebote**

**Lehrling**, der nicht fortgeschulungsfähig ist, sucht H. Safian, Thorn.

**Malerlehrlinge** gegen Kostgeld stellt ein Kisielewski, Tuchmacherstr. 12.

**Laufburschen** verlangt sofort A. Sakriss.

**Laufbursche** kann sich melden Baderstr. 24, 1.

**Kontoristin** (Anfängerin) mit guter Handschrift zum 1. 9. 1910 gesucht.

Schriftl. Angebote mit Lebenslauf unter W. 25 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Kräftigen Laufburschen** sucht Carl Ludwig, Schulstraße.

**Suche** jüngere Kindermädchen und Büffetfräulein.

**Empfehle** Mädchen für alles und bessere Stütze. Wanda Kremen, Stellenvermittlerin, Thorn, Copenitinerstr. 27.

**Älterer Mann oder Frau** zu einfacher Haus-, Vieh- und Gartenarbeit sofort verlangt Culmer Chauffee 6, Bleiche.

**Mädchen oder Frau**, sauber, älteres, tüchtig in allen Hausarbeiten, für kleinen städtischen Haushalt auf dem Lande, nahe Thorns, gesucht. Angebote unter S. G. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Laufmädchen** von sofort gesucht. Erfurter Blumenhalle, Katharinenstr. 10.

**Mädchen** für Küche und Hausarbeit von sofort gesucht. Frau Dr. Droese, Mocher, Lindenstr. 9.

**Nähterin** zur Hilfe gesucht. Wellenstr. 52, 2. r. Aufwartung gef. Elisabethstr. 11, 2.

**Geld u. Hypotheken**

**Wer viel Geld** durch eine neue leichte Fabrikation verdienen will, schreibe sofort an Heinrich Heinen, Mühlheim-Nahe-Drösch.

**20000 Mark Hypothek** (zu 5 Prozent verzinslich) ist von einem hiesigen Geschäfts-Grundstück in bester Lage abzutreten. Angeb. unter 5000 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**10000 Mark** werden auf ein hiesiges Geschäftsgrundstück, gleich hinter Bankgebäude, zu leihen gesucht. Gest. Angebote unter A. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**10000 Mark**, auch geteilt, sofort zu vergeben. Ang. u. I. L. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**

**Kupferne Kessel** für alle Zwecke und in allen Größen empfiehlt Th. Goldenstern, Baderstr. 22.

**Elegantes Chaiselongue**, billig zu verkaufen Schuhmacherstr. 2, 2. r.

**Zu verkaufen**

eine moderne grüne Blüschgarnitur (Sofa und 2 Sessel). Beschäftigung vormittags. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Bei Königsberg i. Pr.: **Ertiklassige Güter**

von 800, 1050—1300 Morgen und größere Objekte weisen wir Selbstkäufern kostenlos nach. Anschläge senden auf Wunsch.

**Gebrüder Less**, Getreide- u. Vantgeschäft, Königsberg i. Pr., Klapperwiefe 17.

**1 Herren-Fahrrad** u. 1 Schuhmacher-Nähmaschine spottb. zu verkaufen. Schillerstr. 7.

**Ein Küchenspind**, sehr gut erhalten, ist billig Brombergerstraße 106 zu verkaufen. Näheres im Lokal daselbst.

Elegante, wenig gebrauchte Herren-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus Aufbaum-Linoleumbehang mit Spiegel, Bettgestell mit Matratze, Waschisch mit Marmorplatte u. Nachtsch. ebenso sind verschiedene andere Möbel, Sofas, Blüschgarnitur u. a. m. zu verk. Baderstr. 16.

**Das Hausgrundstück Katharinenstr. 3** — Hypotheken-Nr. 205 a Neustadt — wird hiermit preiswert zum Verkauf gestellt. Nähere Auskunft erteilt

**Kapelle**, Strobandstr. 17, 2.

**Haus mit Schankwirtschaft** zu verkaufen, ev. mit kl. Garten oder Bienebesitz in Jagd. gen. Näh. unter A. Z. 60 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote**

**Laden** nebst geräumiger Wohnung vom 1. Oktober zu vermieten Mocher, Elsnerstr. 2.

**Eine Wohnung**, zwei Zimmer und Zubehör; eine Wohnung, drei Zimmer und Zubehör, per 1. 10. 10. zu vermieten Rud. Stahl, Königsstr. 20, am neuen Bahnhof.

**Am Neust. Markt habe** 2 Balken-Wohnungen, 4 u. 5 zimmrig, Badeeinrichtung, Wäschentube zc., zu vermieten. J. Kalitzki, Brückenstr. 14.

**Mittel-Wohnung** ist an ruhigen Einwohner per 1. Oktober zu vermieten Copenitinerstr. 28, 1. Tr.

**3 Zimmer-Wohnung**, 2. Etage, m. allem Zubeh. vom 1. 10. zu vermieten. Grandenzerstraße 112.

**Wohnung**, 5 Zimmer, von sofort zu vermieten. Näheres Alohmannstraße 23, 1.

**Wohnung**, 1. und 2. Etage, von 5 gr. Zimmern, Küche, Wäschentube und Zubehör. Schuhmacherstraße 14.

**Stube und Küche** nebst Zubehör vom 1. September zu vermieten Strobandstraße 24.

**Wohnung**, 3. Etage, 3 Zimmer (Gas), zu vermieten. Tober, Gerberstr. 18, 1.

**Obstkeller** zu vermieten Gerberstr. 18.

**Große, moderne, helle Keller-Räume** mit bequemem Zugang von der Straße, zu jedem Zweck sich eignend, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Verschiedenes**

Die amtlich vorgeschriebenen **Schweine-Kontrollbücher**

für den Regierungsbezirk Marienwerder sind für den Preis von 60 Pfg. das Stück zu haben in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei Thorn.

**Die Schnupftabakfabrik** von Eugen Sommerfeldt vorm. Otto Alberty

**Grandenz** liefert anerkannt die besten u. gefundesten Schnupftabake.

Man verlange Muster. Gründung der Firma 1859. Geeignete Vertreter gesucht.

**„Kaiserhof“ Schiekplatz**  
empfehlenswert seinen großen, schattigen Garten mit geschützten Kolonnaden und doppelter Kegelbahn den Vereinen, Gesellschaften und Familien zur gefälligen Benutzung.  
Sorgfältige Auswahl in Speisen und Getränken.  
**Otto Romann.**

**Lotterie der internationalen Ausstellung für Sport und Spiel Frankfurt a. M. 1910.**  
Ziehung am 26. und 27. August d. Js.  
Hauptgewinn im Werte von 25 000 Mk. Lose à 1 Mk. sind zu haben bei **Dombrowski**, königl. preuß. Lotterieleinnehmer, Thorn, Katharinenstraße 4.

Dem geehrten Publikum von Thorn, sowie meiner früheren treuen Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage meine neu errichtete **Brot- und Kuchen-Bäckerei** eröffne.  
Meine langjährige praktische Tätigkeit, sowie die nach den neuesten und bewährtesten Erfahrungen eingerichtete Bäckerei bürgen für stets saubere und schmackhafte Backwaren.  
Den Wünschen meiner verehrten Kundschaft Rechnung tragend, werde ich täglich zweimal morgens und nachmittags frische Backwaren liefern. Mit der Bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen zu erhalten und mein neues Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen, zeichne hochachtungsvoll  
**Jos. Braun,**  
Culmerstraße 18.

**Germania-Saal**  
Wellenstr. 106.

Sonnabend den 20. d. Mts.: **Großes Tanzkränzchen**  
— Anfang 8 Uhr. —  
Um recht zahlreichem Besuch bittet Paul Kurzbach.

**Kaiser-Saal**, Wellenstr. 99.

Jeden Sonnabend: **Familienkränzchen**. Sonntag den 21. August: **Reserve-Ball**, wozu freundlichst einladet der Wirt.

**Goldener Löwe**, Thorn-Moder.

Heute, Sonnabend, von 8 Uhr ab:

**Familienkränzchen** jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

**Tanzkränzchen** hierzu ladet freundlichst ein der Wirt.

Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

**Gasthaus zum deutschen Kaiser**, Stewken.

Zu dem am Sonnabend den 20. d. Mts. stattfindenden **Tanzkränzchen** ladet ergebenst ein der Wirt. Beginn 8 Uhr.

Auf dem **Schaubuden-Platz** nur einige Tage:

**Der Fußkünstler Willy** (ohne Arme geboren) schreibt, zeichnet, sticht, schießt, spielt Violine usw. mit den Füßen.

Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.

**Lose** 1/2 und 1/3

zur **Meier-Dombrowski-Lotterie**, Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung schon den 18., 19. und 20. August 1910; **Frankfurter Ausstellungs-Lotterie**, Hauptgewinn 25 000 Mk., Ziehung den 26. und 27. August 1910, à 1 Mt.; **Berliner Ausstellungs-Lotterie**, Hauptgewinn 50 000 Mk., Ziehung den 3. September 1910, à 3 Mt. **Verzinsung** werden mit 90 Proz. bar ausgezahlt.  
Gust. Ad. Schleh, Breitestr. 21.

**Krieger-Verein Thorn-Moder.**  
Sonnabend den 21. d. Mts., 3 Uhr nachmittags:  
**Sedan- u. Sommerfest** im Bürgergarten.  
Konzert, Kinderbelustigungen, Verlosung, Fackel- u. Polonaise, Schlachtenpotpourri.  
Zum Schluß: **TANZ**  
Anzutreten zum Festzug: 2 Uhr nachmittags beim Vorstehenden, Schwanenstraße 1.  
Eintrittsgeld pro Person: 2 Mk. Mitglieder u. Angehörige 10 Pf., Nichtmitglieder 25 Pf., Teilnehmer am Festzuge Eintritt frei.  
Der Vorstand.

**Krieger-Verein Thorn-Moder.**  
Sonnabend den 20. August, abends 8 Uhr:  
**Versammlung** bei Küster.  
Tagesordnung:  
Besprechung über die Teilnahme an der Kaiserparade.  
Der Vorstand.  
Christliche Gemeindefürsorge innerhalb der evangel. Landeskirche zu Thorn.  
Lokal: Evangelisationskapelle, Culmer Vorstadt, beim Bayernklub.  
Sonnabend den 20. August, nachm. 4 Uhr: **Mitglieds-Verlammlung**.  
Mittwoch den 24. August, abends 8 Uhr: **Mitglieds- u. Gebetsstunde**.  
Jedermann herzlich willkommen.  
Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.  
Sonnabend nachmittags: **Ausflug** nach Gramsch. Abfahrt von Thorn 2 1/2 Uhr.  
Dienstag, abends 8 Uhr: **Tanzabend**.  
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: **Hofballabend**.  
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: **Geheimabend**.  
Freitag, abends 8 1/2 Uhr: **Unterhaltung**.  
Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr: **Deutschstunde**.  
Thorn evangelisch-christliche Männervereine.  
Sonnabend nachmittags: **Ausflug** nach Gramsch. Abfahrt von Thorn 2 1/2 Uhr. Der Ausflug von Thorns wegen bitte frühzeitig zu erscheinen.

**Lose**  
zur **Sportausstellungs-Lotterie** am 20. August cr. Hauptgewinn im Werte von 25 000 Mk., à 1 Mt., zur **Geldlotterie zur Erinnerung an die 25. Jahrestagung des badischen Wanderversbands** am 20. und 21. September, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mt., zur **Geldlotterie zum Jubiläum der Germanischen Museen** am 20. Oktober, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mt., zur **Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie**, Ziehung am 17. September, Hauptgewinn im Werte von 25 000 Mk., à 1 Mt. zu beziehen durch **Dombrowski**, königl. Lotterie, Einnehmer, Thorn, Katharinenstr.

**Tivoli.** Das Abschieds-Konzert der 61 er mit Schlagmusik findet Sonnabend den 20. d. Mts., abends, statt.

**Restaurant „Zur Ostbahn“**. Sonntag den 21. d. Mts.: **Tanzkränzchen**, wozu freundlichst einladet Schinke, Bahnhof Thorn-Kapau.

**Wolfsmühle Leibitsch**. Sonntag den 21. August d. Js.: **Tanzkränzchen**, wozu freundlichst einladet R. Thober.

„Ich lide seit 3 Jahren an gelbem Auschlag mit furchbarem **Schmutz**“

Als ich noch nicht die Hälfte meiner **Jahre** zählte, wurde ich mit dem **Schmutz** befallen, der mich vollständig befiel. S. E. Polzei-Sergeant in D. a. St. 50 Pfg. (15 %), 1.50 Mk. (35 %), stärkste Form. Dazugehörige **Zuckerschokolade** 75 Pfg. u. 2 Mk., ferner **Zuckerschokolade** 50 Pfg. und 1.50 Mk. Bei **Anders & Co.**, Adolf Major, J. M. Wendisch Nachf., M. Barakiewicz, Paul Weber, Anker-Drog., Drog. zum grünen Kreuz, Adler-Drog., Zentral-Drog., Alfr. Franke, Carl Schilling, in Mocher: B. Bauer.

**Ein gold. Armband** mit 3 Brillanten auf dem Ring, Bandtrahant, Wellenstr. 117, 1. Etage, abzugeben.

**Barne** hiermit jeden, meine **Gustav Brickel** aus Baltau einzuverleihen, da ich für nichts aufkomme. **Ottile Brickel**.  
Täglich Kalender.

hiermit jeden, meinem **Manne Gustav Brickel** aus Baltau einzuverleihen, da ich für nichts aufkomme. **Ottile Brickel**.  
Täglich Kalender.

1910.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
August	21	22	23	24	25	26	27
September	4	5	6	7	8	9	10
Oktober	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Dieser zwei Blätter.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Flieger im Kriege.

Von einem Fachmann wird uns geschrieben: Wenn die Franzosen von der Tarantel gestochen sind, sollten wir uns nicht alsbald auch anstecken lassen: drüben glaubt man in Vebianc und Aubrun die Wiedereroberer Elsaß-Lothringens zu sehen und bei uns werden bereits dem Kriegsministerium Vorwürfe gemacht, weil es nicht auch ganze Schwärme von Fliegern bestelle. Nichts könnte richtiger sein. Wir haben schon einmal uns zu heftigen Vorwürfen verleiten lassen, damals, als die Tafelrunde in Friedrichshafen sich darüber beklagte, daß das Reich keine Engros-Ankäufe in Luftschiffen mache. Wäre das wirklich geschehen, so würden heute sich bereits Stimmen vernehmen lassen, daß unsere Militärbehörde alte Kästen sich habe aufgehängt lassen, statt abzuwarten, bis ein völlig sicherer und schneller Typ von Luftschiffen erbaut sei. Mit den Fliegern ist es daselbe. Bisher ist jeder vierzehnte Flugzeugführer zu Tode geföhrt, weil wir noch keinen Apparat besitzen, der kraft eigenen Gleichgewichts einem seitlichen Windstoß gewachsen ist. Man muß andauernd balancieren, ausgleichen, neigen, die Flächen verwinden, um nicht kopfüber hinuntergeworfen zu werden. Und selbst die berühmtesten französischen Führer benutzen immer noch zu Flügen die ersten Morgen- oder die letzten Abendstunden, weil in dieser Zeit der Wind schwächer ist, als zu sonstiger Tageszeit.

Damit ist in dem gegenwärtigen Stadium die Kriegerbrauchbarkeit der Flieger so gut wie gerichtet, denn Gefechte richten sich nicht nach Wind und Wetter. Wenn der Heerführer eine Erkundung braucht, so muß die Kavallerie eben losreiten, ganz gleich, ob es stürmt oder hagelt, und wenn die Flieger erst einen „wunderwollen Sommerabend“ abwarten wollen, dann wird man sie überhaupt bald nachhause schicken. Es wird viel Wesens davon gemacht, daß dieser Tage zwei französische Offiziere auf einem Fluge von nur 25 Minuten eine Artilleriestellung genau rekonstruieren hätten, worauf unter Benutzung ihrer Angaben die Beschießung erfolgt sei. Über das Ergebnis aber verlautet nichts. Es wird nicht allzu glänzend gewesen sein. Tatsächlich ist in einem solchen Fall, wo es sich um Nachrichten über eine vorbereitete Stellung handelt, der Fesselballon, wie wir ihn in Deutschland haben, ein viel besseres Instrument der Erkundung. Unsere Luftschifftruppen sind so gut einbezogen, daß vom Kommando „Salt!“ für die Gaswagen bis zum Aufstieg des gefüllten Ballons nur 11 Minuten vergehen, und wenige Minuten später hängt dieser hoch am Himmel und kann dauern telephonisch hinuntermelden, was er sieht und wo er steht und wie die Schüsse sitzen, während der Flieger keinen Augenblick verweilen,

sondern nur weiterfliegen und erst nach der Rückkehr und Landung eine Meldung machen kann. Ist es aber neblig oder handelt es sich um die Erkundung von Truppen, die in Wäldern oder Dörfern gegen Sicht von oben gedeckt sind, so verlagert die Vogelschau überhaupt und wir sind nach wie vor auf die „altmodischen“ Offizierpatrouillen unserer Kavallerie und Infanterie angewiesen. Wir sehen also auf die Flieger im Kriege, selbst wenn sie zum Idealtyp geworden sind, keine allzu großen Hoffnungen für den Aufklärungsdienst, sondern glauben, daß sie bestenfalls wegen ihrer großen Schnelligkeit zum Übermitteln von Meldungen in Spezialfällen benutzt werden werden.

Deswegen würden die Franzosen nun nicht in ein solches Delirium der Freude geraten sein, zumal da doch in den letzten Jahren bereits durch die Kraftfahrer viel für die Beschleunigung des Meldedienstes geschehen ist. Nein, die Laien drüben nehmen an, daß ihre Flieger eine furchtbare aktive Waffe seien, die uns durch Wurfbomben zerschmettern würden. In dieser einzigen Hoffnung jubelt man Vebianc so über die Mägen zu, begeistert man sich an Aubrun und zeigt voll Stolz auf die aktiven Offiziere unter den Flugzeugführern. Aber die Hoffnung ist eitel. Bei uns nuchternen Deutschen weiß man das längst. Aus einer kriegsmäßigen Höhe einen bestimmten Fleck unten auf der Erde durch Fallenlassen eines Geschosses zu treffen, ist viel schwerer, als in einer Ringwurfkugel auf dem Jahrmarkt zum Millionär zu werden. Man versuche, von einem Kirchturm herab mit einer Erbse einen bestimmten Trottoirstein zu treffen, man versuche ferner, aus einem dahinfliegenden Schnellzug heraus eine Telegraphenfange zu treffen: denkt man sich die Schwierigkeit beider Aufgaben kombiniert, so weiß man, wie leicht es ist, vom Flieger aus Elsaß-Lothringen zurückzuerobieren.

## Provinzialnachrichten.

**i Culmburg, 19. August.** (Zuckerfabrik.) Gestern fand im Hotel „Deutscher Hof“ die ordentliche Generalversammlung der Aktienbesitzer und Rübenbauer der Zuckerfabrik statt, die gut besucht war. Laut Geschäftsbericht verarbeitete die Fabrik vom 5. Oktober bis 10. Dezember 1909 in 112 Schichten 3 120 280 Zentner Rüben (gegen 3 118 880 Zentner im Vorjahre), d. i. täglich 55 719 Zentner. Die verarbeitete Rübenmenge ist der Ertrag von 23 000 Morgen. Der Zuckergehalt betrug 16,60 Prozent. Es wurden demgemäß 520 000 Zentner Zucker gewonnen, d. i. 1 Zentner Zucker aus 6 Zentner Rüben. Der Zentner Rüben wurde mit 1,30 Mark bezahlt. Die Einnahmen betragen 5 803 313 Mark, die Ausgaben 5 027 451 Mark, sodaß ein Bruttogewinn von 775 862 Mark zu verzeichnen ist. Der Reingewinn beträgt 525 946 Mark. Von dem Reingewinn wurden an vertragsmäßigen Lantien 111 410 Mark, zu Rübenabzählungen 146 589 Mark und außerordentliche Abschreibung auf Schmelztrödenkonten 7946 Mark bewilligt. Zur Verfügung der Generalversammlung bleiben 260 000 Mark, welche als 20 Prozent

Dividende verteilt wurden. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder die Herren von Kries-Friedenau, von Sczanietki-Namra, Bremer-Regartowich wurden bis 1913 wiedergewählt. Anstelle des verstorbenen Amtrats Peters-Papau wurde bis 1911 Herr Gutsbesitzer Witte-Niemczyl neugewählt. Herr Kommerzienrat Berendes gibt zum 1. September d. Js. seine Stellung als Direktor auf. Sein Nachfolger ist der bisherige Betriebsleiter Herr Dr. Jacobson.

**e Briesen, 18. August.** (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurde anstelle des zum Beigeordneten gewählten Herrn Dampfmaschinenbesizers Sand Herr Medizinalrat Dr. Hopmann zum Vorsteher gewählt. Herr Dr. Hopmann richtete Worte der Anerkennung und des Dankes an Herrn Sand, der acht Jahre lang mit großem Erfolge der Stadtverordnetenversammlung vorgestanden hat. Herr Bürgermeister Dr. Klotz begrüßte den neuen Vorsteher, vereidigte Herrn Sand als Beigeordneten und führte ihn in sein neues Amt ein. Nachdem Herr Sand sich von der Stadtverordnetenversammlung verabschiedet hatte, folgte die Wahl eines Ratsherrn; im dritten Wahlgange wurde Herr Kaufmann Klotzberg aus der Reihe der vier aufgestellten Kandidaten gewählt. Beschlossen wurde die Anstellung eines Magistrats- und Polizeiboten.

**e Aus dem Kreise Briesen, 19. August.** (Besitzwechsel.) Herr Galtshausbesitzer Wollschläger in D.-Lopatten hat sein Galtshaus nebst den zugehörigen 25 Morgen Land für 35 000 Mark an Herrn Wilhelm Mallon verkauft. In den letzten drei Jahren hat diese Galtshausfamilie ihren Besizer gewechselt. — Eins der größten Grundstücke in Arnoldsdorf, früher dem Besizer Georg Maß gehörig, war vor wenigen Jahren in polnische Hand übergegangen. Jetzt ist der reindeutsche Charakter dieser Gemeinde wieder dadurch hergestellt, daß das Grundstück an die deutsche Firma Anker & Berent verkauft und durch Vermittelung der Bauernbank in ein Anstaltungsrentengut umgewandelt ist.

**tr. Pfeilsdorf, 17. August.** (Verfehl.) Ist der staatsgutsverwalter Herr Jahn in Bilau zum 1. Oktober nach Culm-Bormerk. Herr Jahn erfreute sich hier allgemeiner Achtung und Sympathie; von den Vereinen wird sein tatkräftiges Wirken sehr vermisst werden.

**g. Aus dem Kreise Culm, 18. August.** (Verfehl.) Besizer Schl. verkaufte seine in Reimau gelegene Besitzung in Größe von 104 preussischen Morgen an einen Polen zum Preise von 54 000 Mark. Nach dem Verkauf bot Schl. 6000 Mark Abstand, was der Käufer jedoch ablehnte. Dank der Bauernbank sind aber die meisten Besitzungen in der Umgegend dem Deutschtum durch Beleihung erhalten; auch Schl. stand mit der Bauernbank in Unterhandlung wegen Besitzfestigung. — Die Gemeinde Prosovo erhielt aus dem Provinzialwegebaufonds eine Beihilfe von 1500 Mark zur Ausführung einer Pflasterstraße von Prosovo nach Reimau zu. — Am Sonntag feierte die Ortsgruppe Prosovo des deutschen Flottenvereins ihr Jahresfest, das einen überaus glücklichen Verlauf nahm.

**us dem Kreise Flatow, 16. August.** (Unfall.) Der Mühlenbesitzer Schmidt-Gisztoewer Mühle verunglückte dadurch, daß er mit der linken Hand in das Getriebe geriet, sodaß ihm die Hand zerquetscht wurde. Er wurde zum Arzt nach Pr.-Friedland geföhrt, wo ihm der Unterarm abgenommen werden mußte.

**Stuhm, 17. August.** (Ein ungetreuer Haushalter.) In der Mühle zu Schintenberg, Herrn Mühlenbesitzer Reinhold Fiddike in Stuhm gehörig, war seit etwa 14 Tagen der Müllegeselle Ernst Philippicz aus Raushen als dessen Vertreter beschäftigt. Diese Vertrauensstellung mißbrauchte er im eigenen Interesse aus, indem er den Erlös für verkaufte Waren in seine Tasche steckte und schließlich das Weite suchte. Herr Fiddike machte sich sofort an die Verfolgung des Ausreißers und erreichte ihn kurz vor Sedlitz. P. wurde verhaftet.

**Elbing, 18. August.** (Der kaiserlich russische Hofzug) passierte heute früh 4.40 Uhr den Elbinger Bahnhof; die Kaiserinwitwe reiste von England nach Petersburg zurück. Hier an der Grenze der beiden Eisenbahndirektionsbezirke Königsberg und Danzig erfuhr der Hofzug einen Maschinenwechsel.

**Danzig, 17. August.** (Verfehl.) Die beiden Löwen vor dem Artushof in Danzig, von denen dem einen vor kurzer Zeit der Kopf zur Hälfte zertrümmert worden war, sind jetzt wiederum von ruchloser Hand beschädigt worden. Man hat den beiden Figuren die linken Branten teilweise mit Gewalt abgebrochen. Sogar die darauf befindlichen Wappen haben ein Stückchen eingebüßt. — Das Kriegsgericht der 86. Division verurteilte den Unteroffizier Witinski vom Inf.-Reg. Nr. 128 wegen Unterschlagung und unerlaubter Entfernung vom Heere zu 4 Monaten Gefängnis, Degradation und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. U. hatte einen kleinen Betrag an einen Rechtsanwaltschaft zu zahlen, verausgabte ihn und rüchte schließlich, als die Sache ruchbar wurde, nach Hamburg aus, wo er sich jedoch bald stellte. — Die Danziger Strafkammer verurteilte heute die unverschämte Verkäuferin Maria Bierle und den Händler Dehne wegen Verkaufs unzüchtiger Postkarten zu je 300 Mark Geldstrafe. — Gestern wurde hier der Kassenverwalter Wilhelm Greinke in seiner Wohnung festgenommen. G. soll in seiner Eigenschaft als Kassenverwalter der Krankenkasse für Handel und Gewerbe 1600 Mark unterschlagen haben. Er war seit Sonnabend flüchtig. — Das 18 Jahre alte Dienstmädchen Frieda Kell wurde gestern in Heubude von seinem Onkel, der mit einem Tische handelte, verheißentlich in die Brust geschossen. — Der Arbeiter Anton Braun ist gestern Morgen aus dem Gerichtsgefängnis in Danzig entsprungen, nachdem er die Traillen vermutlich mit einer Feile durchgeschnitten hat. Er sah in Untersuchungshaft wegen verübter Einbrüche, wegen welcher er sich heute verantworten sollte. Der Gerichtshof vertagte die Verhandlung, weil Braun als Haupttäter in Frage kommt. — Gestern wurde auf dem Gemeindeamt in Oliva von einer Danziger Dame und einem Herrn die Mitteilung gemacht, daß im Olivaer Walde am Silberwege eine männliche Leiche aufgefunden worden sei, die neben sich einen Revolver liegen hatte. Näheres über die Leiche konnte nicht ermittelt werden, da es der Polizei bis heute Vormittag noch nicht gelungen war, die Leiche aufzufinden.

**St.-Glashau, 16. August.** (Unfall.) Von dem Neubau des Kaufmanns Jahn in der Kaiserstrasse kürzte heute nach Feierabend infolge Fehltrittes der Zimmermann Kaskowski aus der 2. Etage in den Keller. Schwerverletzt wurde der Mann in das Krankenhaus geschafft. — Als Polizeisekretär ist bei der hiesigen Verwaltung Herr Schöber aus Beestow in Brandenburg angestellt.

**Gumbinnen, 17. August.** (Der Kaiser) hat der Freimaurerloge „Zur goldenen Leier“ in Gumbinnen anlässlich der am 6. November d. Js. stattfindenden Feier ihres 100jährigen Bestehens, wie die „Pr. St. Ztg.“ meldet, sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift eingetroffen verliehen.

**Tilsit, 17. August.** (Verfehl.) Der Marose Richard S. aus Königsberg ist beim Betreten des Königsberger Dampfers „Alfred“, wohin er seinen Freund nachhause brachte, durch einen Fehltritt ins Wasser gefallen und ertrunken. — Ein Dienstmädchen M. aus Memel, das hier auf den Namen ihrer Herrschaft verschiedene Schwindeleien ausgeübt hat, ist, wie die „Tilf. Allg. Ztg.“ meldet, von der Polizei hinter Schloß und Riegel gefest worden. — Einen großen Schaden erleiden russische Gänsehändler, welche einen Waggon lebender Gänse via Eydtsuhnen hierher sandten. Als der Waggon in der Nähe des neuen Viehhofs ent-

für sie, und der Rittmeister schob ihn einfach beiseite wie ein Kind, das einem störend im Wege steht. Als aber Lämmchen in seinen Bemühungen nicht nachließ, errötete in ihrer Spur folgte, ohne doch von ihrem Gruß sonderlich beglückt zu sein, und bei Tisch die Gelegenheit benutzte, um die junge Witwe in längere Gespräche zu verwickeln, brach ein ganzes Donnerwetter über ihn herein.

Es war auf dem Manöverfelde, in der Frühstückspause. Nacht war schon den ganzen Vormittag schlechter Laune gewesen, und die Schwadron hatte erheblich darunter zu leiden gehabt. Lämmchen erhielt seines Reitens wegen eine scharfe Rüge, und als er abgesehen hatte, winkte der Rittmeister ihn zu sich heran, stückte sich auf seinen Säbel und sagte mit einem Anflug von Spott:

„Hören Sie 'mal, Lämmchen, was fiel Ihnen denn gestern Abend eigentlich ein? Sie, der Schweigsame, entwickelten ja plötzlich eine überwältigende Beredsamkeit, und statt sich damit an die richtige Adresse, nämlich an Fräulein Malve, zu wenden, beglückten Sie die junge Frau von Tzielandorf damit. Ich kann Ihnen versichern, das ist ganz unnötig. Für die Unterhaltung meiner Tischdame Sorge ich selbst, und haben Sie wohl die Güte, das fortan zu beachten. Es ist ja wunderschön, wenn Sie Ihre Schüchternheit bekämpfen und mehr gesellige Gemandtheit erkräften, aber man muß nichts übertreiben, auch die geistige Gymnastik nicht, und Ihr Rang als Leutnant weist Sie entschieden mehr auf junge Mädchen, als auf junge Frauen hin.“

Lämmchen wurde feuerrot und wollte etwas erwidern, aber ein hoher Stabsoffizier trat dazwischen, und so blieb ihm nichts übrig, als sich grollend und schweigend zurückzuziehen.

## Leutnant Lämmchens Abenteuer.

Eine heitere Geschichte von G. von Stomanz. (Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.) „Das ist sehr schön, dann werden Sie finden, daß Sympathie, Vertrauen und Verehrung zu einer glücklichen Ehe genügen.“ „Aber ich will ja garnicht heiraten.“ „Wirklich nicht? Ich denke doch, zumal wenn Sie eine Frau bekommen, die eine unendlich gutmütige, anspruchslose und bequeme Gattin sei und Ihnen außerdem ein großes Ver mögen zubringen würde.“

Lämmchen blickte sie fast angstvoll an. „Ach“, meinte er, „ich bin kein Mitgiftjäger und eigne mich weder zum Freier, noch zum Courtmacher — ich bin der geborene alte Junggeselle.“

Mannia lächelte. „Das scheint nur so; versuchen Sie einmal, sich in eine andere Situation hineinzudenken, und ich bin überzeugt; Sie können, was Sie wollen.“

„Ihre Frau Kusine kann ja einen anderen heiraten, weshalb soll ich gerade das Opfer sein? Der Rittmeister zum Beispiel.“ „Ist doch verlobt.“

„Verlobt?“ Lämmchen sah sie einen Augenblick ganz betroffen an und wollte lebhaft widersprechen. Dann fiel ihm ein, daß er nicht das Recht habe, den Irrtum aufzuklären, daß Wacht, seiner Ehe wegen, doch nicht als Bewerber zu rechnen sei. So sagte er nun nach einigem Besinnen:

„Allerdings, ich vergaß, auf den Rittmeister ist nicht zu rechnen, aber wenn Sie meinen Freund Panthenau unterstützen wollten.“ Mannia unterbrach ihn. „Das habe ich getan, Baron, aber ohne jeden Erfolg. Meine Tante macht alle Bemühungen zu schanden.“

Sie läßt niemand an die arme Lies heran. Herr von Panthenau benimmt sich aber auch gar zu auffallend, während Sie...“ sie stockte.

„In den Augen der Baronin garnicht in betracht kommen können“, ergänzte Lämmchen mit einem Anflug von Bitterkeit, und zugleich stieg ein Gefühl trotigen Widerspruchs in ihm auf. Mannia aber sagte erheitert:

„Ganz recht, das heißt, Sie erregen wenigstens nicht von vornherein ihren Verdacht und sind gerade darum in der Lage, ungehindert vorzugehen.“

„Aber Ihre Frau Kusine selbst!“ „Ist eine Frau, die nicht wäpft, sondern sich wählen läßt! Außerdem weiß ich, Lies hat Sie sehr gern, Baron; ihre sensitive Natur fühlt sich von der gleichgestimmten Seele angezogen, und neuerdings fällt es mir auf, wie oft sie sich bei Tisch an Sie wendet.“

Er konnte das nicht leugnen, denn er hatte das auch schon bemerkt; und wenn er auch nicht Panthenaus lächerliches Selbstbewußtsein beiläufig so schmeichelte ihm die Tatsache doch. Das Wort der Domina, „es fielen keiner der jungen Damen ein, ihn ernst zu nehmen“, saß wie ein scharfer Stachel in seinem Gemüt und reizte ihn zu einem Wagnis, an das er bisher nie gedacht hatte. Weshalb sollte er ihr nicht be weisen, daß sie ihn unterschätzt hatte, daß er so gut zu fürchten sei wie Panthenau und mancher andere? Er hatte wirklich Lust dazu, und auch ein edleres Gefühl, das einer echten Ritterlichkeit, die den Schwachen, Unglücklichen zu Hilfe eilt, drängte ihn dazu, Mannias Vorsatzlag nicht ganz von der Hand zu weisen. Er hatte ihr seine Dienste angeboten, seine Bereitwilligkeit, sie zu unterstützen, wiederholt erklärt; nun durfte er vor der Erfüllung auch nicht zurückschrecken und nur an seine eigene Ruhe denken. Wenn es ihm gelang, Max von

der kleinen Schwägerin zu befreien, tat er sicher ein gutes Werk, und das beglückte Paar würde immerdar in ihm seinen Retter sehen. So beschloß er denn mit einer Art Todesverachtung, demnächst einen energischen Annäherungsversuch an Lies zu machen, und schloß mit Mannia ein Schutz- und Truhbündnis, das ihn, den schüchternen Jüngling, mit dem Hochgefühl einer neugewonnenen Wichtigkeit erfüllte und wie in einem Raufschiff dafinwandeln ließ.

Am andern Morgen dachte er allerdings schon kühler über die Sache, und einige Stunden später verspürte er sogar einen moralischen Ragenjammer, der ihm höchst fatal und un bequem war. Er hatte sich von seinem Mitleid und sanguinischen Eifer hinreißen lassen und geglaubt, der edle Zweck rechtfertige das Mittel; aber nun, bei ruhiger Überlegung, erschien ihm dieses Mittel doch äußerst seltsam und gewagt und das Opfer seiner Freiheit, das als letzte Konsequenz von ihm gefordert werden konnte, den Umständen nicht angemessen und viel zu groß. Er fühlte sich jetzt schon beschränkt und gebunden und empfand merkwürdigerweise den Zwang auch in seinem Herzen, das doch mit der ganzen Sache nicht das geringste zu tun hatte. Je mehr er seine Gedanken auf Lies zu konzentrieren versuchte, um so hartnäckiger kehrten sie immer wieder zu Malve zurück, und da diese seine neuesten Bestrebungen bemerkte und mit loshaften Spottereien taunend begleitete, geriet er in einen Zustand innerer Bedrängnis, der ihm selbst ganz neu und ziemlich rätselhaft war.

Auch nach außen hin ging alles nicht so leicht und glatt von statten, wie er geglaubt hatte und es die schöne Melusine anzunehmen schien. Frau Lies hatte plötzlich Launen. Mitunter zog sie Lämmchen mit gewisser Unschlüssigkeit heran, dann wieder existierte er nicht mehr

leert wurde, fand man etwa 60 Gänse erdrückt vor. Die Sendung bestand aus etwa 1000 Martinsvögeln.

**N. Gordon, 17. August.** (Katholische Kirchenwahl.) Besten fand im Hotel „Schwarzer Adler“ die Erziehungswahl des hiesigen katholischen Kirchenvorstandes statt. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder Kaufmann Konstantin Kruger, Händler Josef Mientkiewicz aus Jordan, sowie der Köhler Josef Gotoski aus Sophiental wurden wiedergewählt. Außerdem wurden neun Gemeindevertreter gewählt. Die Wahlbeteiligung war sehr schwach besonders seitens der deutschkatholischen Wähler.

**N. Gordon, 18. August.** (In die Wählerliste für das Jahr 1910 sind insgesamt 336 stimmfähige Bürger eingetragen, welche 26 136,68 Mark Steuern zahlen. In der 1. Abteilung sind 13 Wähler, der Höchststeuerer zahlt 1946,26 Mark.)

**Strelino, 15. August.** (Verhafteter Dieb.) Bei einigen Besitzern hiesiger Stadt wurden in letzter Zeit Diebstähle verübt, wofür die Diebe größere Geldbeträge in die Hände fielen. Es gelang diesen, einen hellenlosen Ingenteur in Stedlinowo hiesigen Kreises festzunehmen.

## Sofalnachrichten.

**Zur Erinnerung, 20. August.** 1905 † Franz Reuleaux, genialer Techniker. 1905 † Professor Karl Emil Döpler, der Ältere, hervorragender Maler. 1903 † Chr. Reichmann in Newgort, der Erfinder des Petroleumofens. 1902 † Dr. W. Horat zu Prag, General und Großmeister des Kreuzherrenordens. 1866 Frieden zu Prag zwischen Österreich und Preußen. 1854 † Friedrich Wilhelm Josef von Schilling zu Bad Ragaz, berühmter deutscher Philosoph. 1829 Einzug der Russen in Adrianopol. 1823 † Paps Pius VII. 1802 † Friedrich Wilhelm I. zu Hanau, letzter Kurfürst von Hessen. 1799 † Heinrich Wilhelm August Freiherr von Gagern zu Bayreuth, deutscher Staatsmann, Präsident der 48er Nationalversammlung zu Frankfurt. 1528 † Georg von Frundsberg zu Mindelheim in Schwaben, der berühmte Oberst der deutschen Landsknechte. 984 † Paps Johann XIV.

**Thorn, 19. August 1910.**

(Der erste Verbandstag des Provinzialverbandes kaufmännischer und Detailistenvereine Westpreußens) findet am Sonntag und Montag den 21. und 22. August in Elbing (Bürgerressource) statt. Der Verband besteht seit dem 24. Mai d. Js., sein Vorsitz führt Herr Buchhändler Velscher-Elbing. Dem Verbande gehören zehn Vereine mit etwa 1000 Mitgliedern an, u. a. Elbing, Danzig, Marienburg, Marienwerder, Dirschau, Thorn, Neuenburg, Neuenburg. Auf dem Verbandstage soll verhandelt werden über Satzungsänderungen, Wahlen, Berichtserstattungen, über Organisation des Provinzialverbandes, über Einführung der Schutzbescheinigung (Vortragender Herr W. Rosenfeld-Elbing), Detailisten und Konsumvereine (Herr R. Dentler-Danzig), Gründung von Einkaufsgenossenschaften (Herr Sommer-Danzig). Nachmittags gehts mit Sonderdampfer nach Rahlberg-Kaasee an Bord. In Rahlberg gemeinsames Mittagessen auf dem Belvedere. Am Montag: Morgens bei genügender Beteiligung Fahrt nach Bogelsang, dort Mittagessen, nachmittags Ausflug nach Pfankau und Cabinen.

(Prüfung von Hufschmieden.) Die Prüfung von Hufschmieden über die Befähigung zum selbstständigen Betriebe des Hufbeschlaggewerbes wird am Mittwoch, den 23. September d. Js., in der Lehrschmiede des Lehrschmiedemeisters Herrn Albrecht in Marienwerder abgehalten werden. Meldungen zu dieser Prüfung sind bis zum 15. September an Veterinärarzt Lorenz in Marienwerder zu richten.

(Über die Lage auf dem Holzmarkt) wird der „Wostischen Zeitung“ von einem sachmännlichen Mitarbeiter geschrieben: „Die mühsigen Gerüchte über zu erwartende weitere Zahlungseinstellungen im Holzhandel, die aufgrund der letzten Insolvenzen umhersprengt werden, beunruhigen natürlich weitere Kreise. Alle diese Nachrichten sind grundlos. Sie entspringen lediglich jener nervösen Stimmung, die sich auf dem Holzmarkt immer zu zeigen pflegt, wenn einige Fallimente eingetreten sind. Der Holzhandel hat zwei Jahre hinter sich und keine Veranlassung, in Unruhe zu leben. Die Händler sind in der Lage,

Am Nachmittage klagte er Manna sein Leid, aber diese, die kein Organ für militärische Subordination besaß, ermunterte ihn nur zu weiterem, rücksichtslosem Vorgehen, und als er am Abend zu Bett ging, sagte Panthenau zu ihm:

„Na, weißt du, mein Junge, eine solche Veränderung, wie bei dir, habe ich mein Lebtag noch nicht gesehen. Du entwickelst dich langsam aber sicher zum richtigen Don Juan und hast keine Ursache mehr, mir über meine Flatterhaftigkeit und Vielschichtigkeit Wortwürfe zu machen. Gegen dich bin ich ja der reine Waisenknebel! Was die Weiber an dir haben, weiß ich nicht; vielleicht ist es nur die Kontrastwirkung, die sie reizt, aber Tatsache ist, daß du jetzt zwischen der schönen Melusine und der niedlichen Witwe freundschaftlich-vertraulich hin- und herpendelst.“

Zwischen dem Scherz Klang eine gewisse Gereiztheit hindurch, und erst als Lämmchen seine eigene Ungefährlichkeit lachend betonte, lehnte bei Panthenau das unverwundliche Selbstvertrauen und die gute Laune zurück.

„Na ja,“ sagte er, „du magst recht haben, armes Lamm; gegen unreinen kommt du doch nicht auf, aber was deine Erfolge bei den drei Damen anbelangt, so gönne ich sie dir! Mein Geschmaack sind sie im Grunde nicht. Ich bin jetzt zu der Überzeugung gekommen, daß das Madonnenhafte, edel Weibliche, göttlich Unschuldige doch über alles den Sieg davon trägt, und dieser Zauber ist in der sanften Marie Luise vereinigt. Sie kann ja auch scherzen und necken, wie ihre Schwestern, aber wie sie es tut, darin liegt der Unterschied. Man braucht sich nur in ihre schönen Augen zu versenken, in diese blauen, leuchtenden Sterne, um einen Blick in ihre göttliche Seele zu tun; und wenn ich sie anschau, denke ich immer an das bekannte Gedicht: „Du bist wie eine Blume, so hold, so schön, so rein“ — na, und so weiter.“

wieder Verdienste zu erzielen, und auch die Verluste an Zusammenbrüchen von Holzkonumenten werden seltener. Der Weichselmarkt ist sehr fest, es kommt wenig Holz heran, und schon aus diesem Grunde kann man insofern der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen, als eine Überflutung des Marktes mit geschnittenen Waren im nächsten Jahre keinesfalls zu erwarten ist. Bewegten sich die Angebote in mäßigen Grenzen, so brauchen sich auch die Sägewerke nicht mit dem Verkauf zu beileiden. Es wird dadurch für eine Stabilität der Preise gesorgt werden. Nur im Bauholzhandel sieht es wenig ermutigend aus. Hier werden fortgesetzt aus dem Auslande große Mengen geschnittener Balken in Tannen- und Kiefernholz importiert. Die inländischen Sägewerke werden nicht eher zur Ruhe kommen und bessere Preise erzielen können, als bis im Wege der Zollgesetzgebung das ausländische Material, das heute zu sehr billigen Sähen eingeführt wird, mit höheren Zöllen belegt wird. Der Holzhandel wird gut tun, rechtzeitig entsprechende Schritte zu unternehmen, damit bei der Erneuerung der Handelsverträge auf die Beschränkung der Zufuhr von Bauholz aus dem Auslande das Augenmerk gerichtet wird. Der Weichselmarkt zeigte wenig Belegung. Die hohen Preise, welche die russischen Importeure forderten, verhinderten manchen Abschluß. Nach Mauerlatten herrschte große Nachfrage. Die Einfuhr fällt wider Erwarten sehr gering aus. Erfreulich ist die Feststellung, daß die in Rußland wegen des Wassermangels auf verschiedenen Flüssen eingestellten Holztransporte sich ausnahmslos in Bewegung gesetzt haben; dieselben erreichen nunmehr sicher den deutschen Markt. Große Nachfrage bestand nach Erlenholz. Für eine Partie, die vom Flüsse Bug herankam, wurden 87 Pfennig frei Wasser Schüttel bezahlt. Es ist dies ein Preis, der noch nie bisher für derartige Ware bewilligt wurde. Die sächsischen Händler, die große Kosten geschnittener Erlenware in die Industriegebiete liefern, kaufen um jeden Preis das aus Rußland herankommende Runderlenholz, weil nicht genügend trodene alte Ware aufzutreiben ist.“

(Witnahme von Fleischwaren und frischem Fleisch aus Rußland zum Reiseverbrauch.) In Abänderung seiner landespolizeilichen Anordnung vom 30. Juli 1905, betreffend Maßregeln gegen die Rinderpest ordnet der Herr Regierungspräsident mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes an: Ziffer 5 des § 2 der vorgenannten landespolizeilichen Anordnung wird aufgehoben. An ihre Stelle tritt folgende Bestimmung: „5. Vorstehendes Einfuhrverbot bezieht sich nicht auf das zum Reiseverbrauch mitgeführte frische oder zubereitete Fleisch. Den auf dem Weichselstrom bei Schillo die Landesgrenze überschreitenden Schiffen und Fischerbooten ist die Einfuhr von Fleischwaren und frischem Fleisch zum Reiseverbrauch in einer Gesamtmenge von 4 Kilogramm auf den Kopf der Schiffs- und Fischerbesatzung dann gestattet, wenn ein Wechsel der Mannschaft an der Grenze nicht stattfindet. Führen diese Fleischwaren oder frisches Fleisch von anderen Tieren mit sich, dann ist die Einfuhr von Rind-, Ziegen- und Schaf-Fleischwaren oder frischem Fleisch nur insoweit gestattet, als die Gesamtmenge des überhaupt eingeführten Fleisches oder der Fleischwaren nicht über 4 Kilogramm beträgt. Die Rind-, Ziegen- und Schaf-Fleischmengen dürfen im Inlande nicht an Land gebracht werden. Auf Dampfer findet vorstehende Ausnahmebestimmung keine Anwendung.“ Eine ähnliche Anordnung ist auch für die Einfuhr von Schweinefleisch erlassen worden.

(Sedanfeier des Kriegervereins Thorn-Moder.) Am Sonntag den 21. d. Mts. begeht der Verein im Bürgergarten das Sedanfest mit Konzert (Schlachtpolpourri), Kinderbelustigungen, Tombola u. a. Eintrittsgeld für Gäste 25 Pf. — Am Vorabend, Sonnabend den 20. d. Mts., findet eine Versammlung bei Küster statt zur Beschlußfassung über Teilnahme an der Kaiserparade.

(Wiederladung auf dem Bahnhof Thorn.) Da in mehreren Bezirken Ost- und Westpreußens, aus denen dauernd Vieh nach

Thorn eingeführt und von dort wieder ausgeführt wird, die Maul- und Klauenseuche und die Schweinepeste (Schweinepest) herrschen und da deshalb die Gefahr der Weiterverbreitung dieser Seuchen besteht, hat der Herr Regierungspräsident mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet: Alle aus den Provinzen Ost- und Westpreußen stammenden Klauenviehtransporte (Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen) die mit der Eisenbahn zu Handelszwecken auf den Bahnhöfen in Thorn ankommen und zwecks Weiterbeförderung daselbst zur Entladung oder Umladung gelangen, müssen bei der Entladung von dem beamteten Tierarzt oder seinem Vertreter untersucht werden. Ausgenommen sind solche Tiere, die unmittelbar mittelst der Eisenbahn dem Schlacht- und Viehhofe zugeführt werden. Über das Ergebnis der Untersuchung hat der Kreis-Tierarzt und zwar für jeden Transport besonders, eine Bescheinigung auszustellen. Wird durch die amtstierärztliche Untersuchung bei einem Transporte der Ausbruch oder der Verdacht einer Seuche festgestellt, so hat der untersuchende Tierarzt den Weitertransport zu unterlassen und der Dispolizeibehörde unverzüglich Anzeige zu erstatten. Die Kosten der amtstierärztlichen Untersuchung fallen dem Händler, (Besitzer, Begleiter, Führer des Klauenviehs) zur Last. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

(Mäßigkeit, nicht Abstinenzzwang.) Zur Abstinenzfrage, soweit sie den Genuß von Wein und Bier betrifft, äußert sich ein Oberhofprediger in einem Schreiben an einen Spezialarzt für Jücker- und Verbaunungsranke in Berlin folgendermaßen: „Wie oft, wenn ich verdrängt oder ausgearbeitet bin, sehne ich mich nach einem Glas schäumenden Bieres! Oder nach einem Glas Wein! Allerdings nur abends oder gegen Abend. Ich halte meinerseits nichts von der geistlichen Abstinenz, außer für Kinder und Kranke; und selbst bei Nervenkranken ist die Frage nach dem Erfrischungsgetränk viel schwieriger, als man insgemein annimmt, — das Wasser ist nicht überall gut, die an sich vorzügliche Milch wird nicht immer vertragen, moussierende Wasser greifen das Gedärm an. Etlich steht mir die Abstinenz zweifellos höher als Abstinenz, sie ist viel schwerer als Abstinenz, jedenfalls das letzte Ziel, dem Abstinenz nur als Mittel zu dienen hat. Wenn das Bier und der Wein nur gut und nicht gemischt und verpanscht sind. Summa: Wie heutzutage alles übertrieben wird, so ist auch die Forderung der Abstinenz fürwahr eine grausame und unnötige Überlieferung.“

(Aufgehobene Sperre.) Das Verbot der Verladung von Klauenvieh auf den Bahnhöfen Lautenburg, Alonowo, Gutowo und Radost ist aufgehoben worden.

(Ein aufregender Vorfall) spielte sich gestern auf der Haltestelle Wiesenau ab. Gleichzeitig mit dem Abzuge, der von Scharnau nach Thorn geht, war ein elegantes Fuhrwerk angelangt. Pöblich schreien die Pferde und gingen selbsten durch, wodurch der Wagen in den Chauffeegraben geschleudert wurde und umfiel. Alle Insassen kamen zu Fall. Der fuhrende Herr wurde eine Strecke geschleift, brachte aber die Pferde glücklich zum Stehen. Die meisten Insassen kamen mit dem Schreck davon, nur eine alte Dame schien sich einen Arm erheblich verletzt zu haben.

\* Gurske, 18. August. (Kirchliches.) Auf Beschluß des Gemeindefreirats fällt wegen Renovierung der hiesigen Kirche am Sonntag der Gottesdienst aus. Am nächsten Sonntag ist wieder, wie immer, um 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

## Singefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die vorhergesagte Verantwortung.)

Auf dem Verbandstage der Haus- und Grundbesitzervereine hat Professor Heidenhain-Marienburg den Bauernbund angegriffen. Der Herr Professor sollte bei seinem Leisten bleiben und sich nicht um Sachen kümmern, wo er nicht zuhause ist. Wenn wir Landwirte nach den Anschauungen des Professors Dr. Heidenhain dem Bauernbund betreten wollten und uns dadurch die Kreisabgaben

paßte mir nicht; zu einem solchen Verfahren bin ich viel zu gut, und ich lasse sie ein bisschen zappeln, das ist ihr ganz gesund.“

„Du gibst die Idee, sie zu heiraten, also noch nicht auf?“

„Durchaus nicht. Ich will nur nicht überstürzen, meine Würde bewahren, und in der Zwischenzeit —“

„Beglückst du Fräulein Marie Luise mit deinen Aufmerksamkeiten. Das ist ja ein reizender Schlauchplan.“

„Gewiß! — Ich zeige dir einen, daß sie mich nicht ungestraft vernachlässigen darf, und verpflichte die andere zu ewigem Dank.“

Panthenau war seiner Sache sehr sicher, und das Strohfeder, von der Eitelkeit angefaßt, brannte lichterloh, aber schon am nächsten Tage sorgten Mißy und Marie Luise in des Wortes verwegener Bedeutung für seine Abkühlung, und der schöne Narzisch machte die herbe Erfahrung, daß auch das Madonnenhafte keine Gewähr für ein harmloses Gemüt bietet.

Die Jugend hatte wieder einmal Tennis gespielt und Panthenau sich dabei in einem ganz nagelneuen Tennisanzug produziert, den er sich aus Berlin verschrieben hatte. Das Kostüm war von schneeweißem Flanel, die breite Schärpe und die Quastenschürze von blauer Seide — die Schuhe von weichem, hellgelbem Leder. Er sah sehr schick und vorteilhaft darin aus, und da er das wußte, kokettierte er mit den Damen noch mehr als sonst, wiegte sich in den Hüften, posierte, wenn er wartend still stand, und warf Marie Luise verliebte Blicke zu.

Diese amüsierte sich köstlich über ihren neuesten Verehrer, hatte aber mit den anderen allerhand zu tuscheln, und als die Partie zu Ende war, verschwand sie mit Mißy im Garten, indem Malve sagte:

„O, Herr von Panthenau, holen Sie mir,

erlassen würden, so könnten wir hernach sagen: uns hat die liberale Partei eine Brille aufgesetzt, durch die wir sehen, was gut und böse ist. Ich kann meine getreuen Berufsgenossen nur warnen vor der liberalen Gründung des Bauernbundes, der mit dem Gelde des Hansabundes unterjocht wird. Laßt Euch nicht befehlen durch Geld oder durch den Ehrgeiz, sich einen Namen zu machen, der über die Bergespitzen geht! Wir sind von der Anstehungscommission hierher geföhrt, die Scholle nach bestem Willen zu bebauen und das Bollwerk des Deutschtums zu stärken, nicht aber, hier gleich Zwietracht zu erregen. Was die Gründer des Bauernbundes im Schilde führen, das heißt Sozialdemokratie gehen. Wie kann ein Landwirt mit Demokratie gehen. Wie kann ein Landwirt die fortschrittlichen Parteien und der Sozialdemokratie gehen, die der Landwirtschaft allen Schuß nehmen wollen? Der Bauernbund soll den Liberalen die Kastranen aus dem Feuer holen; er soll mithelfen, bei der nächsten Reichstagswahl den armen Agrarier mit aller Kraft aus dem Felde zu schlagen und ihn gänzlich unerschütterlich zu machen und seine schon sowieso schlechte Stellung unerschütterlich zu machen. Hat nicht jeder Landmann in den verflochtenen Jahren bei den normalen Getreidepreisen Viehpreisen doch immer noch seine liebe Not gehabt? Sodas man mit Recht sagen kann, daß es noch keine Dollarkönige in unserer Landwirtschaft gibt und auch im Laufe der Zeit nicht geben wird, und nun muß man sich fragen: wie sehr wird das jetzt gerade zur frischen Ernte der Getreidemasse gedrückt! Und wo sind denn die hohen Schweinepreise, wenn man das ewige Schreien der Liberalen und Sozialdemokraten hören muß von den geringen Agrariern! Ich bitte meine Berufsgenossen, daß wir alle eingebend sein mögen und Pflicht, die uns obliegt in dieser bedrängten und schweren Zeit. Mit schwerem Herzen muß man der Zukunft entgegengehen, die unser hart, wenn man sieht, daß Berufsgenossen sich Parteien anschließen, die doch gänzlich der Landwirtschaft den Untergang predigen, und von welcher Seite sie doch kein Entgegenkommen haben. Kann wirklich ein Landwirt so blind sein, sich dazu herzugeben, diesen Parteien die heißen Kastranen aus dem Feuer zu holen, wobei er sich die Finger verbrennen und die Liberalen die Kastranen schmausen werden, auf seine Kosten! Die Liberalen haben auch lange nicht gewußt, womit sie die Landwirte so blind machen könnten; endlich haben sie aber das Mittel gefunden, indem sie den kleinen Besitzer gegen den großen Besitzer aufheben und Mißtrauen und Zwietracht säeten. Leider haben sich viele aufheben lassen, weil sie vergessen haben oder überhaupt nicht wissen, wie es früher gewesen ist, wie die großen Besitzer unsere Sache geführt und trotz allen Geschreis der Liberalen die Schutzgölle, ohne die es uns schlecht geben würde, aufrecht erhalten haben. Hätte das Herr Moritz, der mehr an die Industrie als an die Landwirtschaft denkt, oder Herr Schülke-Osterby fertig gebracht? Mit denen wären die Liberalen wohl bald fertig geworden! Darum, getreue Berufsgenossen, laßt uns festhalten an unseren bewährten Führern! Unsere Feinde, die uns den Schutzgölle nehmen wollen, sind heute stärker und mächtiger als je, wir können ihnen nur standhalten, wenn die kleinen Besitzer fest zusammenstehen mit den großen. Einig ist man sich! Anstehender Gregorius-Wilhelmsau.

## Lustschiffahrt.

Die Flugwoche in Frankfurt a. M. Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, soll in Anbetracht der wenig günstigen Ergebnisse der Überlandflüge ein neuer Überlandflug geplant sein. Der deutsche Fliegerbund wird einen zweiten Überlandflug veranstalten, der noch in diesem Herbst stattfinden soll. Der Überlandflug soll auch auf süddeutschem Boden, und zwar auf der Straße Straßburg bis Wiesbaden ausgeführt werden. Daß gerade diese Strecke herausgesucht wurde, ist wohl darauf zurückzuführen, daß der Oberst Jse, der auch die jetzige Veranstaltung leitet, dieser Tage von Frankfurt a. M. als Regimentskommandeur nach Straßburg verlegt wurde.

Die Aviatiker Wienckiers, Thelen und Jeannin haben nach einer Meldung aus Frankfurt

bitte, mein Buch, ich ließ es vorhin auf der Gartenbank im Tempelchen liegen.“

Ihr Wunsch war ihm Befehl; während die anderen weiter gingen, eilte er allein über einen großen Rasenplatz hinweg, dem Tempel zu, und freute sich dabei der unvergleichlichen Eleganz seiner Erscheinung, welche sich von dem grünen Untergrund so günstig abhob; aber unterwegs ereilte ihn sein Schicksal in Gestalt einer ungeheuren Douche, die ihn plötzlich überfiel, und der er, trotz allen Laufens, nicht entrinnen vermochte.

Auf besagtem Platz befand sich nämlich eine große Gartenpriphe mit ungeheurer Langer Schlauch und einer Brause, welche es möglich machte, den künstlichen Regen in einem breiten und außerordentlich kräftigen Strahl, aus angemessener Höhe, auf einen armen Sterblichen herabfallen zu lassen. Marie Luise hatte sich mit diesem sinnreichen Instrument hinter einem kleinen Bostett verborgen, richtete mit großer Helleuchtende, einsam dasinnwandelnde Gestalt und folgte, unterstützt von Mißy, die weiter unten den schweren Schlauch haken mußte, jeder seiner Bewegungen mit großer Genauigkeit. Erst als der Unglückliche völlig durchnäßt war und von der Schärpe ein blaues Bäcklein herabfloß, ließ sie ab von ihrem grauamen Tun und beobachtete die Wirkung der angenehmen kleinen Überraschung.

Wie ein begonnener Pudel in klüglicher Verfassung erschien Panthenau bei den anderen, aber diese hatten nicht einmal Mitleid mit ihm, sondern freuten sich des gelungenen Streiches und lachten ihn aus; nur Dies füllte ein menschliches Mühren. Sie riet ihm, das Abend ziemlich kühl war, sich schleunigst umzuziehen, und versprach ihm als Trost ein Glas heißen Grog, den Beläden prachtnoll zu brauen verstand.

(Fortsetzung folgt.)

lurt a. M. gestern von den Zwischenstationen ihre Apparate nach Frankfurt zurückbringen lassen. — Jeannin, der seinen Flug nach Mannheim fortsetzen wollte, stieg um 1/2 8 Uhr abends auf, überflog den Ort Sandhofen, landete aber bald wieder wegen des zu starken Windes und eines kleinen Defektes an der Höhensteuerung. Jeannin beabsichtigte heute früh 5 Uhr die Weiterfahrt nach Mannheim auszuführen. — Der Flieger Walter v. Mumm wollte gestern früh zum Überlandflug auf seinem Antoinette-Apparat starten. Er erhob sich bald bis zu einer Höhe von 15 Metern, als plötzlich der Apparat ins Schwanken geriet und zu Boden stürzte. Die Propeller und Holzteile des Apparates wurden zertrümmert, während der Motor unversehrt blieb. v. Mumm wurde nicht verletzt. Da er einen zweiten Apparat zur Verfügung hat, wird er sich mit diesem an der Konturrenz beteiligen.

Aus Anlaß des Geburtsfestes des österreichischen Kaisers unternahm der Flieger Adolf Warchalowski gestern früh einen Flug von Wiener Neustadt nach Wien. Er hielt sich 15 Minuten über Wien auf, umkreiste den Stephansdom und kehrte dann nach Wiener Neustadt zurück. Der Flug dauerte im ganzen 90 Minuten.

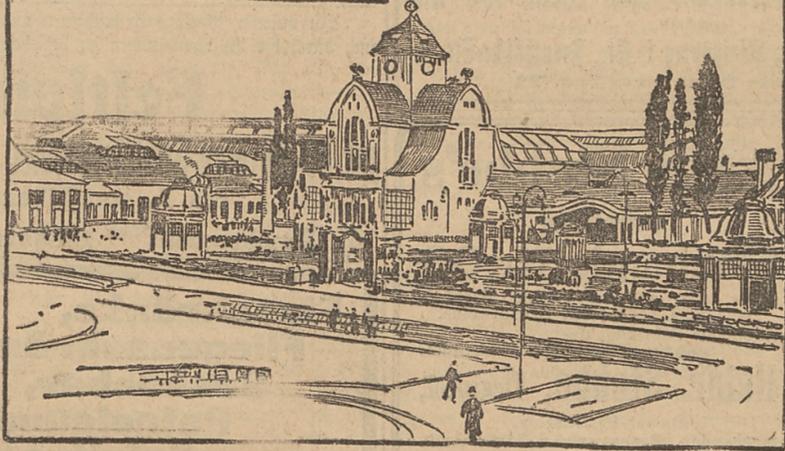
Zur Fliegerrundfahrt durch Ostfrankreich. Die Pariser Morgenpresse feiert enthusiastisch den Sieg der Flieger Leblanc und Aubrun. Major v. Pariseval, dessen Gutachten über die militärische Bedeutung des Ereignisses einholte, ist der Ansicht, man könne gegenwärtig noch nicht ernstlich an eine Verwendung der Aeroplane für Zwecke des Feuergefechtes denken. Ehe ein Flieger aus der Höhe sein Geschöß geschleudert hätte, das übrigens meistens beim Zielen verfehlen würde, hätte ihn das Geschöß der Infanterie bereits aus den Lüften heruntergeholt. Vielleicht hätten die Flieger einige Aussicht beim Bombardement von Panzerschiffen, die eine breite Zielfläche bieten, allein ihr größter Nutzen wird im Aufklärungsdiens bestehen, bei der Erkundung der Aufstellungen und Stärke der Gegner. Die technischen Ergebnisse der Veranstaltung sind glänzend. Die Franzosen haben Ursache, auf ihren Sieg stolz zu sein.



Der vernichtete Pavillon der Stadt Brüssel



Zum Brand der Brüsseler Weltausstellung



Die gerettete deutsche Abteilung



Leblanc Sieger im Rundflug durch Ostfrankreich.

Bei wunderschönem und windstillem Wetter wurde am 17. August die letzte Etappe Amiens — Paris des großen Rundfluges durch Ostfrankreich zurückgelegt. Von früh 4 Uhr an umlagerte eine ungeheure Menschenmasse das von Truppen abgesperrte Gazerfeld Issy-les-Bucquets bei Paris, um der Ankunft des Leblanc und Aubrun, die beiden tapferen Piloten, die auf fast allen Zwischenstationen als Erste eingetroffen waren, wurden 8 Minuten landete der Sieger Leblanc, der 5 Uhr wurde wie ein Triumphator empfangen, und die Truppen hatten Mühe, die Menge, die ihm hümmliche Ovationen bereite, zurückzuhalten. Eine Minute nach 7 Uhr kam auch Aubrun an; beide Flieger wurden von dem französischen Kriegsminister, dem Komitee des Aeroklubs und Bleriot beglückwünscht. Leblanc hat für etwa 12 Stunden gebraucht. Er hat mit seiner schönen Leistung uns der praktischen Bewertung der Flugmaschinen einen großen Schritt näher gebracht.

**Mannigfaltiges.**

(Ein skandalöses Vorkommnis) wird aus Michailowitsch in Oberschlesien gemeldet. Dort wollte sich eine Hochzeitsgesellschaft zur Bahn begeben, als sie von einer Horde Rowdies angegriffen und mit Steinen bombardiert wurde. Als sich die Hochzeitsgesellschaft in das Bahnhofsgebäude flüchtete, wurden auf Fenster und Türen des Gebäudes Revolvergeschosse abgegeben. Aus nahe gelegenen Orten wurde schließlich Polizei requiriert, die der wüsten Szene ein Ende machte und mehrere Wunden verheftete. (Im Krankenhaus verbrannt.) Die neunjährige Tochter des Arbeiters Nebus aus Köpenick ist am Mittwoch im dortigen Krankenhaus verbrannt. Neben dem Bett des geisteschwachen Kindes stand ein Behälter mit einer Nachtlampe. Das Mädchen mußte nun im Schlafe umgestoßen haben. Das Federbett begann plötzlich lichterloh zu

Der belgische Ministerpräsident hat an den Reichskanzler von Bethmann Hollweg, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Brüssel gemeldet wird, folgendes Telegramm gerichtet: „Die belgische Regierung ist auf das wärmste berührt worden von dem außerordentlich lebhaften Anteil, den S. Majestät der deutsche Kaiser an dem Unglück, das Belgien betroffen hat, genommen haben. Ich bitte Eure Excellenz, sich bei S. Majestät zum Dolmetzch unserer Gefühle zu machen. Wir danken S. Majestät dem Kaiser ganz ergeben für die Gunstbezeugung, die Sie Belgien hat zuteil werden lassen.“ — Ferner hat der belgische Minister des Auswärtigen durch die belgische Gesandtschaft seinem Dank für die an die belgische Regierung gerichtete Beileidskundgebung Ausdruck gegeben. In einem Artikel mit der Überschrift: „Die Deutschen sind bereit“ zollt der Leitartikel der Brüsseler „Chronik“ der deutschen Ausstellungsleitung das folgende schöne Lob: „Während überall bei dem Ausstellungsbrande die höchste Kopfschüttel, Verwirrung und Unordnung herrschte, hat sich in der deutschen Abteilung jeder Wächter und Beamte mit einer Ruhe und Sicherheit, die ihrer militärischen Erziehung entsprach, auf seinen Posten begeben, um die Ausstellung vor der Zerstörung zu schützen. Diese bewundernswürdige Disziplin beweist die Überlegenheit und den vorausschauenden Geist der Deutschen.“

Der belgische Kriegsminister hat eine ganze Division Truppen zur Verfügung gestellt, an den Aufräumungsarbeiten in der Ausstellung teilzu-

brennen, und ehe noch Hilfe hinzukam, hatte das Kind schwere Brandwunden erlitten. Es starb unter den Händen des Arztes.

(Eine Familientragödie) hat sich am Donnerstag in Unterriebel bei Delsnitz (Bogland) zugetragen. Dort hat der 42 Jahre alte Weber Robert Gerbeth seine 77 Jahre alte Stiefmutter mit einem Beil erschlagen und ist geflüchtet. Die Tat soll auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen sein. Der Vater des Mörders, der Weber Johann Gerbeth, liegt schwerkrank darnieder und hat von der Mordtat nichts bemerkt.

Weitere Verhaftungen im Dortmunder Bankfraß. In Dortmund ist der Bücherrevisor und frühere Handelschuldirektor Siegfried Hartwig, der Ratgeber des Bankiers Ohm, gestern auf Anordnung des Untersuchungsrichters verhaftet worden. Hartwig war auch Geschäftsführer der von der Niederdeutschen Bank gegründeten Dortmunder Terraingesellschaft.

(Mit dem Tode geföhnt.) Aus Münster in Westfalen wird berichtet: Der am 16. März 1910 wegen Ermordung der Dienstmagd Maria Ammermann zum Tode verurteilte Stallschweizer Stefan Jongmann aus Holland ist heute früh 5 1/2 Uhr auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Schwiek aus Magdeburg hingerichtet worden.

(Glücklich geworden) ist der Kassierer des Darlehnskassenvereins Breital bei Krumbach. Es wurde ein Fehlbetrag von etwa 17 000 Mark festgestellt.

(Ein Knabenmord) ist in Schoenebeck bei Borbeck aufgedeckt worden. Am

nehmen. — Die Brüsseler Vertreter der Lloydgesellschaft in London haben nach London berichtet, daß der wahrscheinliche Gesamtverlust, welcher durch den Brand in der Ausstellung verursacht worden ist, nicht viel über 40 Millionen Mark betragen dürfte. Ein interessanter Plan ist am Mittwoch während einer Besprechung im Ministerium des Innern in Vorschlag gebracht worden. Es soll eine vorübergehende Bank gegründet werden, die die kleinen Aussteller, die infolge der Brandkatastrophe meist ruiniert wurden oder erheblichen Schaden erlitten haben, durch Gewährung von Vorschüssen von einigen tausend Franken unterstützen soll. Die notwendigen Kapitalien würden dieser Bank seitens der Nationalbank oder der Sparkasse unter Garantie der Regierung zur Verfügung gestellt werden. Die Vorschüsse würden gegen eine Zinsberechnung von 3 v. H. erfolgen. Die Versicherungsgesellschaften, die durch die Brandkatastrophe betroffen worden sind, legen eine große Diskretion an den Tag, und es ist sehr schwer, zu erfahren, welche Gesellschaften beteiligt sind. Am schwersten jedoch betroffen werden die englischen Gesellschaften. Es heißt, daß auch die Mitglieder des englischen Lloyd erhebliche Summen durch den Brand einbüßen.

Am Mittwoch Abend nach 9 Uhr herrschte im Brüsseler Ausstellungsgelände große Erregung, da aus einem Restaurant dicke Rauchwolken aufstiegen. Der Schrecken war allgemein. Als man jedoch erfuhr, daß der Rauch nur von verbranntem Fett herrührte, beruhigte sich das Publikum bald wieder.

Mittwoch wurde ein neunjähriger Knabe in einem Getreideseld ermordet aufgefunden. Die Leiche weist mehrere Stiche in Brust und Rücken auf. Wahrscheinlich liegt ein Lustmord vor. Der Täter ist unbekannt.

(Einbrecher, die sich anmelden.) Einbrecher fanden einer Konfektionsfirma in Frankfurt am Main einen Brief, in dem sie einen bevorstehenden Einbruch anmelde. Sie schrieben u. a.: „Wir teilen Ihnen hierdurch höflichst mit, daß unsere Frauen nichts mehr anzuziehen haben und wir deshalb uns erlauben werden, in nächster Zeit Ihnen einen Besuch abzustatten.“ Wirklich wurde eingebrochen, ohne daß die Spitzbuben gefaßt werden konnten.

(In den Alpen abgestürzt.) Am Rottal-Sattel sind nach einer Meldung aus Bern drei Personen, die ohne Führer aufgestiegen waren, abgestürzt. Die Verunglückten sind der Ingenieur Walter Knischer aus München, Hans Wenner aus Zürich und Frl. Gertrud Farner aus Zürich. Die Partie wurde beim Abstieg von der Jungfrau nach dem Rottal von einem furchtbaren Gewitter überrascht. Eine Bergungskolonie ist von Lauterbrunn gestern Nacht abgegangen, vermochte aber nichts auszurichten, da die Schneeverhältnisse äußerst gefährlich sind.

(Die Cholera in Italien.) Die italienischen Zeitungen enthalten neue Einzelheiten über die Cholera in Apulien. Das Giornale d'Italia meldet: In Barletta ereigneten sich gestern Abend zwölf Erkrankungen, davon neun mit tödlichem Ausgang, in Adria fünf bzw. drei, in Trani fünfzehn bzw. zwölf, Marosheritadi in Savona fünf-

zehn Erkrankungen, davon vier Todesfälle, in San Ferdinando di Buglia drei bzw. zwei Fälle, in Trinitapoli neun Erkrankungen, in Cerignola vier. Heute wurden sechs neue Fälle in der Gegend zwischen Trani, Bisceglie und Margherita di Savoia festgestellt. Einige Zeitungen geben einigen aus Batum gekommenen Zigeunern, die sich in Trani aufhielten, die Schuld an der Einschleppung, andere sprechen von einer Gruppe von russischen Pilgern aus Odessa, die Bari besuchten. Nach den neuesten, vom Ministerium des Innern gemachten Meldungen hat sich in den letzten 24 Stunden der Gesundheitszustand in Apulien nicht verschlechtert außer in Trani, wo infolge der Gleichgültigkeit der Bevölkerung die ersten Fälle verheimlicht worden waren.

(In einen Abgrund gestürzt) ist in der Nähe von Taussac, Dep. Meyron, ein Fuhrwerk, dessen Pferde vor einem Automobil scheuten. Fünf Insassen wurden schwer verletzt.

(Wiß Elkins und der Herzog der Abruzzen.) Miß Catherine Elkins ist Mittwoch früh 6 Uhr in Begleitung ihrer Mutter und des Herzogs der Abruzzen von Basel kommend in Genf eingetroffen. Der Herzog und seine beiden Begleiter fuhrten nach kurzem Aufenthalt nach Wigny weiter, während die Dollarprinzessin mit ihrer Mutter zu mehrtägigem Aufenthalt hier blieb.

**Gedankensplitter.**

Serne warten im Leben, denn nicht bloß die deutschen Behörden arbeiten langsam, sondern auch die Natur und die Geschichte. Gott wirkt nicht nur dann, wenn die Blüte duftet und die Frucht vom Baume fällt. Seberg.

Freund, ein Traumreich ist das Reich der Erben. Was wir waren? Was wir einst noch werden? Niemand weiß es; glücklich sind wir blind. Laß uns eins nur wissen, was wir sind.

Bromberg, 18. August. Handelskammer-Bericht. Weizen un., Neu Weizen weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 106 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 102 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen höher, 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gefund, 141 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gefund 139 Mk., do. 117 Pfd. holl. wiegend, klamm 130 Mk., do. 110/114 Pfd. holl. wiegend, nach 123 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllerereizwecken 125 bis 127 Mk., Brauware 137—150 Mk. — Futtererbsen 154—165 Mk. — Hafer 139—144 Mk. — Zum Konsum 145—160 Mk. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 18. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Saft —, Nachprodukte 75 Grad ohne Saft —, Stimmung: ruhig. Vetrostfinaße I ohne Saft 25,00—25,25. Restzucker I mit Saft —, Gem. Raffinade mit Saft 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Saft 24,50—24,75. Stimmung: ruhig, stetig.

Hamburg, 18. August. Mühl fest, verzollt 58 1/2. Kaffee ruhig, Umsatz —. Saft. Petroleum amerik. Spez. Gewicht 0,800° loco schwach, 6,00. Wetter: heiß.

**Wetter-Übersicht.**

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 19. August 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer-stand	Wind-richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in Prozenten	Windgeschwindigkeit in m/sec	Windgeschwindigkeit in Knoten
Borkum	754,7	S W	bedeckt	17	0	761	
Hamburg	757,5	S S O	bedeckt	15	0	761	
Swinemünde	759,2	S S O	bedeckt	17	5	760	
Neufahrwasser	758,1	S W	wolkenlos	18	1	758	
Memel	756,4	S W	bedeckt	16	1	757	
Hannover	758,6	S W	wolfig	17	0	762	
Berlin	759,8	S W	bedeckt	15	0	761	
Dresden	761,7	S	bedeckt	16	0	762	
Breslau	762,8	S S W	wolfig	18	0	762	
Bromberg	760,1	W	bedeckt	16	1	759	
Mehl	762,4	W	wolfig	16	0	764	
Frankfurt (Main)	760,6	S W	Dunst	18	0	762	
Karlsruhe (Baden)	762,5	S W	bedeckt	19	0	763	
München	765,9	S W	wolfig	19	0	764	
Juglbye	738,1	N W	wolfig	4	0	739	
Silly	758,4	N N W	halbbedeckt	14	12	759	
Aberdeen	745,7	S W	wolfig	18	6	754	
Ne D'Alg	—	—	—	—	—	—	
Paris	—	—	—	—	—	—	
Billingen	757,6	S S W	Regen	17	0	763	
Christiansund	750,6	N O	heiter	10	0	753	
Stagen	752,4	S W	bedeckt	15	2	754	
Kopenhagen	756,4	S W	bedeckt	16	4	758	
Stockholm	751,3	S S W	bedeckt	15	2	752	
Saparanda	751,0	W	wolfig	9	0	752	
Arhangel	752,1	O S O	bedeckt	10	0	754	
St. Petersburg	753,8	O S O	heiter	10	11	755	
Wiga	754,0	S W	bedeckt	16	9	756	
Warschau	760,7	W	bedeckt	16	1	760	
Wien	763,8	W	Dunst	18	0	764	
Rom	764,4	N	wolkenlos	19	0	764	

Hamburg, 19. August, 9<sup>00</sup> Uhr vormittags. Depression von ostwärts ziehendem Minimum unter 745 mm über Skottland bis Mittelfrankreich und Nordwestdeutschland ausgebreitet. Hochdruckgebiet über 767 mm über der Pyrenäenhalbinsel, Ausläufer über 765 mm nach den Alpen. Witterung in Deutschland: ziemlich trübe, meist mäßige Südwestwinde und Temperatur von sechzehn bis neunzehn Grad; Osten hatte verbreitete Regenfälle, stellenweise Gewitter.

**Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nebe.**

Stand des Wassers am Pegel	ber	
	Tag	m
Weichsel	Thorn	19. 1,84
	Zamisch	—
	Warschau	17. 1,56
	Schmalowice	18. 2,11
	Satoczyn	14. 2,15
Brahe bei Bromberg	D.-Pegel	—
	U.-Pegel	—
Nebe bei Czarnikau	—	—

20. August: Sonnenaufgang 4.51 Uhr, Sonnenuntergang 7.15 Uhr, Mondaufgang 7.49 Uhr, Monduntergang 3.37 Uhr.

Nur noch wenige Tage sind es bis zur Pflanzung der internationalen Ausstellung für Sport und Spiel zu Frankfurt a. M. Bereits am 26. August kommen insgesamt 8110 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mk., Hauptgewinn a 25 000, 10 000 Mk. W. zc. zur Verlosung. Wer noch nicht im Besitze eines Loses ist, wolle seine Bestellung (Los 3 Mk., Porto und Liste 25 Pfg. extra) umgehend richten an die Firma Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2.

**Bekanntmachung.**  
Der Polizei-Bureau-Assistent Herr Ednard Hampel von hier ist aufgrund des § 4 Absatz 2 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 von uns zum Polizeibeamten der Stadt Thorn ernannt und diese Ernennung von dem Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder bestätigt worden.  
Thorn den 16. August 1910.  
Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Nachstehende  
**Polizei-Verordnung,**  
betreffend  
den Verkauf von Fischen.  
Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn folgendes verordnet:  
§ 1.  
Das Feilbieten solcher Fische in Behältern mit Wasser wird verboten.  
§ 2.  
Zwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.  
§ 3.  
Diese Polizei-Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.  
Thorn den 10. August 1910.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Nachstehende  
**Polizei-Verordnung,**  
Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn folgendes verordnet:  
§ 1.  
Die Benutzung des Fahrhammes und des Bürgersteiges zum Aufstellen, bzw. zum Zerhacken von Brennholz ist verboten.  
§ 2.  
Zwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt. Verantwortlich und strafbar ist der Eigentümer des Holzes sowie derjenige, der den Auftrag zum Aufstellen bzw. Zerhacken des Holzes gegeben hat.  
§ 3.  
Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.  
Thorn den 10. August 1910.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Nachstehende  
**Polizei-Verordnung,**  
Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn folgendes verordnet:  
§ 1.  
Die Benutzung des Fahrhammes und des Bürgersteiges zum Aufstellen, bzw. zum Zerhacken von Brennholz ist verboten.  
§ 2.  
Zwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt. Verantwortlich und strafbar ist der Eigentümer des Holzes sowie derjenige, der den Auftrag zum Aufstellen bzw. Zerhacken des Holzes gegeben hat.  
§ 3.  
Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.  
Thorn den 10. August 1910.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Ehe-**  
**Leute.**  
Hygienische Neuheiten!  
Bester Frauenstich der Gegenwart. Beschr. illust. Katalog gegen Einzahlung von 20 Pfg. (in Briefmarken) verschl. ohne meine Firma.  
Hyg. Versandhaus Paris,  
F. Gabel, Danzig, Stadtgraben 5.  
**Ladellos**  
werden Strümpfe gestrichelt und angestrichelt in der  
altbekanntesten  
**Strumpffabrikerei**  
**Anna Winklewski,**  
Thorn, Katharinenstr. 10.  
Täglich frisch zerlegtes

**Rehwild**  
empfiehlt  
Heinrich Netz, Telefon 289.

**Radlos**  
wähle nur  
erklaffige Marken,  
wie:  
„Anker“,  
„Dürkopp“,  
„Alreit“,  
neuester Modelle.  
Große Auswahl!  
Ermäßigte Preise!  
**W. Zielke,**  
Fahrradhandlung u. Reparatur  
werkstatt,  
Coppernitsstraße 22  
Mehrere gebrauchte Räder  
sind billig zum Verkauf.

**Technikum** Höhere Lehranst.  
Ingenieur, Techniker,  
Werkmstr., Masch.-Bau,  
Elektrotechn. Progr. frel.  
**Neustadt**  
- I. Meckl. -  
**Fukmehl,**  
gutes, kräftiges Viehfutter,  
hat abzugeben  
Honigtuchfabrik  
**Herrmann Thomas,**  
Neustadt, Markt 4.  
**Tapeten!**  
Naturall-Tapeten von 10 Pfg. an  
Gold-Tapeten 20 „  
in den schönsten und neuesten Mustern.  
Man verl. kostenfrei Musterbuch Nr. 172.  
**Gebrüder Ziegler, Sünaburg.**  
Ein kleines Grundstück in Thorn  
ist von sofort zu verkaufen. Neu auf-  
gebaut. Hof 6 Meter lang und breit.  
Zu erfragen Kleine Markstr. 4.

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von  
12 000 kg Roggenbrot } für das städtische Krankenhaus,  
4 000 „ Weizenbrot und }  
400 „ Zwieback }  
6 000 kg Roggenbrot und } für das Wilhelm-Augusta-Stift,  
1 600 „ Weizenbrot }  
sowie  
2 500 kg Roggenbrot und } für das Siechenhaus Thorn-Moekel  
700 „ Weizenbrot }  
soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1910 bis dahin 1911 dem Mindest-  
fordernden übertragen werden.  
Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen  
bis zum 17. August, mittags,  
bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Auf-  
schrift: „Lieferung von Backwaren für das städtische Krankenhaus und -  
oder - Wilhelm-Augusta-Stift und - oder - Siechenhaus Thorn-Moekel“.  
Die Lieferung kann auf eine dieser Anstalten beschränkt werden.  
Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.  
In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben aufgrund  
der gelieferten und unterzeichneten Bedingungen abgegeben worden sind.  
Den Herren Bietern ist es gestattet, bei Eröffnung der Angebote in der De-  
putierten-Sitzung zugegen zu sein. Dasselbe findet am 22. d. Mis., nachmittags  
5 Uhr, im städtischen Krankenhause statt.  
Thorn den 5. August 1910.  
Der Magistrat,  
Abteilung für Armensachen.

**Neue Pianinos von Mk. 450 an**  
empfiehlt  
**C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1.**  
Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

**Spezialität: Stobbe's**  
extrafeiner  
**Machandel Nr. 00**  
sowie alle anderen Sorten Stobbe's  
Machandel, Liköre und Branntweine.  
Alleiniger Fabrikant des  
echten Tiegenshöfer Machandels  
**Heinr. Stobbe, Tiegenshof,**  
Dampf-Destillation,  
Machandel-, Branntwein- u. Likörfabrik.  
Geegründet anno 1776.  
Preisliste und Versandbedingungen gratis und  
franko.  
Vertreter: **Walter Güte, Thorn,**  
Altstadt, Markt 20.

**John's**  
Volldampf-  
Waschmaschinen  
liefern  
zu Fabrik-Preisen  
**Tarrey & Mroczkowski,**  
Eisenhandlung.

**Warta-Seife** besitzt außer  
allen Vorzügen  
garantiert reiner  
**Kern-Seife** noch einen Hauptvorzug,  
das Pfundpatet  
Warta-Seife kostet **35 Pfg.**  
**J. M. Wendisch Nachfl., Seifenfabrik,**  
Altstadt, Markt 33.

**100 Arbeiter**  
finden dauernde sofortige Beschäftigung beim Bahnbau Thorn-Nord,  
Waldmeistertrug. Meldung bei den Schachtmeistern **Jordan**  
und **Simon**  
Montag früh 1/6 Uhr, am Bahnhof Thorn-Nord.  
**Tief- und Eisenbahnbaugeschäft**  
**Gustav Kleinitz, Bromberg.**

**Rohlen, Briketts, Kleinholz**  
liefert prompt  
**Gustav Ackermann,**  
Wellenstr. 3. - Fernspr. 9.  
**Ein Laden, Kolonialw.,**  
nebst Wohnung ist zum 1. 9. 10 z. verm.  
Sucht nach Wohnungen für 150-240 Mk.  
Zu erfragen Göpferstraße 51. 2.

**Waidmanns Heil!**  
Extra gasdichte Jagdpatronen?  
Wird die Verwendung gasdichter Patronen des ausgezeichneten Mehrschicht-  
pulvers, Proston und Kartschot, wird mit dieser Patrone größt-  
möglichste Genauigkeit, Zielrichtigkeit und Nemesschwindigkeit  
erreicht.  
**Geladene Jagdpatronen,**  
Rottweiler und andere Pa.-Fabrikate,  
Jagdgewehre • Jagdfaschen • Jagdmesser • Jagdstöcke • Rucksäcke  
und alle sonstigen Jagdgeräte und Waffen empfehlen in grosser Auswahl  
zu billigsten Preisen  
**C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Thorn,**  
Breitestrasse 35. - Fernsprecher 2.

**Ueber 3000 Paar Schuhwaren aller Art**  
blieben im Ausverkauf Culmerstraße 4 am Lager.  
Diese Schuhwaren habe in meiner Filiale  
**Culmerstraße 10**  
in einem separaten Räume untergebracht und verkaufe solche dort, um gänzlich zu räumen,  
zu noch weiter heruntergekauft, sehr billigen Preisen weiter.  
Ferner verkaufe alle anderen  
**Billig. Schuhwaren Billig.**  
**H. Penner, Culmerstraße 10.**

In unserem Verlage ist erschienen und zum Preise von 50 Pfg.,  
auch durch die Buchhandlungen zu beziehen:  
**Festspiel**  
zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Regiments 61  
von A. von Lilienron.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.**

**Eisschränke, Fliegenschränke, Gaskocher, Petroleumkocher, Spirituskocher**  
empfehlen in reicher Auswahl  
**C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,**  
Breitestrasse 35.

**Berliner Lose 3 Mark**  
der Deutschen Bau-Industrie-Ausstellung  
Ziehung: **3. September.**  
3658 Gewinne im Gesamtwerte von Mark  
**100 000** Hauptgewinne Mark  
**50 000**  
**10 000**  
**5 000**  
**5 000**  
5 mal **1000**  
Lose à 3 M. (Porto und amtliche Gewinnliste 30 Pfg. extra) in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie durch das Generaldebit  
**H. C. Kröger, Bank-Berlin W.**  
geschäfts, Friedrichstr. 193 a.  
Telegr.-Adr.: „Goldquelle“.

**Drei Tropfen Kaol**  
machen das schmutzigste Metall spiegelblank.  
In Flaschen von 10-50 Pfg. überall zu haben.  
Fabrik Lubszynski & Co., Berlin No.  
**Delikate neue Dillgurken, Magdeburger Sauerkohl, garantiert reinen Blütenhonig**  
empfiehlt  
**H. Kopezynski, Kolonialwarenhandlung,**  
Altstadt, Markt.

**Reh-Rücken, Keulen, Blätter**  
empfiehlt  
**A. Sakriss.**  
Zu verkaufen  
1 Dreschmaschine für 2 Pferde,  
1 Dreschmaschine für 4 Pferde,  
1 Kartoffeldämpfer für ca. 3 Ztr. Inhalt,  
1 Wäscherolle,  
alles gut erhalten, weil überzählig,  
verkauft  
**Lüttmann, Leibitzsch.**  
Gebr. Badeinstr. zu verk. Talsir. 24. 2.  
**Buchstute,**  
8-jährig, bei jedem Dienst geritten,  
schneidert, gutes Wandpferd, sofort  
billig zu verkaufen  
Schulstraße 29, 2.

**Wohnungsangebote**  
Ein gut möbl. Zimmer am Markt zu vermieten  
Baderstr. 20, 2. St.  
In der Nähe des Hauptbahnhofs zu vermieten  
2 Zimmer mit Pension von 1000 Mk. abwärts  
später zu vermieten, auch erhalten werden  
mehrere junge Leute guten Vermögens  
mittagsmäßig und Abends.  
Angebote bitte unter Nr. 100 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“ niedergeben.  
Möbl. Zimmer zu vermieten  
Seglerstraße 10.  
Möbl. Part.-Zimmer von 1000 Mk. abwärts  
verm.  
Zunckerstraße 10.  
In meiner Wohnung  
vom 1. Oktober ab  
**die erste Etage**  
bestehend  
aus 5 Zimmern, Küche,  
Wäschekammer, Bad,  
Kloset, zwei Balkone, Veranda,  
zu vermieten. Auf Wunsch auch  
Küche und Büchergelass.  
**Wilhelm Franke, Thorn-Moekel,**  
Lindenstraße 68.

**Laden,**  
für jede Branche passend, in dem  
einer Reihe von Jahren ein  
Geschäft mit Erfolg betrieben wurde  
ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.  
**A. Burdecki, Coppernitsstr. 10.**

**Wohnung**  
in der Bromberger Vorstadt, Nähe  
Schulen, 4 Zimmer, Küche, Garten  
für 400 Mark vom 1. Oktober zu ver-  
mieten. Angebote unter T. N. an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Balkonwohnung,**  
3 Zimmer, Küche, großes Entree,  
Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.  
**Jakobs-Vorstadt, Brummenstraße 10.**  
**Wohnung zu vermieten,**  
6 Zimmer mit reichl. Zubeh.,  
Küchenloggia, Gartenland, Bad,  
gelass und Pferdehstall, Mellentstraße  
109, 1, per sofort.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
Thorn, Wellenstr. 109.

**Wohnung,**  
1. Etage, 5 Zimmer, Bade-  
kammer, Küche, Gas-  
heizung, reichlicher  
Zubehör, vom  
Wunsch auch  
Pferdestall, vom  
1910 zu vermieten. Näheres  
Kirchhofstraße 61.

**Wohnung,**  
4 Zimmer, Zubeh. und Bad,  
1. 10. zu vermieten.  
**Joh. Rucki, Modier, Sünaburg.**  
Kleine, freundliche  
**Hofwohnung**  
an kinderlose Leute zu vermieten  
Sünaburgstr. 20.  
**Wohnung,** 3 Zimm. und Zubeh.  
südhalber zu vermieten. Näheres  
Graudenzstr. 95, Rontfordia, 3 St.  
Dalest ist eine Garnitur billig zu  
verkaufen. Näheres an  
**Wohnungen,** bish. Ton, Sünaburg  
straße 5, 4 Zimmer, vom 1. 10. ab  
zu vermieten. Gelellstraße 20.  
Zu erfragen  
**Sünf-Zimmer-Wohnung**  
mit reichl. Zubeh., Balkon, Bad, elektr.  
Gas fortzugsalder zu vermieten.  
Schuhmacherstraße 12, 8. 1.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Berufsstatistik.

In der Statistik des deutschen Reichs wird die Bevölkerung des Reichs nach Alter, Familienstand und Beruf aufgrund der Bevölkerungszählung vom 12. Juli 1907 dargestellt. Von der gesamten Reichsbevölkerung sind nahezu ein Drittel Kinder (unter 14 Jahren alt), nämlich 20,17 Millionen. Im Alter von 60 Jahren und darüber stehen 4,69 Millionen, das sind etwa 1/13 (7,6 v. H.). Im Alter der eigentlichen Erwerbsfähigkeit befanden sich 17 976 Millionen oder 28 v. H. 14- bis 30-jährig, während 19,48 Millionen oder 31,6 v. H. im reiferen Alter (30 bis 60) stehen.

Die berufslosen Selbständigen sind naturgemäß überwiegend höheren Alters; die halbe Million jugendlicher unter ihnen erklärt sich daraus, daß die in fremdem Haushalt lebenden Schüler, Pfleger und dergleichen in diese Abteilung des Berufssystems eingestellt werden. Die bei der Herrschaft wohnenden Dienenden für häusliche Dienste sind vorzugsweise jüngeren Lebensalters, bis 25-, 30-jährig. Unter den Erwerbstätigen nun finden sich bereits 300 000 vom Schulunterricht freie, hauptberuflich im Erwerbsleben stehende Kinder (unter 14 Jahren). Die Hauptzahl dieser gehört der Land- und Forstwirtschaft an, nämlich 218 261; in der Industrie sind 82 004 und im Handel 11 067 Kinder beschäftigt. Bei den jugendlichen (bis 16-jährigen) und den 50 und mehr Jahre alten Tätigen steht die landwirtschaftliche Beschäftigung an erster Stelle, in dem Alter 16 bis 50 überwiegen die gewerblichen Berufe (Abteilung B, Industrie- und Bergbau). Dabei sind sowohl in der Industrie als auch im öffentlichen Dienst und den freien Berufen mehr 16- bis 30-jährige Kräfte als in der älteren Stufe (30 bis 50) zu zählen, während in der Land- und Forstwirtschaft, im Handels- und Verkehrsgewerbe wie auch in der kleineren Berufsabteilung D, Lohnarbeit wechselläufiger Art bzw. persönliche Dienstleistung, die ältere Klasse der 30- bis 50-jährigen stärker beteiligt ist als die jüngere (16 bis 30).

Verheiratet sind von der gesamten Bevölkerung des Reichs 21 789 Millionen Personen, dazu treten noch 3,37 Millionen Witwen oder Geschiedene. Von 100 der dem Kindesalter entwachsenden Bevölkerung sind demnach die Hälfte verheiratet, genauer 52,44 v. H. der Gesamtbevölkerung im Alter von 14 Jahren und darüber. Werden auch die Verwitweten und Geschiedenen eingeschlossen, so sind über 3/4 nicht ledigen Standes. Von den 30 Millionen Männern im Reich sind nahezu 5 Millionen über 20 Jahre alt unverheiratet, und zwar sind 4,6 Millionen davon Erwerbstätigen. Unter den 31 Millionen Personen weiblichen Geschlechts finden sich 6,6 Millionen über 16 Jahre alte Mädchen unverheiratet. Von diesen ledigen sind 3,8 Millionen erwerbstätig, mit Einschluß der häuslich Dienenden stehen 4,8 Millionen unter ihnen im Erwerbs-

Von den 2,42 Millionen Witwen im Jahre 1907 entstammen über 1 Million durch den Beruf ihres verstorbenen Ehemannes der Industrie (1 007 155), über 1/2 Million der Land- und Forstwirtschaft, 350 000 dem Handel und Verkehr, 139 000 dem öffentlichen Dienst und den freien Berufen, 54 000 den berufslosen Selbständigen und 45 000 der Lohnarbeit wechselläufiger Art bzw. der persönlichen Dienstleistungen. Nahezu 1/3 der Witwen, welche der Industrie entstammen, leben vom eigenen Vermögen (318 670), ähnlich ist das bei den Witwen aus landwirtschaftlichen Berufen, von denen 242 842 vom eigenen Kapital leben. Die als Rentnerinnen lebenden Witwen, deren Ehemänner dem Handel und Verkehr angehört haben, mit ihrer Zahl von 159 916 einen im Verhältnis höheren Anteil an der Gesamtzahl der dieser Abteilung entstammenden Witwen; sie betragen fast die Hälfte. Der Anteil an der Gesamtzahl sind die Witwen, die in der Lage sind, vom eigenen Vermögen zu leben, sofern sie nach der beruflichen Herkunft der Ehemänner zu stellen waren, und sofern ihre Ehemänner bereits als berufslose Selbständige lebten; die Zahlen für diese verwitweten Rentnerinnen betragen 98 100 bzw. 38 150.

Waisen unter 18 Jahren gab es im Jahre 1907 1,12 Millionen. Davon sind natürlich die meisten wegen ihres Alters weder haupt- noch nebenberuflich tätig (721 000). Erwerbstätig in den Berufsabteilungen A bis E sind 278 256 und als Dienende bei der Herrschaft kommen noch 14 022 hinzu. 108 619 sind ferner als berufslose Selbständige bezeichnet. Bezüglich

der Herkunft aufgrund des Berufs des verstorbenen Vaters steht auch hier wie bei den Witwen die Abteilung Industrie im Vordergrund.

## Heimisches Naturleben.

Skizzen von Walter Schulze vom Brühl.

(Nachdruck verboten.)

### V. Kaufmann.

„Und aller Staub des Landes ward Läuse in ganz Egypterland.“ So steht es geschrieben im 2. Buch Mose, 8. Kap., Vers 17. Mir fällt das immer in den Sinn, wenn ich durch meinen Garten wandle, mich an dem Gedeihen meiner Pflanzen ergötzen will und zusehen muß, wie sich die armen Dinger vom Frühjahr bis zum Herbst kaum retten können vor dem gemeinen Lauspeck, das sich in oft gewaltigen Kolonien an den jungen Blättern, frischen Schossen oder gar auf den Blüten angelagert hat und seinen vampirhaften, ausdauernden Gesüßten frönt. Zu helfen ist da nicht viel. Im einzelnen kann man wohl eine Topfpflanze zur Not von den fruchtbareren Schmarotzern reinhalten, die sich nach de Réaumur von einem einzigen Weibchen in der fünften Generation schon auf 5 Milliarden Individuen vermehren, aber einen ganzen Garten? — ein Ding der Unmöglichkeit. Ich gebe mir auch gar keine Mühe mehr, räche mich nur bisweilen, indem ich einer Festversammlung, die etwa einen Hollunderschöß wie ein schwarzes, breites Band umfassend, stillbergnüt taufelt, den Rauch meiner „Cartridge pipe“ ins Angesicht blase, um mich daran zu weiden, welche schädigen Gesichter sie dann schneiden, und wie die sonst so faule Bande verwehelt durcheinanderrennt. Es ist eine unnütze Gesellschaft. Nur die Rosenblattläuse kann ich in gewissem Sinne fruchtbar machen, indem ich sie mit einem Pinselchen auf ein Blatt Papier lege und meinen Zierfischen zum Fraße vorwerfe, wie der alte Römer Tibullus Pollio seinen Muratiner Sklaven zum besten gab.

Von den dreihundertfünfzig Aphidarien, die Europa ihr eigen nennt, besitzt mein Garten gewiß allein fünfzig, denn ich kenne da kaum ein Gewächs, auf dem nicht eine Sorte oder gar mehrere vorkommen. Auf meinen Frühlingstrabellen sie herum, auf der Linde machen sie sich maufsig, unterm „Hollerbusch“ an der Laube ist es kaum zum Aushalten vor diesen ecken Gesellen, die sich dort gar in Schornsteinsiegeln präsentieren, während die meisten ihrer Artgenossen — die Blattläuse variieren in allen Farben, und es gibt sogar gescheite — wenigstens ein hoffnungsgrünes, freundliches Gewand anlegen, das sich nur bei älteren Muttertieren oft bräunlich färbt. Selbst an den jungen Trieben des Efeus zeigen sich die winzigen Gesellen, als hätte der brave Eppich an seinen Schildläusen, deren Historie auf einem anderen Blatt steht, noch nicht genug. Eine reizende Prunide, die mir der Gärtner als einen besonderen Schönblüher pflanzte, habe ich ausfüllen müssen, weil mir das erste Zeug das Ziergebüsch dermaßen befallen hatte und in einer Weise verärrerte, daß man keine Freude mehr daran haben konnte. Aber es blieb nicht bei diesem Opfer: eine Lichtung in meinem kleinen Tannenhang spricht noch deutlicher von der Schändlichkeit dieser „Schnebelkerfe“. Bis vor kurzem stand dort eine zehnjährige, besonders schöne und kräftige Nordmanniantanne, an deren frischem Grün ich meine besondere Freude hatte. Da entbedachte ich im vergangenen Jahre schon, daß die zarten Nadeln der frischen Triebe sich selbst zu kräufeln begannen. Die Unterjochung ergab, daß sich auf der Unterseite kleine, dunkle Lebewesen zeigten, nicht kolonienweise, sondern in zerstreuter Festart kämpfend, Blattläuse. In diesem Jahre bot der Baum ein wahrhaft klägliches Bild; seine sämtlichen Spitzen von den unteren Zweigen bis zum Topp waren getrübt. Ich ließ den Gärtner kommen, der die ganze Tanne mit einer sehr unangenehmen Flüssigkeit bespritzte, die den Läusen den Garaus machen sollte. Aber der Liebe Mühe war umsonst. Die Brähe half so wenig als alles Zuschen, und mein armer Baum mußte sein junges Leben unruhmlig auf dem Hautlos enden. Das Bewußtsein, daß seine Peiniger mit ihm zugrunde gingen, konnte meinen Schmerz kaum lindern, zumal ich noch in unausgesehmem Kampfe gegen eine andere Tannenlaus siehe, nämlich gegen *Ochroa abietis*, jenes Vieh, das im Frühjahr die Knospen der Tannen ansticht und seine Eier daranlegt. Die auskriechenden Jungen saugen dann den Saft, und durch die Reizung entstehen kleine, grüne, ananasartige Zäpfchen, die den Baum sehr verunzieren, zumal, wenn sie mit der Zeit braun und holzig werden. Manche Stunde Zeit muß ich darauf verwenden, diese Auswüchse zu pflücken und zu verbrennen, wenn mir die ganze Tannenpflanzung nicht verhandelt werden soll. Selbst mit der Polizei kann man es wegen der Blattläuse zu tun

trügen — ich will nur an die freundliche Reblaus erinnern, die den Nationalwohlstand des Weinlandes Frankreich um Milliarden geschädigt und manchen armen Winger an den Bettelstab gebracht hat. Mir selbst rückte die heilige Hermandad einmal auf den Leib, nachdem ich monatelang mit den verschiedensten Teufelsmischungen und gar mit Petroleum vergeblich gegen die Blutlaus zu Felde lag, die mir einen prächtigen Goldpalmänen-Hochstamm dermaßen befallen hatte, daß seine Äste oft wie vom Raufreif bedeckt erschienen. Ausrottung und Verbrennung des Baumes innerhalb dreier Tage, ansonsten es auf meine Kosten durch die Polizei geschahen würde, lautete die Weisung. Und dieser Kampf der Behörden gegen das kleine Insekt, das seinen rotfarbigen Leib durch einen Mantel von weißen Wachsbaaren züchtig bedeckt, ist wohl zu verstehen. Haben es diese Baumblutläuse doch fertig gebracht, die wertvolle große Calville-Apfel-Plantage eines Bekannten, der seine Nahrung daraus zog, vollständig zu verwehnen, obgleich er mit allen nur denkbaren Abwehrmitteln jahrelang gegen sie kämpfte. Die Blutlaus, die, bildlich gesprochen, ihrer Schwester, der Reblaus, an Gemeingefährlichkeit die Hand reichen kann, sollen wir den Amerikanern zu verdanken haben, die uns auch mit dem Coloradoäfer und der Kommaschildlaus beglückten. Wir haben ihnen dagegen — eine Liebe ist der anderen wert — einen anderen Schädling, unseren Spaken, auf den Hals geschickt, dessen sie sich garnicht mehr erwehren können.

Eine egoistische Freude am Dasein der Blattläuse haben eine Anzahl unserer Insektenfresser, die sie gern schnabulieren. Winzige Schlupfwespen benutzen die Leiber der fetten Läuse als Wiege und Proviantmagazin für ihre Jungen. Auch viele von der sympathischen Familie der Coccinellidae, der Auggeläfer, vor allen unser Hergottskäferchen und seine Larve, sind sehr erbart von ihrem Dasein, insofern sie den Schädling auffressen. Die Larve unserer originellen, goldaugigen, schlankfüßigen Florfliege mit ihren grünen, zarten Netzflügeln macht es ebenso und wüthet wie ein grimmer Drache unter den Kolonien des Schädlings, der nicht nur die Pflanzen anbohrt, um sich am Saft zu mästen, sondern der auch in vielen Arten durch zwei kleine Röhren, die Honigtrompeten, eine wächserne Ausschüttung von sich gibt, durch die er die Poren der Pflanzen verklebt und sie zum Verkümmern bringt, wie denn überhaupt die Ausscheidungen vieler Blattläuse, der „Honigtau“, zum Verhängnis für manche Pflanze wird. Etelhaft kleben die abgestreiften Häute der Laus daran, und der Anblick wird nicht erfreulicher durch das Wunder, mit welcher Geschwindigkeit das Tierchen sein zu knapp gewordenes Ködchen von der Fühlerspitze bis zum Körperende auszieht. Daß die Ameisen sich mit Vorliebe an dem süßlichen Saft laben, welche die Aphidarien bei der Berührung ausscheiden, ist bekannt, ebenso, daß manche Arten fleißiger Emisen das Insekt regelrecht züchten und pflegen und eine förmliche Milchwirtschaft mit ihm betreiben.

Für den objektiven Beobachter, der es nicht als ein Verbrechen an der Menschheit erachtet, daß die Blattlaus überhaupt existiert und sich in ihrer Weise ehrlich nährt und mehrt, hat der kleine, halb geflügelte, halb ungeflügelte Zwerg mancherlei Reize, besonders, wenn er ihn unter das Mikroskop bringt. Da zeigt es sich, wie zweckmäßig und kompliziert er gebaut ist. Was dem bloßen Auge als ein grünlicher Saft mit borstenartigen Dünnebeinen erscheint, das wird unter der Lupe zu einem feinen Organismus mit langen, vielgliedrigen Fühlern, wohlgebauten Füßchen, an denen die feinen, spigen Kläuschen sitzen, und einem Mundwerkzeug, das seinem Konstrukteur alle Ehre macht. Da sehen wir den scharfen, dreifürstigen Stachelrüssel in seiner Röhre, deren starke Muskulatur es ermöglicht, daß das Instrument so glatt durch die pralle Blatt- oder Stengelhäute an die Nahrungsquelle dringen kann, erbliden am Ende der Röhre das kleine Pinselchen, das den Rüssel beim Einziehen selbsttätig reinigt. Und die Fetzen-Angeln des Insekts oder die Tragbein, die Luftgänge, durch die es Atem schöpft, sind nicht minder interessant. Vielleicht hat man gar das Glück, bei der mikroskopischen Betrachtung einem Geburtsakt beizuwohnen, denn das Blattlausweibchen gebiert parthenogenetisch und selbstzugend während des größten Teils des Jahres lebendige Junge, oft in acht Bruten, und nur auf den Herbst hin macht es Hochzeit, um die für die Überwinterung bestimmten und die Fortpflanzung der Rasse besonders gut gewährleistenden Eier abzulegen.

Man könnte noch manche Spalte lang sehr viel Interessantes aus dem Leben und Treiben der Blattläuse verraten. Und wie der Pariser Rothschild eine berühmte Flohplanzung anlegte und gar eine eigene, tospfeilige Expedition in den hohen Norden sandte, um einige Eisbärenlöcher an

der Quelle zu erwischen, so ließe es sich wohl vorstellen, daß ein anderer Nabob der Wissenschaft das Opfer brächte, nachforschen zu lassen, ob nicht auf einem eingeborenen Pfälzchen der nördlichsten Tundra eine besondere Blattlausart ihr Leben fristet, und wie sie sich da zum Existenzkampf gerüstet hat, um Neonen weiter zu vegetieren, wie die Blattläuse ja auch schon halbe Ewigkeiten lang die Erde bevölkerten; denn man hat, in Bernstein eingebettet, tertiäre Blattläuse gefunden, die den heutigen verzwelfelt ähnlich sehen.

Doch die Freude an dergleichen Dingen bleibt eigentlich nur der liebevollen Forschung überlassen. Dem Gros der Menschheit ist die Blattlaus jeglicher Oberwang ein „eklig Vieh“, und auch ich muß meinem verstorbenen Freunde, dem pretslichen Dichter Hermann Dittmann, recht geben, wenn er in einem seiner trefflicheren Epigramme sagt: „Das schlimmste Ungeziefer ist das kleine, Der Gärtner weiß es und der Bagadub.“

## Fünf Minuten im Wright-Apparat.

Von Dr. Adolf Geß (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Es dämmt. Das Tageslicht fliegt als durchsichtiger Vogel mit hellblauen Schwingen über das Feld und verschwindet hinter dem Gehölz jenseits der Bahn.

Zwei Monteure in blauem Arbeitsanzug werfen die aus drei dicken aufeinandergeleiteten Bohlen geschnittenen, aluminiumfarbenen getrichenen Holzpropeller der Flugmaschine herum; aus dem kleinen schwarzen Motor, der mit seinen 36 Pferbekräften wie eine geballte Faust lauert, kommt ein ärgerliches Husten und Zischen; durch den offenen, schachtelförmigen Leib des Apparates läuft ein Schwirren und Zittern — alles still.

Auch das zweite „Anwerfen“ der Propeller ist umsonst. Beim drittenmal gibt es einen Knack; die Explosionen im Motor beginnen; Treibketten laufen; mit gewaltigem Summen und Surren beschreiben die Holzschrauben ihren Kreiselkreis; die Luft wird nach allen Seiten geprikt; die Hosen der Monteure flattern, Mägen fliegen, Staub wirbelt auf.

Der Sitz neben dem Führer ist nicht bequem. Man kriecht durch das Gewirr von schwarzen Holzrippen und Drahtseilen und nimmt auf der hartgepolsterten Stuhlplatte mit niedriger, schmaler Rückenlehne Platz. Die Füße werden auf das Gestänge aus amerikanischem Fichtenholz gestellt; die rechte Hand umklammert eine der Rippen, die die untere und obere Tragfläche verbinden. Ingenieur Thelen wirft den Kopf in den Nacken. Hände und Schultern der Monteure weichen, und im selben Augenblick saufen wir, von hinten gedrängt, mit Sitzgeschwindigkeit über die Startbahn durch das hohe Gras.

Rollen? Fliegen? Gleiten? Schweben? Für den Zuschauer ist es ein seltsames Schauspiel, wenn sich — nachdem genügend „Luftpoker“ unter den leinernen Tragflächen gebildet und das Höhensteuer aufwärts gerichtet ist — der Apparat plötzlich vom Boden hebt und wie auf unsichtbaren Schienen in den Himmel tollt. . .

Der Insasse merkt nichts von diesem „erhebenden“ Moment. Berührt man noch den Boden, oder fliegt man bereits? Es ist nicht zu unterscheiden. Eine rasend schnelle, gleitende, schleifende Bewegung auf oder dicht über dem Erdboden hin; gewaltige Kraft, die von hinten drängt; Eisensauf die ein Kartenthaus vorwärts schleudert.

Das martig tiefe, bräusende Surren und Summen der Propeller macht jede Unterhaltung unmöglich. Der steife, fähle, in der stillen, warmen Abendluft doppelt seltsame Zugwind reißt die Worte ungehört vom Munde.

Allmählich wird die Bewegung, am Boden gemessen, langamer. Wir steigen. Wie in klarem, tiefem Gewässer die Gegenstände auf dem Grunde greifbar nahe erscheinen, so scheint auch der Erdboden unter uns in ganz geringer Entfernung. Grasbedeckte und kahle Flächen, Sandwege, Gräben ziehen wie toll in kurzem Zickzack hin und her. Was die wohl denken?

Wir nähern uns dem ersten Richtungsturm. Eine kaum merkbare Bewegung am linken Hebel vor dem Führer stellt das hinten befindliche Seitensteuer. Die Maschine legt sich nach innen; wir umfliegen den Turm. Ich beobachte den Führer. Kopf vorgestreckt, Augen starr geradeaus gerichtet, sitzt er, beide Hände an den Hebeln, unbeweglich wie — mit einer Dynamitbombe am Kaffeetisch. Der sonderbare Gesichtsausdruck, die schmalen Backen, glänzenden Augen verraten die ungeheure Spannung. Alle Muskeln sind straff; alle Sinne lauern. Ich glaube, diese Leute leben in permanentem Fieber. Jede Sekunde kann etwas bringen. Die tiefe Stimmwunde vom letzten Absturz juckt noch unter der Wolllüge; und der Farmanfahrer, der vor einer halben Stunde beim Aufstieg gequält scherzte: Ich werde langsam hoch-

gehen, aber schnell wieder herunterkommen, — wurde bald darauf unter den rauchenden Trümmern seines Apparates hervorgezogen. Dieser Sport geht an die Nerven. Und gibt — Ruhe.

Wir machen die zweite Runde. Unten brauen milchige Nebelschwaden wie ein wallendes Tisch-tuch. Der Lichtpunkt deutet das Wirtshaus an. Gleichmäßig, wie auf hoher See, umspült der elastische Zugwind Gesicht und Hände. Der sonore Brustgefang der Propeller deutet auf gleichmäßigen Herzschlag im Bergaser.

Wieder ein Ruck am Hebel: es geht schräg abwärts. Die milchigen Schwaden zerfließen; welkes Gras wird mit rasender Geschwindigkeit unter uns weggerissen. Kame jetzt ein vorzeitiges Ausstoßen in einer Vertiefung — Apparat und Knochen wägen zum Teufel. Ein Gefühl, wie auf einer bretternen Lokomotive...

Der Führer pumpt an der Stellspur. Der Motor setzt plötzlich aus, hustet, pufft noch ein paar-mal; bei Propeller drehen sich langsam, zittern, wie nach angestrengter Arbeit, und stehen still. Wir gleiten wie ein Vogel dicht über, auf dem Erdboden hin; ein paar graziose Sprünge — der Apparat hält.

Fünf Kilometer in fünf Minuten!

## Wissenschaft, Kunst und Theater.

Am 15. d. Mis. fand auf dem schwäbischen Heuberg, unweit des badischen Städtchens Meßkirch, in Kreenheinstetten, dem Geburtsort des Wiener Kanzleiredners und Schriftstellers Ulrich Megerle, des bekannten Abraham a Santa Clara (1644 bis 1709) die Enthüllung seines Denkmals unter großer Anteilnahme der badischen und württembergischen Nachbarstaaten statt. Das Denkmal, das seine Aufstellung auf dem Platz vor der Südfassade der Dorfkirche fand, ist in ganzen vier Meter hoch; Sockel und Bild teilen sich gleichmäßig in die Höhe. Schöpfer des wohl gelungenen Entwurfes ist der Sigmaringer Bildhauer Franz Marmon. Die Ausführung in Galvanobronze war der Geislinger Metallwarenfabrik übertragen. Die Stadt Wien hatte zum Denkmalfonds 1000 Kronen gestiftet. Zur Enthüllungsfest war der Reichs-ratsabgeordnete und Wiener Stadtrat Tomola erschienen. Die Festrede hielt Parrer Martin, ein Sohn des Heubergs, dessen originelle Ausführungen, auf den landesüblichen Volkston gestimmt, vorzüglich wirkten. Auch die Ansprache des Vertreters der Kaiserstadt Wien fand lebhaften Beifall.

Im Großherzogtum Baden ist infolge Beschlusses der Regierung und beider Kammern neben den bisher an den Mittelschulen und im Justizdienst allein zugelassenen Systemen Cabelberger und Stolze-Schrey auch das System der Nationalistenographie zum freien Wettbewerb zugelassen.

## Mannigfaltiges.

(Geschichten vom Kaiser Franz Josef.) Die „Anekdotenbibliothek“ der Verlagsbuchhandlung Robert Kug in Stuttgart hat einen Band „Sabsburger-Anekdoten“ gebracht, der eine Fülle kleiner, charakteristischer Einzelzüge aus dem Leben der Fürsten dieses Hauses enthält. Einen breiten Raum darin nehmen die Anekdoten über Kaiser Franz Josef ein. Die nachfolgenden Geschichten dürften wenig bekannt sein: Kurz nachdem der Kaiser den Thron bestiegen hatte, stand er einmal im Begriffe, ein Choleraopfer zu besuchen. Auf dem Wege dahin redete er seinem Begleiter, der Familienvater war, zu, das Krankenhaus nicht zu betreten. Der Herr erinnerte nun den Kaiser daran, daß er als Vater von Millionen sich noch viel mehr vor Gefahren hüten müsse. Aber der Kaiser entgegnete ernst: „Ich bin Landesvater für Gesunde und Kranke, darum zieh' ich zu meinen kranken Kindern hin; wenn Ihre Kinder im Spital weilen, würde ich Sie auch nicht hindern, sie zu besuchen.“ — Der Kaiser liebt es nicht, wenn die von ihm besuchten Orte unter polizeiliche Bewachung gestellt werden. Als er in Eisenberg zur Jagd wollte und ein Bezirksamtmann ihm den Schutz der Sicherheitsorgane antrug, antwortete Franz Josef: „Ist garnicht nötig. Die Steirer sind brave Leute, die tun mir nichts.“ — Zum Prater-vollfest im Mai 1881 wollte man zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Hauptallee polizeilich absperrn. Kaum hatte der Kaiser von diesem Vorhaben gehört, als er erklärte: „Der Prater darf nicht abgeperrt werden — ich will unter meinen Wienern sein!“ — Bei einer unvermuteten Kaiserinspektion, die der Kaiser früh morgens vornahm, bemerkte er einen Soldaten, der verbotenerweise nicht die ärarischen Hosen anhatte. In ungarischer Sprache wandte er sich streng an ihn: „Du bist ein Ungar — ich seh' an deinen Hosen, — warum trägt du nicht die ärarischen engen Hosen?“ „Majestät“, antwortete der Gefragte, „ich trage diese Hosen lieber, weil ich an sie gewöhnt bin; und dann — diese ärarischen halten nicht lange; wenn sie zwei, dreimal gewaschen werden, sind sie zer-rissen. Darum trage ich meine eigenen und schone die ärarischen.“ — „Zeige einmal deinen Lor-niker!“ befahl der Kaiser. Der Mann geborchte und richtig sah der Monarch zwei Paar neue ärarische Hosen, sauber zusammengelegt, neben einigen Virginierzigarren. „Das ist schön von dir, daß du für den Staat parst!“ meinte der Kaiser lachend und schritt weiter. Am Abend bekam der Soldat ein Paket mit hundert Stück Virginierzigarren vom Kaiser zum Geschenk, als Belohnung dafür, daß er mit den ärarischen Hosen so schonend und parsam umgeht.

(Rätselhaftes Familiendrama.) In Jabrze wurde die 21jährige Hedwig Bilarski in ihrer elterlichen Wohnung vergiftet aufgefunden. Die Eltern sowie der Bruder der Toten wurden in Haft genommen. Anscheinend handelt es sich um ein rätselhaftes Familiendrama.

(Das Ende des Berliner Zimmers.) Es ist eine schlimme Zeit für die Berliner Haus-eigentümer. Mehr als 40 000 Wohnungen stehen leer. Trotzdem ist nichts von einer Verringerung der Bautätigkeit und der Baulust zu spüren. Na-

mentlich im westlichen Teile des Berliner Westens, nach dem Grunewald zu, wachsen die Straßen und die Plätze mit unheimlicher Schnelligkeit gleichsam aus der Erde heraus. Wo vor wenigen Jahren noch ides von Bretterzäunen umfäumtes Gelände war, wo der Fuß im Sande versank, reißt sich jetzt ein schmuckes, stattliches Haus an das andere an. Es sind viel zu viele für die Nachfrage. In jeder Tür fast hängen die Mietzettel und laden mit der Versicherung, daß „aller Komfort der Neuzeit“ vorhanden ist. Dazu gehören als Selbstverständlichkeiten warmes Wasser, Zentralheizung, Fahrstuhl und elektrisches Licht, aber auch Batumreiniger, Mülltrichter, eingemauerter Gelschrank und Dach-garten für Sonnenbäder. Diese modernen Häuser sind denen des alten Berlin unzweifelhaft an Bequemlichkeit und auch in gesundheitlicher Hinsicht bei weitem überlegen. Sie sparen weniger mit Luft, Licht und Raum. Und sie haben endgültig mit der alten, geheiligten Überlieferung gebrochen, daß eine Berliner Wohnung notwendigerweise auch ein sogenanntes „Berliner Zimmer“ haben muß. Der Leser weiß, was man unter einem Berliner Zimmer zu verstehen hat. Es ist der Raum, der den vorderen, an der Straße liegenden Teil der Wohnung mit den rückwärts, am Hofe gelegenen Schlaf- und Wirtschaftsräumen verbindet. Das richtige Berliner Zimmer hat nur ein schmales, im ein-springenden Winkel des Hofes angebrachtes Fenster. Es ist also immer in trübem Dämmerlicht getaucht. Wir haben alle, so plaudert ein Berliner Mitarbeiter der „N. G. C.“, als Kinder an manchem nebligem Herbst- und Wintertage jede Mahlgzeit, Frühstück, Mittag- und Abendbrot im Berliner Zimmer bei Gas- oder Petroleumlicht eingenommen. Denn das Berliner Zimmer wird stets als Speisezimmer verwendet. Und eigen-tümlicherweise liebt der Berliner es, das Dämmerlicht des Berliner Zimmers noch durch recht dunkle Möbel, Vorhänge und Tapeten zu steigern. Die schönen neuen Häuser draußen in Berlin W. und W. W. sind meist nach dem Zweifelhöfe-System gebaut. Am ersten, besonders leichten Hofe liegt nur das Wohnzimmer, durch ein breites, hohes, zwei- oder dreiteiliges Fenster oft der hellste Raum der ganzen Wohnung. Es hat seinen unfreundlichen, beinahe unheimlichen Charakter verloren. Und unsere „Innenarchitekten“ fangen an, das Wohnzimmer mit leichten, gefälligen Möbeln zu versehen und ihm auch auf solche Weise ein einladenderes Aussehen zu verleihen, als es zurzeit unserer Eltern und Großeltern hatte. Wir leben ja heutigen Tages so aufreibend hastig und schnell, daß wir die kurzen Augenblicke der Erholung am Tage — und das sind doch die Mahlgzeiten — in einer Umgebung verbringen sollen, die uns von den Gedanken und Sorgen des Alltags loslöst, uns froh und heiter stimmt. Das tat das melancholische Berliner Zimmer nicht. Und darum sei sein Ende gepriesen.

(Tragödie einer unehelichen Mutter.) Aus Berlin meldet man: Mittwoch wurde aus der Nute die Leiche der 21-jährigen Helene J. gelandet. Nachdem ihr von ihrer Mutter das Haus verwiesen war, hatte sie ihr Trauerkleid angelegt und sich er-tränkt. Sie hatte einen dreijährigen Sohn, für den sie als Fabrikarbeiterin den Unterhalt bestreiten mußte. Ihr zweites Kind ist vor kurzem gestorben. Gram über ihren Fehltritt soll die J. in den Tod getrieben haben.

(Ein schlechtes Zeichen.) Nach dem vorliegenden Jahresabluß hat die Gewerbesteuer in Berlin infolge starker Rück-zahlungen 54 000 Mark weniger erbracht, als nach dem Voranschlage angenommen wurde. Auch die Betriebssteuer hat 5600 Mark weniger ergeben. Es ist dies kein günstiges Zeichen.

(Hinterm Ofen liegen Knüppel.) Ein Leser erzählt einer Berliner Zeitung folgendes Abenteuer: Nachdem ich auf einer Radfahrt von Berlin nach Prenzlau schon an 80 Kilometer zurückgelegt hatte, machte ich ein reges Kaffeedürft bei mir bemerkbar, der mich in die nächste Gast-wirtschaft eintreten ließ. Während ich auf das eigentlich braun sein sollende Getränk wartete, fiel mein Blick auf eine große Tafel, auf der, in Holz gebrannt, folgende friedliche Worte zu lesen sind: „Es wird gebeten, bei Streitigkeiten nicht mit Tischen und Stühlen zu schlagen, hinterm Ofen liegen Knüppel!“ Wie friedliebend sah das blaue, verstaubte Kachelwerk aus, garniert, als ob es „eindrucksvoll“ Gegenstände bergen könne! Doch sicher ist sicher! Darum rate ich jedem, seinen eigenen Knüppel mitzubringen, es könnten nicht genug sein!

(Ein Ende hat das Einküchen-haus) in Groß-Lichterfelde genommen. Die Streitigkeiten zwischen Bewohnern und Leitung des Hauses hatten in der letzten Zeit einen der-artigen Umfang angenommen, daß ein Teil der Mieter schon aus Unzufriedenheit mit dem Küchenzettel das Weite suchte. Nachdem sich das Einküchenhaus monatelang noch mühsam über Wasser gehalten hat, ist nun der Krach eingetreten. Der gerichtliche Versteigerungstermin ist auf den 27. Oktober d. Js. festge-etzt. Die Lage in den anderen Einküchen-häusern soll günstiger sein, doch sollen auch schon einige Teilnehmer bereit sein, die Zelte abzubrechen.

(Zu dem Knabenmord im Grunewald) wird weiter mitgeteilt, daß der Fischer Hermann Schmalde, der sein 3½-jähriges Söhnchen Artur mit Lysol vergiftete, dann aber nicht den Mut fand, sich selbst das Leben zu nehmen, Mitt-woch Abend aus dem Amtsgefängnis in Zehlendorf nach dem Moabitler Untersuchungsgefängnis übergeführt wurde. Die Tat an sich selbst ist völlig geklärt. Die Kriminalbehörden schenken den Aus-sagen Schmaldes unbedingten Glauben. Er hatte die ehrliche Absicht, aus dem Leben zu scheiden. Da er aber mit jätlicher Liebe an seinem Kinde hing, wollte er dies mit in den Tod nehmen, da er fürchtete, daß es später einmal in schlechte Hände geraten und vielleicht Hunger leiden würde. Ob sich für seine Handlungsweise zur Rechenschaft zu ziehen ist, dürfte eine Frage sein, die angeblich auf psychia-trischem Gebiete liegt. Schmalde wird sich wegen Kindesmordes zu verantworten haben.

(Paris — Berlin — St. Petersburg — Peking.) Der zweigleisige Ausbau der sibi-riischen Eisenbahn Paris—Peking wird nach dem Arbeitsplan voraussichtlich im Jahre 1912 fertig-gestellt sein. Der Schienenweg verläuft westlich des Baltikums und wird die Reisedauer von West-

europa nach Ostasien erheblich abkürzen. Die Länge des jetzigen Schienenstranges Paris—Peking durch das Uralgebiet beträgt 12 000 Kilometer, die Reisedauer etwa vierzehn Tage. Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die künftige Reise-verhältnisse auf der neuen Strecke: Paris—Berlin 1075 Kilometer in 18 Stunden, Berlin—St. Peters-burg 1641 Kilometer in 28 Stunden, St. Peters-burg—Berm 1716 Kilometer in 41 Stunden, Berm—Krasnodar 1728 Kilometer in 90 Stunden, Krasnodar—Kajata 500 Kilometer in 12 Stunden, Kajata—Peking 1500 Kilometer in 40 Stunden. Die Reise-dauer beträgt mithin 9½ Tag für 10 160 Ki-lometer.

(Unterjochungen.) Aus Trier wird gemeldet: Die von dem verhafteten Rentanten Wille verübten Unterjochungen bei der Kreisparkasse von St. Wendel über-schreiten die Summe von 100 000 Mark.

(Das Riesenhotel ohne Feuerlösch-vorrichtungen.) Zu dem Brand des Karer-seehotels wird noch gemeldet, daß der Schaden etwa 3½ Millionen Kronen beträgt. Der Bau selbst be-anpruchte seinerzeit einen Kostenaufwand von 2½ Millionen. Die verbrannten Sachen der Hotel-gäste werden auf rund eine Million geschätzt. Für den gesamten Schaden ist der Besitzer des Hotels, der „Berein für Alpenhotels in Tirol“, haftpflichtig. Der Grund, daß das Feuer sich schnell aus-breitete, lag einerseits in dem vollständig mit Schindeln gedeckten riesigen Dach, das infolge der Hitze der letzten Tage ganz ausgebrannt war und wie Zunder brannte, andererseits in dem breiten, hölzernen Balken, der sich längs des Hotels durch alle Stadwerke hinweg und so gleichsam als Zünd-schnur wirkte. Dazu kommt noch, daß aus un-begreiflicher Nachlässigkeit im ganzen Hotel keine Feuerprobe, keine Wasserprobe, überhaupt gar keine Vorkehrungen gegen einen etwaigen Brand vorhanden waren.

(Beim Edelweißpflücken ver-unglückt.) An einem Berggipfel des Maggia-tales in den Tessiner Alpen ist eine junge Dame, Maria Scazziga, die Tochter des Be-sitzers des Parkhotels in Locarno, in dem Augenblick, als sie am Rande des Abgrunds ein Edelweiß pflücken wollte, mehrere hundert Meter tief abgestürzt und als schrecklich zer-schmetterte Leiche aufgehoben worden.

(Ein neuer Verkehrsweg nach Venedig) wurde durch die Fertigstellung der österreichischen Saganabahn geschaffen. Die neue Route führt von Trient über Bassana und Castelfranca nach dem Gestade des adriatischen Meeres. Der in Berlin (Anh. Bsh.) um 8,45 abends abgehende D-Zug mit seinen zahlreichen wichtigen Anschlüssen ist die beste Schnellzugsverbindung nach Venedig, woselbst die Ankunft 10,00 abends erfolgt (seither 11,55 nachts). In umgekehrter Rich-tung ab Venedig 4,00 nachm., an Berlin um 6,42 abends. Nähere Auskünfte erteilt das internationale öffentliche Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14.

(Die Cholera in Rußland.) Über den entsetzlichen Umfang der Epidemie erzählt die „Frankf. Zig.“ aus Petersburg: Der in Charkow weilende Bevollmächtigte in Cholerasachen, Professor Rein, schätzt die Zahl der Verstorbenen in sieben Monaten dieses Jahres auf 80 000 gegen 30 000 im ganzen Vorjahre. Dabei nimmt die Epidemie zu. Die Hilfsmittel der Semstvos erwiesen sich als unzureichend. Dringend erforderlich ist staatliche Hilfe umfomehr, als die Kinder der Verstorbenen verhungern. Leider sind für eine Staatshilfe keine Anzeichen vorhanden.

(Die Überschwemmungen in Japan.) Der japanische Botschafter in London erhielt aus Tokio ein offizielles Tele-gramm, das folgende Details über die furcht-baren Überschwemmungen in Japan enthält: Außer in Tokio sind noch in 15 Polizeibe-zirken große Gebiete durch die Überschwem-mungen verheert worden. Man zählt 880 Tote, 160 Verletzte, während 150 Personen vermißt werden. Zerstört oder beschädigt sind 3700 Häuser, davon 2200 gänzlich zer-stört, 393 000 Häuser sind vom Wasser über-

schwemmt. In Tokio und in 8 Polizeibe-zirken in der Nähe von Tokio sind allein 200 000 Personen unterstützungsbedürftig. Die Re-gierung entsandte Soldaten und Matrosen zur Hilfeleistung nach den von der Überschwemmung heimgesuchten Gebieten ab.

(Mit Mann und Maus unter-gegangen.) Der Segler „Santa Fran-cisca“, der am 2. August von Marseille mit der Bestimmung nach Caen abgegangen war, ist spurlos verschwunden. Der Segler wurde zum letztenmale am 5. August im Golf von Cavaliere gesehen, wo er an der Küste im Folge starker Havarien, die durch das schlechte Wetter hervorgerufen waren, Anker warf. Man nimmt an, daß das Schiff auf dem Felsen in der Nähe von Cap Camarat ge-strandet und mit Mann und Maus unterge-gangen ist. Die ganze Besatzung soll ver-loren sein.

(Wer war Füllier Rutschke.) Der „T. N.“ wird geschrieben:

Was trauert denn da im Busch herum? Ich glaub', es ist Napoleon. Was hat denn der zu trauern dort? Drauf, drauf, Kameraden, jagt ihn fort! So scholl es vor vierzig Jahren bei allen Truppen-teilen, die nach Frankreich zogen. Vor der brüden, von der Nacht an der Saat, war der Gang ausgegangen, den bald jedes Kind in Deutschland kannte. Die braven Bierziger waren es zuerst gewesen, die ihn dort auf ihrem Hüften erlingen ließen, also mußte der Füllier Rutschke auch ein Bierziger sein. Das hatte bald in ganz Deutschland verbreitet, und da denn auch zahlreiche Gesichte. „An den Füllier Rutschke des Füllier-Regiments“ in Saarbrücken“ ein. Aber leider konnten nicht bestellt werden, denn es gab im ganzen Land keinen Füllier dieses Namens. Wie denn nun aber dieser mythische Name entstanden? Der Berichterstatter des Familienblattes „heim“ hatte den Vers zuerst bei einer von einem Streifzug zurückkehrenden Patrouille der Füllier hören. Er hatte dann für den unbekanntem Dichter den Namen „Füllier Rutschke“ erfun-den. Ein Pastor in Mecklenburg machte aus dem durch weitere Reime das Lied, und so ist Rutschke in der Volksliteratur auch als Sänger geblieben. Wenn nun auch niemand den wirklichen Namen der ersten Strophe kennt, so ist doch der Verfasser der Fortsetzung unserer frischen, frohen, rhein-ländischen Lieder vom 40. Regiment, die damals seit Wochen lang mit den 7. Manen unter dem Befehl des unvergessenen Oberstleutnants v. Pöfel die Nacht dort gegen drei französische Divisionen hielten.

## Humoristisches.

(Beim Masseur.) Patient: „Sie beachten mich ja, daß ich über und über schwitze, und daß mir doch nur leichte Massage verordnet! Was denn nachher bei Ihnen Vollmassage?“ — Bader: „Bald ich schweiß!“  
(Echte Hoffnung.) Vereinsvorsitzender (Der Theaterstille aufführend will, zum Badisch): „Theater in großer Verlegenheit, Fräulein! Die einzige von unseren Damen will die „Romische“ in dem Stück spielen... Wollen Sie vielleicht die Rolle übernehmen?“  
(Beweis.) „Ein Jungeselle ist schlimmer als ein Verheirateter!“ — „Willst Du das beweisen?“ — „Der Verheiratete fürchtet sich nur vor einer Frau, der Jungeselle fürchtet sie alle.“

Jetzt ist die rechte Zeit für frisches gekochtes Obst und

## Mondamin-Milchflammer.

Wie gern essen es die Kinder, und jede Mutter weiß, daß die nahrhafte Milch, mit Mondamin gekocht, erst recht bekömmlich wird, daß geschmackvoll frisches Obst manche Doktor-Rechnung erspart. Suchen Sie nach dem Zettel für Rezeptbuch im Mondamin-Paket a 60, 30 und 15 Pf.

## Stellenangebote

**Zwei Rockarbeiter und ein Tagschneider** für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. **Friedrich Hecker**, Neustädt. Markt.

**Tüchtige Tischlergehilfen** finden dauernde Beschäftigung bei **G. Soppart, Horn**.

**Gespannwirt** sucht zum 11. November d. Js. **Dominium Grubno** bei Culm.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche per so-gleich oder später einen

**Lehrling.** **August Kaminski, Culmstr.**

**Malerlehrlinge** verlangt **S. Biernacki**. Desehlt kann auch ein Baufrische eintreten.

Beschäftigung finden tüchtige, nuchterne **Schuhmacher** bei **B. Lewinski**, Schuhmacherstraße 17.

**Krankenwärter** non sofort gesucht. **Neues Diakonissen-Krankenhaus, Moabit.**

**Blätterinnen** werden sofort angestellt. **Dampfwäscherei „Franzlosb“**, Friedrichstraße 7.

**Gebüthe Tailleurarbeitern, tüchtige Kostümschneiderin, Lehrmädchen** können sich melden. **Anna Brock**, geb. **Wittkopp**, Talstraße 23, 2. Meßler für seine Damenschneiderei.

**Ein Beherling und ein Baufrische** können eintreten bei **Freder. Tischlermeister, Thoen-Moabit.**

**Wohnungsangebote**

Freundliches, gut möbl. Zim., mit auch ohne Pension, vom 1. September zu vermieten. **Zimmerstr. 6, 2.** Wohnung v. 1 Stuben u. Küche v. 1. 10. Coppernitusstr. 31.

Bedl., gut möbl. Zimmer, 10 Pf. vermieten. **Jakobstraße 17.**

**2 gut möbl. Zimmer** mit sep. Eingang u. Burschengelass sofort zu vermieten. Zu erfragen beim **Portier, Friedrichstraße 14.**

**Eine gut möblierte Wohnung** 2 Zimmer mit Burschengelass, von sofort zu vermieten. **P. Becken**, Jakobstraße 30.

**Kleine Wohnung**, für einzelne Dame passend, vom 1. 10. zu vermieten. **Wolffstraße 30.**

**Freundl. 3 Zimmer-Wohnung**, Gas, Wasserleitung und sämtl. Anbehör, ist umständehalber sof. oder 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **Gerechtigkeitsstr. 7, Boden.**

**Herrschaftl. Wohnung** (renoviert), 6 Zimmer, reich. Nebengelass, Bäder, Burschen, Badstube, auch Pferde stall, sofort bezugsbar. **Friedrichstr. 10/12, beim Postamt.**

**Heller Laden**, zu jedem Geschäfte geeignet, so-fort zu vermieten. **3 Zimmer, möbl. Wohnung**, Entree u. Substanz, vom 1. 10. zu vermieten. **Kirste, Talstraße 41.**